

STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg



Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_18880415

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.



Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Hamburger Echo.

Das Hamburger Echo erscheint täglich, außer Montags. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich im Voraus exkl. Bringegeb. M. 3,60. Nr. des Postkatalogs 2505. Bei Anzeigen wird die dreispaltige Zeile oder deren Raum mit 25 \mathcal{M} berechnet. — Anzeigenannahme in der Expedition, sowie bei allen Inseraten-Büros. Redaktion und Expedition: Hamburg, Große Theaterstraße 44. — Verantwortlicher Redakteur: Otto Stolten in Hamburg.

Hierzu zwei Beilagen.

Von der Weltbühne.

In der am 12. d. M. abgehaltenen Plenarsitzung ertheilte der Bundesrath den Vorschlägen der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr zu dem Entwurf des statistischen Waarenverzeichnisses und des Verzeichnisses der Waarengüter, sowie dem Antrag Württembergs, betreffend die Aenderung der Bestimmungen des Eisenbahn-Betriebsreglements bezüglich der Beförderung von Sekurit, die Zustimmung und erklärte sich damit einverstanden, daß für die Zeit bis zum Anschlusse Hamburgs an das Zollgebiet die Funktionen der Direktivbehörde des vereinsländischen Hauptzollamts zu Hamburg, welche zur Zeit in Gemäßheit des Beschlusses des Bundesraths des Zollvereins vom 27. Juni 1868 von der königlich preussischen Provinzial-Steuerdirektion zu Altona wahrgenommen werden, auf denjenigen Beamten übergehen, welchen die freie und Hansestadt Hamburg als Vorstand der von ihr demnach zu errichtenden Direktivbehörde in Aussicht genommen hat. Außerdem wurde über das Rekursgesuch eines Reichsbeamten gegen seine unfreiwillige Versetzung in den Ruhestand und über die geschäftliche Behandlung der Vorlagen über die Kautionen der Beamten bei den Korpsbeflehdungsämtern, über die Umprägung von silbernen Zwanzigpfennigstücken in Fünf- und Zweimarckstücke, über den Vorstoß der Reichs-Schulkommission und über die Anlegung von Dampfbahnen Beschlüsse gefaßt. Ein Antrag Sachsens wegen Gestattung des Umlaufs ökonomischer Scheidemünzen im sächsischen Zoll-Grenzbezirk wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Die „Köln. Ztg.“ und die „Nationalliberale Korrespondenz“ veröffentlichen einen „Wochenspiegel“ über den Gesetzentwurf, betreffend die Sonntagruhe, und versuchen denselben, natürlich mit den längst verbrauchten Argumenten, nochmals tobzuschlagen. Warum und gerade jetzt? Man scheint in gewissen Kreisen doch zu fühlen, wie groß in weiten Volkstheilen das Bedürfnis nach Sonntagruhe sei und daß dagegen etwas gethan werden müsse. Also wird „bewiesen“ und abermals „bewiesen“, daß es mit dem vom Reichstage beschlossenen Entwurfe nichts sei. Aber etwas werde geschehen, und man dürfe ja nicht annehmen, daß der Bundesrath sich bei dem einfachen Nichtstun beruhigen werde. „Die amtlichen Erhebungen“, heißt es dann wörtlich, „über die Sonntagfrage haben eine große Verschiedenheit der Regelung der gewerblichen Arbeit an Sonn- und Festtagen durch die einzelstaatlichen Gesetzgebungen herausgestellt. — Das Interesse des Gewerbetreibenden selbst indeß, die wichtige Frage für das deutsche Wirtschaftsgebiet einheitlich geregelt zu sehen, liegt auf der Hand, und es erscheint als eine selbstverständliche Aufgabe der Reichsgesetzgebung, diese Einheitlichkeit, soweit möglich, herzustellen. Für eine solche einheitliche Regelung dürfte zum Mindesten die Arbeit in den Grenzen der Großindustrie, deren Verhältnisse in Deutschland im Ganzen ziemlich gleichartig sind, geeignet sein. Wollte man sich in der Sonntagsgesetzgebung zunächst auf die Großindustrie beschränken, so würde damit auch der größte Theil der praktischen Schwierigkeiten, da diese auf dem Gebiete des Kleingewerbes liegen, ausgeschloffen sein.“ Also wenigstens Beseitigung, bezw. Ausgleichung der buntschiedigen Polizeivorschriften. Es ist wenigstens etwas — wenn's dazu kommt.

Ueber tiefgehende Verstimmungen im Kreise der kaiserlichen Familie schreibt der „Hannoversche Kurier“ aus Berlin:

„Es fällt auf, daß der Kronprinz seit vorigem Mittwoch nicht mehr im Charlottenburger Schlosse gewesen ist. An diesem Tage nahm er dort mit der Kronprinzessin am Familiendiner Theil. Es war dies der Tag, an welchem Fürst Bismarck dem Kaiser seine Denkschrift gegen das Heirathprojekt überreicht hatte. Am Abend gegen das Rückkehr von Charlottenburg stattete der Kronprinz dem Kanzler einen längeren Besuch ab, das Charlottenburger Schloß hat er seitdem nicht wieder betreten. Am Sonnabend fuhr die Kronprinzessin vor und erkundigte sich, ohne den Wagen zu verlassen, nach dem Befinden des Kaisers. Gestern — während der Abwesenheit der Kaiserin nach Posen — erschien der Prinz zu Pferde am Portal, blieb dort halten und ließ sich gleichfalls nach dem Befinden seines Vaters erkundigen. Am Sonntag nahm er wieder am Gottesdienste, noch an der Familientafel dort Theil. Die Abende werden meist bei der Kaiserin-Mutter und den bairischen Herrschaften verbracht.“

Uebereinstimmung. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Zwischen dem Monarchen und seinem Kanzler besteht in den Grundgedanken über unsere Politik völlige Uebereinstimmung.“

Die „Freisinnige Zeitung“ bemerkt zu der Nachricht, daß außer der Battenbergerfrage noch andere Gegenstände vorhanden seien, gegen die anzuschwimmen der Kanzler nicht lange Lust haben werde: Unseres Wissens waren solche verschiedene Strömungen schon aktuell geworden. Die Verzögerung des Amnestiegesetzes hatte auch darin ihren Grund, daß bei Formulierung des Erlasses in Frage gezogen wurde, ob nicht auch die §§ 128 und 129 des Strafgesetzbuchs (geheime Verbindungen der Sozialisten) in den Gnadenkreis einzubeziehen seien. — Dasselbe Blatt schreibt: „Wenn der Kaiser nicht schwer krank wäre, so würde Fürst Bismarck schon heute nicht mehr Kanzler sein.“ (?)

Die „Nationallib. Korresp.“ fertigt die „Freisinnigen“ wegen ihrer Heuchelei und Bauchschneiderei gehörig ab. In diesen üblichen Eigenschaften thut sich die „Freis. Ztg.“ besonders hervor, und an ihre Adresse ist wohl die Abfertigung gerichtet. Wir wollen damit aber nicht sagen, daß die „N. K.“ ein Recht hätte zu dieser Abfertigung, denn womit die Freisinnigen gewaschen, sind die Nationalliberalen getrocknet. Aber die Abfertigung des einen durch den andern Spießgesellen erregt beim unbetheiligten Zuschauer immer ein gewisses Vergnügen. Und dieses Vergnügen möchten wir unseren Lesern bereiten. Das oben genannte Blatt schreibt:

„Eine widerwärtigere Heuchelei ist nicht denkbar als diejenige, die gegenwärtig in deutschfreisinnigen und ultramontanen Blättern ihre Orgien feiert. Diese Blätter geben den sich, als ob sie berufen seien, das deutsche Kaiserthum und preussische Königthum, den Thron der Hohenzollern gegen dunkle Gefahren und Anschläge zu verteidigen, die nur in ihrer Phantasie existiren. Leute, die sonst aus ihrer demokratischen und republikanischen Gesinnung gar kein Hehl machen, überbieten sich in einem Byzantinismus und Serbilismus, wie er niemals zuvor erblickt worden und in diesem Fall ganz besonders abstoßend wirken muß. Ueber die Verdienste der Demokraten und Ultramontanen um die Krone giebt jedes Blatt einer jahrzehntelangen Geschichte Auskunft. In fast unangenehmen Kampfe hat sich das preussische Königthum der Angriffe von dieser Seite zu erwehren gehabt und nun drapieren sich diese Leute plötzlich mit dem Mantel einer ganz besonderen, angeblich nur ihnen eigenthümlichen Loyalität und Königstreue!“

In diesem Tone geht es weiter. Aber — es mag genug sein des graufamen Spiels.

Die preussischen amtlichen Kreisblätter ergeben sich in, milde ausgedrückt, recht despektirlichen Aeußerungen über die deutsche Kaiserin, als angebliche Gegnerin des Kanzlers in der Verlobungsgeschichte des Battenbergers mit der Kaiserin-Tochter. Die „Köln. Ztg.“ führt mehrere solche Stellen aus dem „Wittenberger Kreisblatt“ an, die bezeichnend sind für die sonst angebliche Königstreue dieser Blätter. Die „Köln. Ztg.“ hängt diesen Auslassungen folgende Bemerkung an:

„Wenn die amtlichen Kreisblätter in Preußen sich unter dem Ministerium Bismarck Puttkamer eine solche Sprache gegen die deutsche Kaiserin gestatten dürfen, so weiß Jeder, der die sonst so straffe preussische Disziplin kennt, was die Glocke geschlagen hat.“

Die Abtendung der Leipziger Bismarckadresse soll „verläufig“ unterbleiben, „da die Krise einstweilen behoben ist“.

Herr v. Bennigsen, der unvermeidliche Mann der Zukunft, befindet sich wieder in Berlin.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist eine Nothstandsvorlage zugegangen. Es werden M. 34 000 000 zu Beihilfen für die Geschädigten gefordert, insbesondere 1) a. an einzelne Beschädigte zur Erhaltung im Haus- und Nahrungsstande, b. an Gemeinden zur Wiederherstellung ihrer beschädigten gemeinnützigen Anlagen, c. zur Wiederherstellung und notwendigen Verbesserung beschädigter Deiche, Uferschutzwerke und damit in Verbindung stehender Anlagen; 2) die durch das Hochwasser beschädigten Staatsbahnen- und sonstigen fiskalischen Bauanlagen wieder herzustellen und, so weit möglich, zu verbessern. Die Beihilfen nach den Bestimmungen unter 1a, b und c können ohne die Auflage der Rückgewähr bewilligt werden.

Der ehemalige Premierlieutenant Tschow, über welchen wir berichteten und der sein ganzes Leben hindurch unter den Folgen einer sicher edlen und begreiflichen Handlung zu leiden hat, verdient die Theilnahme des Volkes, welche ihm schon 1848 nicht fehlte. Man beabsichtigte damals sogar, ihn zum Bürgerwehr-Kommandanten zu wählen, und diese Wahl wäre auch zu Stande gekommen, hätte nicht der Urtheilspruch des Kriegsgerichts sie unmöglich gemacht. Die That des Distrikts war militärisch allerdings im höchsten Grade strafbar; aber wenn überhaupt Motive entschuldigen können, so ist dies hier der Fall, wo ein Mann mit

vollstem Bewußtsein seine ganze Zukunft auf's Spiel setzte. Ueber seine Beweggründe gab er selbst die folgende Erklärung: „Nach wenigen Minuten mußte eintreten, was ich damals für unser Vaterland als das Schrecklichste befürchtete — der Kampf des Volkes mit den Soldaten. Was konnte der Offizier (von Kagner) thun, der im Innern kommandirte? Sollte er in dem stockfinstern Hause und getheilt auf den verschiedenen Fronten, wie seine Mannschaft war, dem Volke mit dem Bayonnet entgegengehen? Da lief er Gefahr, von der Menge überfluthet und in ein bedenkliches, jedenfalls blutiges Handgemenge verwickelt zu werden. Es blieb ihm also nichts übrig, als feuern zu lassen. Die Wirkung dieses Feuers mußte mörderisch sein. Aber sie wurde durch die Dunkelheit den Augen des Volkes entzogen, von außen wurde nachgedrängt, nach der ersten Salve mußte es also immer noch zum Handgemenge kommen. Oder das Volk wich in Folge der Salve zurück. Würden dann die Handwerker und Studenten feige genug sein, ihre Brüder im Stich zu lassen, deren Angriff sie jetzt mit Gewehr bei Fuß ruhig zusahen? Wird nicht der erste Schuß Laufende versammeln, die Bürgerwehr für und wider Partei nehmen, die ganze Stadt in die Aufregung des Kampfes unaussprechlich hineingezogen werden? Diese Gedanken zogen in rascher Folge durch meine Seele. Aber was war zu thun? ... Ich hatte keinen Einfluß auf das Volk und auf die anwesenden Studenten und Handwerker; ich konnte den Angriff, der in diesem Augenblicke auf das Zeughaus gemacht wurde, nicht aufhalten. Dagegen war es vielleicht möglich, durch meinen Einfluß den im Zeughaus kommandirenden Offizier zum Abmarsch von seinem Posten zu bewegen. Wenn derselbe dann von der Abtheilung des Handwerkervereins besetzt wurde, so war es allerdings wahrscheinlich, daß einige hundert Gewehre an das Volk ausgegeben wurden. Aber was lag daran im Vergleich zu einer Frage, welche nach meiner Ansicht über Wohl und Wehe des Vaterlandes, über Freiheit und Absolutismus entschied. Jedenfalls enthielt dieser Versuch dasjenige Mittel, welches den zu befürchtenden Konflikt zwischen Volk und Soldaten am sichersten verhinderte, jedenfalls war für mich dies der einzige Weg, auf welchem ich persönlich etwas zur Rettung des Ganzen beitragen konnte. Doch entschloß ich mich dazu nicht ohne einen schweren, wenn auch kurzen inneren Kampf. Es war mir klar, welches auch der Ausgang meiner Vermittlung sein würde, daß man gerichtlich oder außergerichtlich mich mein Beginnen schwer werde büßen lassen, daß ich mit demselben mein äußerliches Glück völlig vernichtete. Und das bedeutete etwas für mich! Beim Beginn einer Zeitepoche, in welcher die Kriegsflamme schon an verschiedenen Punkten Europas emporzuduckte, stand ich durch meine Versetzung zum Generalstab an der Schwelle einer glänzenden Karriere, welche zugleich den schönsten Träumen meiner Jugend Genüge versprach — dazu kam das Bild meiner hochbetagten Mutter, der Gedanke an eine geliebte Braut, deren Verbindung mir in wenigen Wochen bevorstand. Aber ich war nur einen kurzen Augenblick unschlüssig. Je größer die Opfer, um so edler erschien mir die That.“ — Inzwischen sind 40 Jahre vergangen, das ist grade die doppelte Frist, binnen welcher gesetzlich die Vollstreckung einer Festungstrafe von 15 Jahren verjährt. Der Flüchtling könnte also getrost in's Vaterland zurückkehren, wenn nicht durch die von Zeit zu Zeit erlassenen Steckbriefe immer eine Unterbrechung der sonst doppelt vollendeten Verjährung eingetreten wäre. Der geistige Bientenan Tschow ist längst zu einer geschichtlichen Persönlichkeit geworden und hat durch sein ganzes Leben, durch die jahrzehnte lange Trennung vom Vaterlande den Verstoß gegen seine militärische Pflicht gebüßt.

Der Wahlsprüfungsausschuß der Münchener Kammer erklärte am 12. d. die Wahl des einzigen Demokraten in der Abgeordneten-Kammer, E b o r a (Fürth), mit 5 gegen 1 Stimme für ungültig.

In Würzburg ist die Wahl endlich am Freitag Nachmittag zu Stande gekommen, wahrscheinlich durch vertrauliche Vorkundgebung. Es wurde der liberale Regierungsrath Burdhardt mit 41 Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

In Ingolstadt ist 300 Arbeitern und Arbeiterinnen die Arbeit gekündigt worden, da mit der Fabrikation des großkalibrigen Gewehres und der Zuthaten innegehalten wird. Die Arbeiterzahl wird auf's niedrigste Maß reduziert. Den in A m b e r g Entlassenen ist die Wiederaufnahme zum 1. November, wo mit der Fabrikation des Kleinkalibrigen Gewehres begonnen wird, zugesichert.

Aus Solingen schreibt man in den Blättern: „Die am 3. April von hier gemeldeten Hausdurchsuchungen haben im ganzen Landgerichtsbezirk Elberfeld bei vielen Sozialdemokraten stattgefunden. In den beiden Schwefelstädten Warmen-Elberfeld wurden in Folge dessen nicht weniger als zwanzig Personen verhaftet, von denen nur drei wieder auf freies Fuß gesetzt

find. Mit Ausnahme der genannten Städte wurden, soviel wir wissen, keine Verhaftungen vorgenommen. Ueber die Redaktion und Expedition der „Freien Presse“ in Elberfeld, sowie über bekannte Sozialdemokraten Elberfelds und Solingens scheint Briefsperrverhängt worden zu sein, ohne daß bis zum 6. d. M. den davon Betroffenen amtliche Eröffnung gemacht wurde. Schon vor 14 Tagen sind zwei von Solingen an die Redaktion der „Freien Presse“ gerichtete Briefe nicht angekommen; ein eingeschriebener Brief, welcher einige Tage später an dieselbe Adresse gesandt wurde, erreichte jedoch sein Ziel. — Bei den fortgesetzten Prozessen, die zur Zeit gegen Sozialdemokraten wegen angeblicher „Geheimbündelei“ angehängt werden, dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, welchen Standpunkt hervorragende Vorkämpfer der Arbeiterbewegung zur Geheimbündelei eingenommen haben, weil daraus zu gleicher Zeit hervorgeht, daß wohl auch die meisten in der Gegenwart erhobenen derartigen Beschuldigungen unbegründet sind. Karl Marx hat in Folge der trübten Erfahrungen, die er mit dem Kommunistenprozesse, der nicht allein einer größeren Anzahl Gefinnungsgenossen langjährige Untersuchungs- und Festungshaft einbrachte, sondern auch die Propaganda über ein Jahrzehnt lang vollständig lahm legte, gemacht hatte, die Geheimbündelei bis an sein Ende in der entschiedensten Weise bekämpft. Der „rothe Beder“, der frühere Kommunist und spätere Oberbürgermeister von Köln, sagte einmal zur Zeit, als er bereits der höchste Würdenträger der alten Colonia war: „Wo „Geheimbündelei“ existiert, da weiß die Polizei Alles und häufig noch etwas mehr.“ Daß ein Mann wie Beder, der eine neunzehntonatliche Untersuchung, eine fünfjährige Festungshaft und eine vierwöchentliche Kesselfestung wegen Geheimbündelei hinter sich hatte, etwas davon verstand, wird wohl nicht mit Erfolg in Abrede gestellt werden können.“

In Minden streifen die Maurer für Lohnerhöhung auf 3 s per Tag und für 10stündige Arbeitszeit. Die Meister versprechen fremden Gesellen 4,50 Tagelohn und eben so hoch lohnende Akkordarbeit, um die Streikenden matt zu setzen.

Leipzig, 13. April. Gestern Abend 9 Uhr sprach das hiesige Landgericht das Urtheil in Sachen der wegen Zugehörigkeit zu einer verbotenen Verbindung angeklagten 28 Steinmeßer. 23 wurden zu Gefängniß von 2-4 Monaten verurtheilt, die Uebrigen freigesprochen.

Wie bereits gemeldet, geht man in den Kreisen der deutschen Kunstwollfabrikanten mit der Absicht um, an den Reichstag eine Petition um Einführung von Schutzzöllen auf Kunstwolle zu richten. Diese Maßregel ist vor Allem gegen England gerichtet, welches, wenn auch nicht in so großen Quantitäten wie früher, so doch immerhin noch bedeutende Mengen Kunstwolle nach Deutschland einführt. Es sind dies bessere Qualitäten, welche vorzugsweise von Tuchfabrikanten verarbeitet werden. Die Einfuhr von billigeren Kunstwollen hat schon seit längerer Zeit erheblich abgenommen, während sogenannte Extrakt so gut wie gar nicht mehr aus England kommen. In den Kreisen der Konsumenten selbst, der Tuchfabrikanten, hat sich bisher, ebenso wie gegen den Wollkoll als solchen, eine große Abneigung gegen Zölle auf Kunstwolle gezeigt. Eine lebhaftere Unterstützung werden die Petenten sicher bei den landwirtschaftlichen und Schatzkammer-Bereinen finden, welche, wenn auch aus anderen Gründen, schon oft hohe Schutzzölle auf Kunstwolle befürwortet haben.

Reichstagsabgeordneter Hasenclever sollte am 16. Januar entmündigt werden. Dieser Termin ist jedoch wieder aufgehoben worden und von einem neuen verlaute noch nichts. Da die gerichtliche Entmündigung nöthig ist, um Hasenclever des Reichstags-Mandats zu entheben, so ist es, wie die „Bos. Bzg.“ meint, nicht unmöglich, daß die Wahl im VI. Berliner Reichstags-Wahlkreis erst im Hochsommer vor sich gehe. Sozialdemokratischerseits wird Wilhelm Liebknecht kandidiren.“

Die Frage der freien Hülfsklassen wurde am Donnerstag Vormittag durch eine Deputation der Gewerkevereins-Hülfsklassen (Hirsch-Dunder) vor dem Minister v. Boetticher erörtert. Dr. Hirsch rechtfertigte in längerer Ausführung die Hülfsklassen und ihre Einrichtungen gegen die jetzt vielfach erhobenen Angriffe. Der Reichshof der freien Hülfsklassen sei durch die den Ortskrankentassen eingeräumte Befugniß, die von der höheren Verwaltungsbehörde genehmigten Statuten nachzuprüfen, und die Mitglieder der freien Klassen den Zwangsklassen zuzuweisen, erschüttert. Hiergegen dürfte, schon um das Rechtsberufniß nicht zu verlegen, nur die Entscheidung einer Zentralinstanz maßgebend sein. Minister v. Boetticher bemerkte, daß die Revisionsarbeiten für das Krankentassengesetz noch nicht abgeschlossen seien. Es finde eine unparteiische Prüfung statt. Es liege nicht in der Absicht der Regierung, den freien Hülfsklassen die Existenz unmöglich zu machen. Die Mitglieder der Deputation führten noch weiterhin unter Hinweis auf Vorfälle in Leipzig, Dresden, Breslau, Schnefeld, Offenburg aus, wie die Existenz der Hülfsklassen nachträglich in Frage gestellt werde dadurch, daß irgend ein Schreiber einer Ortskrankentasse sich veranlaßt sehe, eine Hülfsklasse zu benutziren, daß sie angeblich nicht dem § 75 des Krankentassengesetzes genüge.

Wien, 13. April. Die heute im Abgeordnetenhaus eingebrachte Wehr-Vorlage bestimmt: Die Mannschaften des ersten Jahrganges der Reserve, sowie die drei jüngsten Aushebungsjahrgänge der Ersatzreserve können, wenn besondere Verhältnisse es erfordern, nach Kaiserlichen Befehl zur aktiven Dienstleistung eingezogen, jedoch nur so lange präsent gelassen werden, als dieselben den erwähnten Jahrgängen angehören. Hiervon sind Die-

jenigen ausgeschlossen, welche infolge von berücksichtigender Umstände vom regelmäßigen Präsenzdienst entbunden, bezw. der Ersatzreserve überwiesen sind. Zur aktiven Dienstleistung für mindestens zwei Monate herangezogene Reservisten bleiben während ihrer weiteren Reserve-Dienstpflicht von jeder Waffenübung befreit. Dieses Gesetz ist wirksam vom Tage der Bekanntmachung.

Das Abgeordnetenhaus nahm den von den italienischen Abgeordneten gestellten Antrag auf Abänderung der Reichsrathswahl-Ordnung für den tyrolischen Großgrundbesitz dahin an, daß künftig Innsbruck, Bozen und Trient Wahlorte seien. Bisher war Innsbruck alleiniger Wahlort. Die Linke stimmte dagegen.

Die Stadt Fiume beabsichtigt die Aufnahme eines Boosanlehens von zwei Millionen Gulden bezw. Erziehung von Renten, welche notwendig sind in Folge der Aufhebung des Fiumaner Freihafens.

Der Polenklub nahm in der gestrigen Sitzung die Anträge der Spirituskommission als Grundlage für die Spezialdebatte an. Dieselben fordern bekanntlich die Pauschalung und Herabminderung des Steuerfußes und die Erhöhung der Kowingentirung. Ein Antrag auf Uebergang zur Lageordnung über die Regierungsvorlage wurde abgelehnt, da Großkollek für diesen Fall den Rücktritt des Kabinetts für unvermeidlich erklärte. Die polnischen Mitglieder des Spiritussteuer-Ausschusses wurden verpflichtet, in diesem die Beschlüsse des Polenklubs zu vertreten. Die Spezialdebatte wird noch mehrere Sitzungen des Klubs beanspruchen. Die Schwierigkeit der Verhandlungen über die Schnapssteuer läßt neuerdings die Möglichkeit einer Nachsitzung nach den Sitzungen der Delegationen in Sicht treten, in welcher die Spiritussteuer, der Mohbvertrag und andere Vorlagen erledigt werden sollen. Das Verhalten der Linken bezüglich der Branntweinsteuer ist noch ungewiß, da zwischen den Führern ihrer Fraktionen eine Einigung noch nicht erzielt worden. Die „Neue Fr. Presse“ befürwortet, die Vorlage als eine politische Frage zu behandeln und einem Ministerium, das die Opposition stürzen wolle, nicht neue dreißig Millionen zu bewilligen.

Rom, 13. April. Nach einer heutigen Meldung aus Kassau sind die ersten nach Italien rückkehrenden Truppen heute Morgen dort auf dem „Bosphore“ eingeschiffet worden.

Der Papst empfing heute französische Wallfahrer, die er natürlich belobte und denen er schmeichelte.

Paris, 13. April. („Bos. Bzg.“) Die Opportunisten überschwemmen das Norddepartement mit Papierkreisen, welche die großgedruckten Worte enthalten: „Boulanger bedeutet den Krieg!“ Boulanger sucht sich heute gegen diese Beschuldigung zu vertheidigen; er sagte einem Besucher: „Man behauptet, ich würde den Krieg erklären; das ist eine Lüge. Deutschland, wie wir nach Frieden dürstend, wird uns den Krieg um so weniger erklären, als es sehen wird, daß das bewaffnete Frankreich sein Vertrauen so leidenschaftlich in mich setzt. Sagen Sie ruhig: Boulanger ist der Friede.“ Denselben Gedanken behandelte ein Aufruf des Boulanger-Ausschusses an die Wähler, die außerdem vor den Lügen und Umtrieben der Geheimpolitik gewarnt werden, mit denen die Regierung angeblich das Norddepartement überschwemmt. (Der Pariser Polizeipräsident dementirt diese Nachricht.) Boulanger erklärte gestern schriftlich dem Kammervorsitzenden, daß er die Wahl der Dordogne ablehne. „Intransigent“ behauptet, zur Zeit des Schnäbelefalls sei ein Brief eines Mitgliedes des deutschen Reichstages in Paris eingetroffen, der schreckliche Mittheilungen enthalten habe. Der deutsche Abgeordnete habe den Krieg nahezu für unvermeidlich erklärt; der Hinterhalt von Pagny zur Moselle sei eine vorbedachte Herausforderung gewesen. Er habe die deutschen Truppenbewegungen aufgezählt, die an der Grenze den Umfang einer wahren Mobilmachung angenommen hätten. Als man Boulanger diesen Brief gezeigt, habe er erklärt, Frankreich könne vor einem weiteren Jahre angelegter Arbeit keinen Angriff aushalten. — Floquet beabsichtigt, sich bei Eröffnung der Kammer interpelliren zu lassen und mit einer Darlegung seiner Gesamtpolitik zu antworten. Man spricht von einer geplanten Volkskundgebung gegen die Kammer bei deren Zusammentritt. — Prinz Victor soll General Dubarail an Stelle des Herzogs von Padua zum Vorsitzenden des Bonapartisten-Ausschusses ernannt haben.

Denselben Blatte schreibt man: „Es ist in den Sternen geschrieben, daß dem General Boulanger nichts schadet. Er mag thun, was er will, es wird ihm nicht übel genommen. Dinge, die jeden Andern für immer unmöglich machen würden, ihm trägt die öffentliche Meinung sie nicht nach. Niemand stößt sich heute mehr daran, daß er seiner Zeit seine unterthänigen Ditt- und Dankbriefe an den Herzog von Amale abgeleugnet hat, worauf die photographische Nachbildung dieser Briefe veröffentlicht worden ist. Erst vor zwei Tagen wieder ist er bei einer dreifachen Unwahrheit ertrapt worden. Er hat in amtlichen Briefen an den Kriegsminister, in Gesprächen mit politischen Freunden und Zeitungsmännern erklärt, der Tyroler Plebiszitbewegung gänzlich fern zu stehen. „Matin“ veröffentlicht darauf den Depeschenwechsel zwischen ihm und dem Grafen Dillon, welcher beweist, daß Boulanger von allen Gehehmissen Kenntniß hatte, die Umtriebe ermutigte und mit Rathschlägen förderte. Und die öffentliche Meinung, statt über die Doppelgängigkeit dieses Generals entsetzt zu sein, dessen Wort nicht ein Schnippchen werth ist, nimmt im Gegentheil für Boulanger Partei und redet sich in eine wahre Empörung gegen die Männer hinein, von denen die Veröffentlichung jener Depeschen ausging. Es sei schmachvoll, hört und liest man allemal, einen Soldaten mit so gemeinen Waffen zu bekämpfen, es sei unerhörte, daß man Privatdepeschen veröffentlichte, die man nur auf gesetzwidrigem Wege erlangt haben könne u. s. w. Diese Haltung der öffentlichen Meinung ist ein Beweis von völliger Abgestumptheit des Sittlichkeitsgefühls. Es ist ja ungehörig, Privatdepeschen

ohne Zustimmung ihres Verfassers zu veröffentlichen; aber in diesem Falle ist doch die Enthüllung der neuen Unwahrhaftigkeit Boulangers etwas viel Wichtigeres als die Thatsache der Verletzung des Depeschengeheimnisses und es ist unverständlich, daß man fast gar nicht von jener Unwahrhaftigkeit spricht, dagegen mit Festigkeit gegen die Verletzung des Depeschengeheimnisses deklamirt. Nach dieser Probe ist es klar, daß Boulanger sich behaupten würde, selbst wenn ihm nachgewiesen werden könnte, daß er silberne Löffel gestohlen habe.“

London, 13. April. In der heutigen Sitzung der internationalen Zuckerprämien-Konferenz unter dem Vorsitz des Barons de Worms wurde ein Subkomite zur Prüfung der aufgeworfenen technischen Fragen und zur Berichterstattung ernannt.

Im Unterhaus theilte Gladstone mit, daß bereits 473 Millionen von der Staatsschuld zur Konversion angemeldet seien.

Das Oberhaus verwarf ohne Abstimmung in zweiter Lesung die Bill, durch welche den Frauen das Wahlrecht gewährt werden sollte.

Der Hülfsfonds für die Ueberfluthungen in Deutschland hat die Höhe von M. 60 000 erreicht; der Gemeinderath der City hat M. 2100 beigetragen.

Eine zahlreiche Versammlung von Anhängern Gladstones beschloß die Ernennung eines Ausschusses, welcher Amendements zur Verwaltungsbill aufstellen und eine Verlängerung der Debatte veranlassen soll. Gladstone wird ersucht, die Sache durchzusetzen.

Im Unterhause haben die Vorgänge, deren Schauplatz am Sonntag Irland gewesen ist, ein Nachspiel gehabt. Der „Bos. Bzg.“ geht darüber folgendes Telegramm zu: „Die Vorgänge in Ennis letzten Sonntag, wo Polizei und Militär behufs Verhinderung der Abhaltung einer Versammlung die wehrlose Volksmenge, die im Vorhofe eines Waarenmagazins versammelt war, angriff und zersprengte, wobei viele Personen Verletzungen erlitten, veranlaßte gestern im Unterhause eine erregte Debatte. Parnell beantragte Vertagung des Hauses, um den Vorfall zu besprechen. Nach Vorlesung von Berichten irischer Blätter und der Londoner „Times“ über die Vorgänge verlangte er von der Regierung Aufklärungen über den barbarischen Angriff auf unbewaffnete Leute, die sich keines anderen Vergehens schuldig gemacht hätten als dessen, an einer angeblich ungesetzlichen Versammlung theilgenommen zu haben. Wenn die Regierung wehrlose Leute niedermetzeln wolle, sollte sie sich die Genehmigung des Parlaments dazu einholen; das Zwangsgesetz ermächtigte sie nicht dazu. Balfour erklärte, die bewaffnete Macht wäre erst zum Angriff geschritten, nachdem von den oberen Stockwerken des Hauses Steine auf die Polizei und das Militär geschleudert worden seien. Die Polizei habe das Haus stürmen und die Dragoner hätten derselben als Deckung dienen sollen. Polizei wie Militär seien übrigens sehr maßvoll eingeschritten, was die leichten Verletzungen bewiesen. Trevelhan und Morley verlangten Vorlegung des amtlichen Berichts. Der Generalkassal für Irland erwiderte, die Regierung werde prüfen, ob Präzedenzfälle für Vorlegung eines Berichts oder Einleitung einer Untersuchung vorhanden seien. Gladstone drang auf schleunige Aufklärung der Angelegenheit, da das Verhalten der Behörden in Ennis Ähnlichkeit mit den schändlichen Ausfritten in Mitchelstown hätte; sollte der Bericht oder die Untersuchung unzulänglich sein, so würde die Opposition die Sache nicht auf sich beruhen lassen. Balfour entgegnete, die Regierung verspreche nichts, sondern würde lediglich prüfen, ob die Vorlegung eines Berichts oder die Einleitung einer Untersuchung statthaft seien. Nachdem sich noch Dillon, Healy und O'Brien bitter über die Durchführung des Zwangsgesetzes beklagt hatten, wurde Parnells Antrag mit 249 gegen 179 Stimmen verworfen.“

Petersburg, 13. April. Bei der gesammten russischen Feldartillerie werden die Patronen umgearbeitet und statt mit schwarzem mit braunem weitrtragenden Schießpulver gefüllt; die Umarbeitung muß bis zum 28. April vollendet sein.

Bukarest, 13. April. General Raican wurde wegen empfangener Bestechung zur Degradation und zehntonatlichem Kerker verurtheilt.

Belgrad, 13. April. Die Skupschtina genehmigte einstimmig die Konjunkturkonvention und die Konvention wegen Auslieferung von Verbrechern zwischen Serbien und der Türkei.

In Bulgarien wird, wie man der „N. B.“ depeschirt, ein Aufruhr erwartet.

Hamburger Neuigkeiten.

Patent haben beim Reichspatentamt u. A. nachgesucht: F. Engel in Hamburg, Graskeller 21, auf eine Lagerung für Nähmaschinen-Ringstichschiffen; Zulass zum Patent 41010. Der Gegenstand der Anmeldung ist einzuweisen gegen unbefugte Benutzung geschützt.

Ernennungen. Der Senat hat den Rechtsanwält Herrn Dr. Zwan Heilbut zum Landrichter am Landgericht Hamburg, sowie den bisherigen Gerichtsassessor Herrn Heinrich Wilhelm August Gustav Schiefeler zum Amtsrichter am Amtsgericht Hamburg erwählt.

Abbruch von Gebäuden. H. Kahler hat den Abbruch der Häuser Schlachterstraße 27 und 28/29 und Ad. Geve und J. Böse den Abbruch des auf dem Grundstücke Kohlsböfen 32 und 2. Marienstraße 1 vorhandenen Gebäudes angezeigt.

Verklarungen. Schiffer Krugfeldt, Schiff „Frankfurt“, kommend von Königsberg und Danzig, und Schiffer J. Arp, Schiff „Auguste“, kommend von Danzig,

wollen am Dienstag, 17. April, um 12 Uhr, ihre Verhandlungen belegen.

Fischmarkt in St. Pauli und Altona. Am St. Pauli Markt lagen gestern 13 große Ewer mit Schollen und Jungen. Im Altonaer Markt lagen drei große Ewer mit diversen Seefischen; ferner 2 kleine Ewer mit Stint und 13 Jollen mit Elbbutt und Stint. Per Eisenbahn Zufuhr an Schollen, Schellfischen, Dorisch und Brassen. Preise an gros: Schollen M. 4,50—6, Schellfische M. 6, Dorisch M. 2—3, Elbbutt M. 1—1,80 per Stieg, Jungen M. 1,95, Brassen 40 M, Schollen 9—10 M per Pfd., Stint 30—60 M per K. Korb.

m. Wohlthätigkeitskonzert. Der Eilbeler Turnerbund von 1880, der Eilbeler Gewerbeverein, der Kampfgenossenverein „Combattant“ und der Eilbeler Männergesangsverein haben sich zusammengesehan, um am Mittwoch, den 18. April, in Heinrich Koppelmanss Stablisement an der Wandsbeler Chaussee ein Konzert zum Besten der von der Ueberschwemmung Heimgekehrten zu veranstalten. Da der Haupttheil des Programms von dem Quartett „Ungenannt“ ausgeführt wird, welches sich durch seine humoristischen Soireen einen guten Ruf erworben hat, so ist den Besuchern ein genußreicher Abend in Aussicht zu stellen.

Der Verein deutscher Schuhmacher hielt am 9. April eine gut besuchte Versammlung ab. Von der Kommission wurde betreffs des Verhaltens der Fabrikarbeiter gegenüber dem Verein deutscher Schuhmacher berichtet, daß die Arbeiter zweier Fabriken dem Verein beigetreten seien; mit den Arbeitern einer dritten Fabrik ließen sich leider keine Verbindungen anknüpfen. Doch erklärten die Mitglieder, so lange agitieren zu wollen, bis auch diese Arbeiter dem Verein gewonnen seien. Sodann wurde für den Arbeitsnachweis Herr Lessing als Revisor und Herr Harpel als Vertreter des Einbringboten gewählt. Hierauf wurde berichtet, daß die Theilnahme an der Lohnstatistik eine so mangelhafte sei, daß es sich nicht der Mühe lohne, mit der Zusammenstellung anzufangen; drei Jahre lang habe sich die Kommission die größte Mühe gegeben, leider ohne Erfolg. Von verschiedenen Rednern wurde getadelt, daß die Schuhmacher, welche doch von allen Gewerben am Schlechtesten dastehen und am kümmerlichsten ihr Dasein fristen, den Werth einer Statistik nicht erkennen. Nur auf Grund einer Lohnstatistik wäre es möglich, denjenigen Herren, welche sich bei jeder Gelegenheit als „Arbeiterfreunde“ aufspielen, mit der Wahrheit entgegenzutreten. Dies sei jetzt nicht möglich, weil viele Schuhmacher sich schämten, ihren karglichen Lohn anzugeben und weil eben der große Werth einer Statistik von der Mehrzahl noch nicht erkannt sei. Die Kommission beantragte aus diesem Grunde ihre Auflösung, welche dann auch beschlossen wurde. Im Prinzip erklärten die Anwesenden sich jedoch für die Berufsstatistik. Dann machte der Vorsitzende noch bekannt, daß am 17. oder 18. April eine Extraversammlung stattfinden werde und ersuchte die Mitglieder, auf die Anzeige in „Echo“ zu achten. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Der Fachverein der Schneider Hamburgs hatte zum 9. April eine Mitgliederversammlung einberufen. Namens der Verlehrscommission berichtete Herr Ahrens, daß im Verlehrslokal 55 Personen übernachtet haben. Herr Stehnbul theilte mit, daß vom Vereins-Arbeitsnachweis im gleichen Monat 117 Personen in Arbeit geschickt worden sind. Alsdann erwähnte der Vorsitzende, daß der Verein in letzter Zeit sich sehr gehoben habe und daß die Werkstättenarbeiter sich sehr stark betheiligten. Er forderte die Anwesenden auf, auch fernerhin fest zum Verein zu stehen; Jeder möge kräftig darnach streben, auch die Hausarbeiter, welche dem Verein noch immer fern stehen, heranzuziehen. Hierauf entspann sich eine längere Debatte über die Stellungnahme zu einem Kongreß. Es wurde hervorgehoben, daß ein Kongreß sehr notwendig sei, damit die Schneider aus allen Theilen Deutschlands zusammen berathen könnten, was nützlich für das Gewerbe sei. Der Antrag, daß der Fachverein der Schneider in Hamburg sich an dem Kongreß (falls dieser zu Stande käme) betheiligen solle, wurde einstimmig angenommen. Der Vorsitzende machte noch darauf aufmerksam, daß am 15. April, Nachmittags 4 Uhr, im Verlehrslokal das Probezuschnneiden stattfinden wird, und forderte die Mitglieder zu zahlreicher Betheiligung auf. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Der Verein zur Wahrung der Interessen der Handlungskommiss hielt am Freitag Abend im Gesellschaftshaus „Hammonia“ eine von etwa 70 Personen besuchte Versammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Versammlung und Erstattung des Kassenberichts, welcher ein Defizit von M. 41,79 ergab, schritt man zur Berathung des Statuts, welches von einer in der vorigen Versammlung gewählten Kommission entworfen worden war. Dieser Entwurf ist den verschiedenen Vereinsmitgliedern zugesandt worden und, da derselbe hauptsächlich in verschiedenen Punkten mangelhaft abgefaßt war, sah sich ein Mitglied veranlaßt, ein neues Statut auszuarbeiten, in welchem den in dem Entwurf der Kommission enthaltenen Mängeln abgeholfen ward. Augenscheinlich hat sich nun in den Verein eine Anzahl Mitglieder aufnehmen lassen, welche ein ganz besonderes Interesse daran haben, denselben nicht aufkommen zu lassen, und zwar aus naheliegenden Gründen, und auch der Vorsitzende des Vereins scheint zu diesen Leuten zu gehören und so konnte es geschehen, daß das erwähnte Mitglied mit seinem wohlgemeinten und wohlzubedenkenden Statutenentwurf nicht nur nicht zur Geltung kam, sondern geradezu lächerlich gemacht wurde. Aus diesem Grunde war es auch dem Vorsitzenden Voigt möglich, unterstützt von der bereits erwähnten Clique, die Versammlung derartig zu terrorisiren, daß dieselbe den Beschluß faßte, bei der Berathung des Statuts nur ein Mitglied der Kommission und den Antragsteller sprechen zu lassen. Die übrigen Mitglieder dienten eben nur dazu, das nöthige Personal für die Versammlung zu liefern, denn zu sagen hatte ja Niemand etwas. Unter solchen Verhältnissen dürfte der Verein recht bald zu den Toten zählen.

z. Unglücksfälle. Ein Schiffer, welcher sich in der Freitag Nacht mit seiner Jolle an Bord seines beim St. Pauli Fischmarkt liegenden Ewers begeben wollte, fiel in die Elbe. Auf sein Hilfsgeschrei eilte der Jollenführer W. Meier herbei, dem es auch nach vieler Mühe gelang, den bereits mit dem Tode Ringenden noch rechtzeitig zu retten. — An einem im neuen Segelschiffhafen liegenden Dreimastschiff fiel der Schauermann Wäber in Folge eines Fehltritts in den unteren Schiffsraum und erlitt einen schweren Bruch des linken Armes. Der Verunglückte wurde dem Seemannsfrankenhaus übergeben. — Ein Matler, welcher sich an Bord eines im neuen Segelschiffhafen belegenen Schiffes begeben wollte, trat auf der zum Schiff führenden Gangway fehl und stürzte in die Elbe; er wurde von der hinzueilenden Schiffsmannschaft gerettet.

p. Erstickt. In dem Hause Schlump 2 fand man gestern Morgen die Eheleute Strelow besinnungslos liegen. Die Ursache des Unglücks war Kohlendunst. Der Mann ist bereits todt; die Frau wurde in das Vereinstrankenhaus am Schlump gebracht, doch zweifelt man an ihrem Aufkommen.

z. Leichenfund. Gestern Morgen wurde im Blochhaushafen eine Leiche, welche schon längere Zeit im Wasser gelegen haben muß, aufgefischt und von der Hafenpolizei dem Kurhause übergeben.

Selbstmordversuch. Ein Dienstmädchen aus Wandsbek stürzte sich vorgestern Abend von der Lombardsbrücke in die Elbe, wurde jedoch von der Mannschaft eines Dampfbootes gerettet. Die Lebensmüde wurde in's Kurhaus überführt.

Feuermeldungen. Am Freitag Abend explodirte im Bäckereitengang 70 eine Petroleumlampe. — In einer Dachkammer, Paulstraße 44, brach Feuer aus, das gelöscht wurde, ohne daß die Feuerwehr in Thätigkeit kam.

Schiffsnachrichten. Das Dampfschiff „Rehrwieder“, Kapit. Spließ, kam am 13. d. in Halifax an. — Der Postdampfer „Francia“, Kapit. Raempff, traf von Westindien kommend, am 13. d. M. Abends 10 Uhr in Havre ein. — Der Dampfer „Laormina“, Kapit. Koch, ist am 13. d. M. ausgehend Dover passiert. — Der Dampfer „Polynesia“, Kapit. Kühn, ist am 14. d. M. in New-York eingetroffen. — Der Postdampfer „Granville Castle“ ist am 13. d. M. von Dartmouth weitergegangen.

z. Feuertathen. Ein seewärts bestimmter englischer Dampfer ist auf der Unterelbe auf Grund gerathen; alle Bemühungen der Mannschaft, das Schiff wieder flott zu machen, blieben erfolglos. Zwei größere Schleppdampfer wurden von hier abgefordert, um dem bedrängten Schiffe Hilfe zu leisten.

z. Schoben wurde durch die Taucher Gebrüder Bedendorf die Schute, welche vor einigen Tagen am Neumühlener Kai mit einer Ladung Blauholz auf Grund sank.

z. Schiffbrüchige. Mit dem zur brasilianischen Linie gehörenden Dampfer „Bahia“ kam am Freitag Nachmittags die Mannschaft der italienischen Bark „Benecito“, bestehend in Kapitän nebst Frau und zwölf Mann der Besatzung, hier an. Die betreffende Bark war bei St. Vincent von dem Dampfer in sinkendem Zustande angetroffen worden.

In Schutzhaf begaben sich in der Nacht zum Sonnabend sieben Obdachlose.

p. Vermißt wird der 20jährige Arbeiter Emil Oskar Anderson, wohnhaft Bartelsstraße 25, Haus 10. Anderson ging am Donnerstag zur Arbeit nach der Nagel'schen Fabrik auf Steinwärder und ist seitdem nicht wieder zurückgekehrt. Er soll am Donnerstag um 10 Uhr die Arbeit verlassen haben. Man befürchtet, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

Verschunden ist seit Donnerstag der Arbeiter Emil Andersen, 20 Jahre alt, wohnhaft Bartelsstraße 25, Haus C. Derselbe trägt dunklen Jacketanzug und Mütze.

Ein nettes Fräulein ist der im Bäckergang wohnhafte fünfzehnjährige Bursche Dau. Seit er die Schule verlassen, hat sich seine Familie von dem Taugenichts losgesagt und auch Andere vermieden, mit ihm umzugehen. Dau fühlte jedoch das Bedürfnis nach Gesellschaft und hatte sich dazu einen in der Nähe wohnenden, mit ihm im gleichen Alter stehenden Jungen ausgesucht. Dieser widerstand jedoch den vielfachen Lockungen von Seiten Daus hartnäckig. Darüber war dieser erobert und als der von ihm Ausgesehene wieder einmal auf sein Anklöpfen nicht antwortete, schlug er eine Fensterscheibe ein, drang schließlich in die Wohnung des Knaben und wollte denselben mit einem Messer stechen. Der Bedrohte entging jedoch der Gefahr durch eine rasche Wendung und das Messer drang in die Thür ein. Später überfiel Dau den Knaben auf dem Teilsfeld, wo er ihm eine tiefe Stichwunde im Arm beibrachte. Der rohe Bursche wurde verhaftet.

Raubanfall. In einer Wirthschaft machte vorgestern Abend ein Schlachtergelle die Bekanntschaft eines anderen Gastes. Letzterer bemerkte, daß der Schlachter eine bedeutende Baarschaft hatte und veranlaßte diesen, mit ihm zu gehen. In den Anlagen beim Holstenthor wurde der Schlachter plötzlich von seinem Begleiter überfallen und mißhandelt. Er rief um Hilfe und es kamen auch sofort einige Personen herbei, die den Angreifer festhielten und dann seine Verhaftung veranlaßten. Unzweifelhaft hatte derselbe es auf die Verabreichung des Schlachters abgesehen.

Mißhandlung. Vorgestern Abend gerieth auf dem Schaarmarkt ein schwedischer Seemann mit einem Unbekannten, anscheinend Ewerführer, in Streit, in dessen Verlauf der Schwede von seinem Gegner mehrere Schläge mit einem Holzstück auf den Kopf erhielt und erheblich verwundet wurde. Der Thäter entfloh, während der Verletzte in's Kurhaus gebracht werden mußte.

m. Diebstahl. Einem in Hohenfelde wohnenden Geschäftsmanne wurde, als er vorgestern Abend mit seinem Gefährt am Winterhuberweg auf der Uhlenhorst hielt, ein Korb mit Kolonialwaaren entwendet.

z. Schlimme Folgen einer Schlägerei. Vorgestern Nachmittag gerieth am Kai ein Ewerführer mit einem Kollegen in einen Wortwechsel, welcher schließlich in eine Schlägerei ausartete, in deren Verlauf der Eine seinem Gegner einen so starken Stoß versetzte, daß er von der Kaimauer hinab in eine unten liegende Schute fiel, wobei derselbe sich mehrere schwere Verletzungen zuzog. Der Bedauernswürthe wurde nach der Polizeiwache am Brookthor getragen und, nachdem er dort verbunden war, seiner im Hammerbrook belegenen Wohnung zugeführt.

p. Der Unfug der Knaben-Gefechte nimmt wieder überhand. In der Paulinenallee und am Kaiserrieg stellen sich die Knaben in Abtheilungen von 20 bis 30 Mann gegenüber und bearbeiten sich gegenseitig mit Knütteln. Dabei werden auch gänzlich Unbetheiligte nicht verschont. So wurden zwei vierzehnjährige Knaben, welche zur Nacharbeit nach Steinwärder sich begeben wollten, von einer Horde Jungen angefallen und geschlagen. Der Eine wurde so verletzt, daß er nach Hause gehen mußte, während der Andere mit leichteren Verwundungen davon kam.

Zur mysteriösen Affäre, welche mit dem Seemann in der Marktstraße passiert ist, wird uns jetzt ferner mitgetheilt, daß derselbe im Juli v. J. 2 Kinder eines Zigarrenmachers im Alter von 5 und 6 Jahren auf einem Plage in der Laeßzstraße ebenso behandelt hat, wie das Dienstmädchen, von welchem in jener Affäre die Rede war. Leider ist der Seemann damals nicht ermittelt worden.

Wegen Mißhandlung und Bedrohung seiner Frau wurde vorgestern Abend ein in der Hörmannstraße wohnender Handelsmann aus Barchim verhaftet. Derselbe bedrohte seine Frau mit Todtschlag.

Verhaftungen. In einem Hause bettete ein Glaser in aufdringlicher Weise und wollte sich nicht entfernen; als er verhaftet werden sollte, griff er den Konstabler thätlich an. Schließlich wurde er übermannt und in Gewahrsam gebracht. — Ein Dienstmann aus Koppenhagen trieb sich hier zwecklos umher, weshalb er in Haft kam. — Auf Steinwärder mißhandelte ein Mann seine Frau in brutaler Weise, zertrümmerte verschiedene Sachen und suchte sich dann in den Fährkanal zu stürzen; er wurde daran verhindert und verhaftet. — Wegen Mißhandlung und Bedrohung seiner Frau kam ein am Meßberg wohnender Mann in Haft.

Diebstahl. Der Wadwagen Nr. 24 173, Eigenthümer Wientag, Kampstraße 7, ist gestohlen worden.

Zu der Volkstafelchale in der Wegstraße, wo sich allerlei gefährliches Geseindel Rendez-vous gibt, hatte ein am Kraienkamp wohnhafter Schmied einen Unbekannten getroffen, mit dem er wegging und verschiedene Wirthschaften besuchte, wo wacker gezecht wurde. Der Schmied wurde schließlich betrunken. Auf der Straße faßte ihn plötzlich sein Begleiter an, prügelte ihn und raubte ihm seine Baarschaft im Betrage von M. 100, womit er entfloh. Die Polizei jaghet auf den frechen Räuber.

Einem Ganner ist ein fremder Kaufmann, der vorgestern Abend 9½ Uhr auf dem Bentloer Bahnhof eintraf, in die Hände gefallen. Auf dem Bahnhof bot sich ihm ein Mann an, das Gepäck zu tragen. Der Kaufmann übergab ihm dasselbe; aber nach kurzer Zeit war der Mann sammt dem Gepäck spurlos verschwunden. Der Bestohlene machte der Polizeibehörde Anzeige von dem Gannerstreich, doch konnte bis jetzt der Dieb nicht ermittelt werden.

Auf dem Transport nach Galizien befindet sich ein Schlachter, welcher dort Betrügereien verübt hatte und hier ermittelt und verhaftet worden ist.

Aus Altona.

Verein der Mauersteinarbeiter von Altona, Hamburg und Umgegend. Zu der Versammlung am 8. April wurde zunächst vom Kassirer die Abrechnung verlesen, welche von den Revisoren für richtig befunden und von der Versammlung genehmigt wurde. Darauf folgte die Verlesung des neuen Lohnartikels; die Versammlung beschloß, denselben an den Verlehrsstellen aufzuhängen. Herr Schaper erstattete dann Bericht über das projektirte Sommervergnügen. Es lagen mehrere Lokal-Anerbietungen vor; nach kurzer Debatte entschied sich die Versammlung für das Lokal „Unter den Linden“. Der dritte Punkt wurde bis zu dem am 22. April stattfindenden Generalversammlung verschoben und dann die Versammlung geschlossen.

Die Allgemeine Krankenkasse (E. S. Nr. 32) zu Altona hielt vorgestern Abend im „Englischen Garten“ ihre zweite diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, sowie der Obmann des Aufsichtsraths erstatteten Bericht über das verflossene Geschäftsjahr und ging daraus hervor, daß dasselbe ein äußerst günstiges gewesen. Alsdann verlas der Kassirer die Abrechnung, welche bereits von uns mitgetheilt worden, und wurde dieselbe als richtig genehmigt. Zur weiteren Erledigung stand die Wahl eines Hülfskassenratters am Bureau, an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Schröder. Die Versammlung wählte eine Kommission, welche die eingegangenen Handschriften prüfte und ging aus derselben Herr A. Levinson als Gewählter hervor.

Bombwells Menagerie, Direktor Edmonds, ist am Sonntag, Montag und Dienstag auf dem Ausstellungsplatz in der Großen Bergstraße aufgestellt. Ein Besuch dieser seit 1805 bestehenden großen und reichhaltigen Menagerie ist Jedermann zu empfehlen. Von den darin vertretenen Thieren nennen wir nur die acht Löwen, fünf Leoparden, drei Elephanten. Die Thiere werden von dem erfahrenen Thierbändiger Mr. Cooper und der Miß Scherazado vorgeführt werden; eine eigene Musikkapelle wird vor und während der Vorstellungen (4, 6 und 8 Uhr) spielen. Die Menagerie ist von 12 Uhr an geöffnet und die Fütterung sämtlicher Thiere findet um 9½ Uhr Abends statt.

Selbstmord. Ein unbekannter Mann sprang vorgestern Abend beim Neumühlener Kai in selbstmörderischer Absicht in die Elbe und ertrank. Die Leiche ist bis jetzt nicht aufgefischt worden.

Betriebsunfall. Auf einem Neubau am Schulterblatt hatte ein Maurer vorgestern das Unglück, von einer 8 Fuß hohen Mauer herabzufallen und den linken Arm zu brechen. Der Verletzte wurde nach dem Krankenhause befördert.

Ermittelt und verhaftet wurde ein Schlosser aus Barmen, welcher von Hamburg aus wegen einer noch zu verbühenden Strafe flüchtig verfolgt wird.

Verhaftungen. Wegen Unfugs, Obdachlosigkeit u. wurden in vorletzter Nacht 9 Personen verhaftet. — Ein Seemann, welcher in der Längenstraße eine Fensterscheibe zertrümmerte, gerieth in Haft. — Ein Klempner, welcher verdächtig ist, in der Gerberstraße, wo er logirte, eine Uhr gestohlen zu haben, wurde in Haft genommen.

Aus Ottenfen.

Vermisst wird seit dem 11. April der 17jährige Sohn eines in der Karlstraße wohnenden Drechslers, Namens August Boh. Man vermuthet, daß sich derselbe ein Leid angethan hat, da er bei einem Drechsler in der Behre war und entlassen worden ist.

Aus Wandsbet.

Die Befürchtung, daß mit Eröffnung der höheren Bürgerschule bei dem Lübeckthor in Hamburg eine erhebliche Abnahme der Schülerzahl des hiesigen Gymnasiums eintreten werde, hat sich schon jetzt bewahrheitet. Gegen Ostern 1887 mit 588 Schülern zählt unsere Anstalt jetzt nur noch 543 Schüler, von denen 342 das Gymnasium, 75 das Realgymnasium und 126 die Vorschule besuchen.

Aus dem Gerichtssaal.

Landgericht.

14. April.

Strafkammer I. Vorsitzender: Direktor Dr. Föhring. Staatsanwalt: Dr. v. Bergen.

Der Bäcker Wilh. Heinr. Bernh. Bü rmann und der Seemann Mart. Franz Heinr. Vohmann, Beide mehrfach vorbestraft, stehen unter der Anklage des vollendeten und versuchten schweren Diebstahls, B. ferner der verbotswidrigen Rückkehr und des Bettelns, und V. der Obdachlosigkeit. In der Nacht zum 31. Januar d. J. sind die Angeklagten geständigmaßen durch eine eingedrückte Fensterscheibe in das Kontor der Firma Filler u. Hirsch eingestiegen, haben daselbst mehrere Behälter erbrochen und sich daraus ein Schlüsselbund, ein Messer und Briefmarken im Werthe von M. 4 angeeignet. In der Nacht zum 3. Februar gingen sie abermals gemeinschaftlich auf Raub aus, wurden aber diesmal überfallen und es gelang, den Bü rmann zu verhaften, während Vohmann entkam. Da man ihn aber erkannt hatte, wurde er einige Tage später beim Betteln betrogen, wiedererkannt und verhaftet. Der Angeklagte B. wird unter Jubilation mildernden Umständen zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren, 2jährigem Ehrverlust, 5 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde, und V. unter Ausschluß mildernder Umstände zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren, 3jährigem Ehrverlust, 14 Tagen Haft und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Der Malermeister Carl Cas. Wilh. Gerber ist des Diebstahls in wiederholtem Rückfalle angeklagt. Dem Segelmacher Fuhrhop wurden im November v. J. zwei in der Admiralitätsstraße angelegte Leitern gestohlen. Diese Leitern entbede der Bestohlene einige Wochen später auf dem Gr. Neumarkt bei einem Schaubudenbesitzer, der, über die Leitern befragt, angab, er habe sie von dem Malermeister Gerber gekauft, woraufhin gegen letzteren Untersuchung eingeleitet wurde. Der Angeklagte giebt in der heutigen Verhandlung an, daß er die Leitern von einem Unbekannten gekauft habe. Da auch ein Gegenbeweis nicht hat erbracht werden können, läßt der Staatsanwalt die Anklage wegen Diebstahls fallen, hält aber den Angeklagten der Fehllehre schuldig und beantragt eine 5monatliche Gefängnißstrafe. Das Gericht spricht dagegen den Angeklagten kostenlos frei.

Der Maurerarbeitmann Ad. Theod. Heinr. Louis Brundhorst, mehrmals wegen Körperverletzung und Schlägerei vorbestraft, ist der schweren Körperverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeuges und der Arbeitsmann Heinr. Franz Joh. Will der Beihilfe dazu angeklagt. Die Beiden geriethen in der Nacht zum 11. Dezember v. J. mit mehreren ihnen auf dem Neuen Steinweg begegnenden Leuten, unter denen sich auch der Ewerführer Brüggmann befand, in Streit, der schließlich jedoch beigelegt wurde und die ganze Gesellschaft lehrte dann in eine Wirthschaft ein. Nachdem sie die Wirthschaft wieder verlassen, provozirte Brundhorst abermals einen Streit, der schnell in Thätlichkeiten ausartete, wobei Brundhorst dem Mitangeklagtem W. zurief: „Hein, lehn mi mal Dien Messer!“ worauf er, nach den übereinstimmenden Zeugenaussagen, mit diesem Messer dem Ewerführer Brüggmann mehrere gefährliche Stiche versetzte. Brundhorst bestreitet, das Messer bekommen, wie auch damit gestochen zu haben, und sucht die Schuld dem Mitangeklagten Will zuzuschreiben, der jedoch ebenfalls bestreitet, gestochen zu haben, und auch dem W. nicht sein Messer gegeben haben will; er habe sein Messer aus einer Tasche in die andere stecken wollen, wobei B. ihm dasselbe entriß und damit auf Brüggmann losgestochen habe. Von Zeugen wird bekundet, daß der Angeklagte B. die Aeußerung gethan hat: „den Jungen soll es nicht so hingehen“. Der Staatsanwalt beantragt gegen Brundhorst mit Rücksicht auf seine Vorstrafen eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren und gegen Will eine solche von 8 Monaten. Das Gericht erkennt gegen Brundhorst antragsgemäß und gegen Will auf 6 Monat Gefängniß.

Auch der Matrose Jens Peter Hansen aus Dänemark ist der schweren Körperverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeuges angeklagt. Die Verhandlung findet, da der Angeklagte kein Wort Deutsch versteht, unter Beistand des Dolmetschers Ehrenberg statt.

Am Abend des 24. Dezember v. J. spät kam der Angeklagte mit einigen anderen Seelenten, von denen einer deutsch sprach, in die Hebräische Wirthschaft in St. Pauli, woselbst sich noch mehrere Gäste befanden. Um 12 Uhr bot der Wirth den sämmtlichen Gästen Feierabend und forderten die Kellner die Säumigen auf, das Lokal jetzt verlassen zu wollen. Der Angeklagte leistete mit seinen Begleitern dieser Aufforderung keine Folge, und als sie schließlich von den Kellnern zur Thür hinausgeschoben waren, wurden die unangenehmen Gäste thätlich und schlugen auf die Kellner los, und der Kellner Labrenz erhielt hierbei einen Messerstich in die linke Schulter, wodurch er längere Zeit arbeitslos wurde. Der Angeklagte gerieth nun in den Verdacht, diesen Messerstich geführt zu haben, was er jedoch ganz entschieden bestreitet. Er giebt heute an, er sei an dem Abend schwer betrunken gewesen, wogegen er in der Untersuchung angegeben hatte, vollständig nüchtern gewesen zu sein. Von sämmtlichen Zeugen, 10 an der Zahl, vermag Niemand mit Bestimmtheit zu behaupten, daß der Angeklagte den Messerstich geführt hat. Auf der Wache, wohin er sofort, nachdem der Kellner gefesselt worden, geführt wurde, hat man kein Blut an dem Messer und auch nicht an den Kleidern des Angeklagten gefunden. Der Staatsanwalt hält ihn der That für überführt und beantragt eine Gefängnißstrafe von zwei Jahren. Das Gericht verurtheilt den Angeklagten dem Antrage des Staatsanwalts gemäß.

Des wiederholten Diebstahls ist die Ehefrau Christ. Franziska Hillebrecht, geb. Jona, bereits wiederholt wegen Diebstahls bestraft, angeklagt. Die Angeklagte, welche im vorigen Jahre noch als Dienstmädchen fungirte, soll im Juli ihrer damaligen Herrschaft za. 2½ Meter Leinwand und einen Ring gestohlen haben. Sie bestreitet diese Diebstähle, doch hält der Staatsanwalt sie für überführt und beantragt eine Gesamtgefängnißstrafe, einschließlich der jetzt zu verbühenden, von 2 Jahren und 2jährigem Ehrverlust. Das Gericht billigt ihr mildernde Umstände zu und verurtheilt sie wegen eines einfachen Diebstahls zu einer Zusatzstrafe von 4 Monaten.

Es folgt eine Berufungssache. Der Schlachtergehilfe Wilh. Grenz ist am 5. März d. J. vom Schöffengericht wegen Diebstahls zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt worden, wogegen er Berufung angemeldet hat. Der Angeklagte wird beschuldigt, am 27. Oktober v. J. bei einem hiesigen Schlachter einen 14 Pfd. schweren Schinken gestohlen zu haben. Der Verdacht, diesen Diebstahl ausgeführt zu haben, fiel auf den Angeklagten, als er in Altona bei Begehung eines in ganz gleicher Weise ausgeführten Diebstahls abgefaßt und daraufhin auch in Altona zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Der Angeklagte hat kein Entlastungsmaterial beizubringen vermocht und wird die Berufung auf Antrag des Staatsanwalts verworfen.

Der Seemann Wilh. Herm. Aug. Grosse ist der Uebertretung des § 73 der Strafenordnung, der öffentlichen Aufforderung zur Begehung einer strafbaren Handlung und der Beamtenebeleidigung angeklagt. Der Angeklagte wird beschuldigt, am 1. September v. J., als er im betrunkenen Zustande im Elbpark auf einer Bank saß und von einem Konstabler aufgefordert wurde, sich weg zu begeben, diesem ein wenig anständiges Anerbieten gemacht und als der Konstabler ihn verhaften wollte, der zusammenströmenden Menschenmasse mit Bezug auf den Konstabler zugerufen zu haben: „Haut ihn! Haut ihn!“ Der Angeklagte bestreitet, den Ruf ausgestoßen zu haben und läßt der Staatsanwalt denn auch diesen Theil der Anklage fallen, beantragt aber wegen der anderen Vergehen eine Geldstrafe von M. 40, event. 8 Tage Gefängniß. Das Gericht verurtheilt ihn nun wegen Beamtenebeleidigung zu einer Gefängnißstrafe von 1 Woche.

Schöffengericht.

I. Richter: Oberamtsrichter Dr. Goldenbaum.

Schöffen: C. J. F. D. Hudoffsky und E. E. Schönning. Wegen Diebstahls werden einem vorbestraften Kutscher 6 Wochen Gefängniß zuerkannt. — Ein vorbestrafter Schlachter hat einem Kollegen ein Paar Schuhe gestohlen, wofür er 4 Wochen Gefängniß verbüßen muß. — Ein Maurer, der wegen Unfugs verhaftet wurde, griff den Konstabler thätlich an und beleidigte ihn durch Schimpfworte. Dafür trifft ihn eine Strafe von 1 Woche Haft und 4 Wochen Gefängniß.

III. Richter: Amtsrichter Dr. Burchard.

Schöffen: G. G. Meinhold und J. A. A. Feldner. Eine Frau hat einem Arbeiter mit einem Handbisen mehrere Schläge auf den Kopf versetzt; das Urtheil lautet auf M. 15 Strafe, event. 3 Tage Gefängniß. — Ohne Veranlassung hat ein Mann einen Klempner durch Faustschläge mißhandelt, wofür ihm das Gericht 6 Tage Gefängniß zubilligt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 14. April. (R. L.) Der „Nd. A. Btg.“ zufolge ist das Befinden des Kaisers heute nach einer guten Nacht befriedigend. Der Kaiser fühlte sich heute Morgen wohl und erhob sich zu früher Stunde. Husten und Auswurf gering.

Berlin, 14. April. (R. L.) Der Kronprinz ließ dem Oberpräsidenten v. Achenbach M. 10 000 für die Ueberschwemmten zugehen.

Berlin, 14. April. (R. L.) Das Abgeordnetenhaus erledigte eine Reihe kleinerer Vorlagen, überwies den Antrag Wegner (einheitliche Gestaltung des Schornsteinfergewesens) an eine vierzehngliedrige Kommission und erledigte hierauf eine Reihe von Petitionen.

Paris, 14. April. (R. L.) Gestern fanden in Cateau und in Hazebrouck äußerst stürmische Wahlversammlungen statt. In Cateau wurde die Kandidatur Boulanger verworfen, in Hazebrouck konnte kein Redner zu Worte kommen. Dem „Gaulois“ zufolge bereift Boulanger nach seiner Wahl das Departement du Nord.

Kunst, Wissenschaft, Literatur und Technik.

Eine Ausstellung für Luftschiffahrt ist zu Wien in den kaiserlichen Lagerhäusern eröffnet worden. Dieselbe enthält unter Anderm das Modell eines „leubaren“ Luftballons von Heinrich Kessel, den ein ihm vor dem Polytechnikum gelehrtes Monument als den Erfinder der Schiffschraube feiert, und an dasselbe anschließend Massen von Modellen anderer, weniger bekannter Pfadfinder; daß keines von ihnen den geringsten praktischen Werth hat und höchstens eine Etappe zu den letzten Zielen darstellt, versteht sich von selbst. Dann folgen die Modelle von Flugapparaten, darunter eine nach dem Drachen-Schwebesystem äußerst sinnreich konstruirte lenkbare Flugmaschine (von Krefz in Wien), ein Segel-Luftschiff (von Miller in Rudolfsheim) und das Tableau eines ebenfalls sehr scharfsinnig erdachten Flugapparats (von Wechmar): lauter ingeniöse Dingerchen, nur daß man mit ihnen absolut nicht fliegen kann. Unter den andern ausgestellten Objecten erregt ein überaus praktischer Luftwiderstandsmesser (von Böhl in Wien) Aufmerksamkeit, und wer will, kann sich auch in die aufgeschichteten Fachschriften und Fachbilder vertiefen. Von unmittelbar praktischem Interesse ist die Exposition der aeronautischen Anstalt Viktor Silberers, des Wiener Luftschiffers. Eine eigene Ballonhalle birgt in reicher Auswahl sowohl die sämmtlichen Bestandtheile eines Luftballons, als nicht weniger als 14 ganz fertige Ballons in Kugel-, Walzen-, Zigarren- und Ringform, darunter die drei Ballons, mit welchen Silberer im Laufe des Sommers aufsteigen wird, den „Budapest“ mit 600 Kubikmeter, den „Vater Kadezky“ mit 1100 Kubikmeter und die „Austria“ mit 2000 Kubikmeter Rauminhalt, „Budapest“ und „Kadezky“ in Kugel-, „Austria“ in Birnenform. Auf dem Rondeau wird die Füllung und das Aufsteigen der Ballons exemplifizirt.

Frauenstudium. Daß die von Frau Professor Mathilde Weber in Tübingen geleitete Propaganda für die Berechtigung und Zulassung der Frauen zum Studium (besonders zum ärztlichen) auch bedeutende materielle Früchte zeitigt, wird durch eine dem Vorstand des deutschen Frauenvereins in Leipzig zugesandene Schenkung von M. 100 000 bestätigt, welche eine Dame zur Verfügung stellte zum Zwecke des „Arztinnen-Studiums“. Ein hochherziger im Auslande lebender Fabrikant hat demselben Verein ein Vermächtniß von ¼ Million Franks in Aussicht gestellt zur Errichtung einer Anstalt für Gymnasialunterricht weiblicher Studenten.

Briefkasten.

Zwei Streitende in Hamburg. Wenn ein Dienstmädchen sich halbjährlich vermietet hat, kann es nur zur rechten Zeit, d. h. am zweiten Sonntag nach dem 1. Mai oder 1. November abgehen.

Wikt der Kleine. Es ist allgemeiner Usus, daß Einlogier am Sonnabend, nicht am Sonntag ziehen.

Mehrere Abonnenten. Das freie Herumlaufen von Hühnern ist in den Vororten, soviel wir wissen, nicht verboten!

N. N., Wandsbet. Wenn Sie die Aussteuer Ihrer Frau hierher bringen, haften dieselbe für Ihre Schulden. In Altona oder Wandsbet können Sie solche Haftung ausschließen. Wegen der dabei zu beobachtenden Formalitäten wenden Sie sich am besten an einen dortigen Anwalt. Durch einen Verstoß gegen diese Formalitäten könnten Sie die Sache gefährden.

Mehrere Korbmacher aus der Bankstrafe. Sie können nur von Ihrem Arbeitgeber eventuell Entschädigung beanspruchen; letzterer kann jedoch den Hauswirth für den ihm erwachsenen Schaden verantwortlich machen, wenn durch dessen Verschulden der Schornstein verstopft ist oder derselbe nach Mittheilung des Schadens nicht für die Beseitigung desselben gesorgt hat. Der Arbeitgeber kann den Schaden beseitigen lassen und die Kosten dem Hauswirth in Anrechnung bringen und eventuell von der Miethz zurückbehalten.

F. N. 2, Sande. Denen, welchen nach dem Gnadenerlaß des Kaisers Strafen erlassen sind, sind auch gleichzeitig noch etwa rückständige Kosten erlassen.

Abonnet in Darmst. Die „Hundszunge“ genannte Pflanze wird auch „Venussinger“ genannt. Sie hat einen weichhaarigen, 30 bis 60 Centimeter langen Stengel, feinfädige, lanzettförmige Blätter und purpurne widrig riechende Blüten. Man findet sie am besten auf Schutthäufen.

Zwei Pinfelquäler. In Deutschland wird mehr Getreide ein- als ausgeführt.

Eine Unwissende. Ein bestimmtes Alter ist für die Erlernung des Hebammendienstes nicht festgesetzt.

Wandsbekerkrieg. Der Zigarrenarbeiter Küdelhahn wurde zu 2½ Jahren Gefängniß, nicht Zuchthaus, verurtheilt.

Berjammlungs-Anzeiger.

Bereine:
Sonntag, den 15. April, Nachmittags 2 Uhr: **Tapetierer**, bei Tütze, Valentinskamp 41. — Nachmittags 2½ Uhr: **Steinmehrer**, bei Diehl, Gr. Rosenstraße 37. — 4 Uhr: **Ristenmacher**, bei D. Richter, Thalstr. 45, St. Pauli. — Nachm. 4½ Uhr: **Maurerarbeitende**, im „Frankfurter Hof“, Gr. Rosenstr. 32, Altona.
Montag, den 16. April, Abends 8½ Uhr: **Döfyer**, bei Diehl, Gr. Rosenstr. 37. — 9 Uhr: **Reifenunterstützungsverb.** d. **Schneider**, bei Wendt, Neustädt. Neustr. 20. — **Öffentliche Versammlung der Tischler**, bei v. Gehlen, Lübeckstr. 55, Wandsbet.
Dienstag, den 17. April: **Öffentl. Versammlung der Bäckergehilfen**, im Tunnel des „Kaiser-Caales“, Altona. — Abends 8 Uhr: **Maurer**, im „Convent-Garten“, Gr. Rosenstr. 6, Alt. — **Maurerarbeitende**, bei Busch, Hohenelch 43, Ottenjen. — **Maler**, in „Stadt Bremen“, Nebenstraße 120. — Abends 8½ Uhr: **Schlosser**, bei Tütze, Valentins

Lamp 41. — Zimmerer, bei Wendte, Neust. Neustr. 20. — Tischler, bei Lütge, Valentinskamp 41. — Tischler, bei v. Gehlen, Lübeckerstr. 55, Wandsbek. — Cessant. Versammlung der Maurerarbeitenleute Altonas, im „Frankfurter Hof“, Gr. Rosenstr. 32. — Klempner, bei Lehmann, Schoppenstehl. — Abends 9 Uhr: Fortbildungs-Verein, im Vereinslokal, Oberalten-Allee, Barmbek.

Mittwoch, den 18. April, Abends 8 Uhr: Schuhmacher, bei Wendte, Neust. Neustr. 20. — Abends 8 1/2 Uhr: Maurerarbeitenleute, bei Goede, Königstr. 65, Wandsbek. — Zimmerer, bei v. Gehlen, Lübeckerstr. 55, Wandsbek. — Naturheilverein, Barmbek, im „Barmbeker Casino“, Hamburgerstr. 95. — Weiß-, Sand- und Maschinen-Näherinnen, bei v. Salzen, Caffamacherreihe 6/7. — Naturheilverein von Hamm, Horn zc., bei Fr. Bleyer, Hammerlandstr. 34, Hamm.

Donnerstag, den 19. April, Abends 8 Uhr: Schauerleute, bei Wendte, Neust. Neustr. 20. — Öffentliche Versammlung der Maurer Wandsbeks, bei v. Gehlen, Lübeckerstr. 55, Wandsbek. — 8 1/2 Uhr: Maurer, bei Lütge, Valentinskamp 41. Freitag, den 20. April, Abends 8 1/2 Uhr: Naturheilverfahren, bei Struwe, Zeughausmarkt 31.

Kranken- und Sterbe-Kassen. Sonntag, den 15. April, Nachm. 3 Uhr: Wagenbauer, bei v. Salzen, Caffamacherreihe 6/7. — 4 Uhr: Frauen und Mädchen, „Frankfurter Hof“, Gr. Rosenstr. 32, Altona. — 4 1/2 Uhr: Krankenkasse „Augusta“, bei Meyer, Ecke Bürger- und Schauenburgerstr., Altona. — 5 Uhr: Frauen und Mädchen, bei v. Salzen, Caffamacherreihe 6/7.

Montag, den 16. April, Abends 8 1/2 Uhr: Zimmerer, bei Neuter, Spitalerstr. 61. — Schuhmacher, bei Gottschlich, Thalftr. 17, St. Pauli. — 9 Uhr: Drechsler, bei v. Salzen, Caffamacherreihe 6/7. — Schuhmacher, bei Diehl, Gr. Rosenstr. 37.

Sonntag, den 21. April, Abends 9 Uhr: Metallarbeiter, Hamburg, bei Lehmann, Schoppenstehl 22, 2. — 9 Uhr: Buchbinder, in „Stadt Bremen“, Niedernstraße 120.

Aktionen.

16. April:

- 9 1/2 Uhr: Dovenhof, Papier.
10 „ Curienstraße, Rahn'sche Bierhalle, holländische Pflanzen.
10 „ Ellernhorstbrücke 11, Kurz-, Galanterie, Spielwaaren zc.
10 „ Hohelust, Wrangelstraße 57, Zimmer-Einrichtungen.
10 „ Vikenstraße 28, III., Tischlerei-Invent.
10 „ B. d. Hütten 94, uneingel. Pfänder.
10 1/2 „ Hirschgraben 12, Mobilien zc.
10 1/2 „ Steindamm 101 d, Galanteriewaaren zc.
10 1/2 „ Colonnaden 33, I., Zimmer-Einrichtungen.

17. April:

- 10 Uhr: Neue ABC-Straße 13 c, Mobilien zc.
10 „ Pferdemarkt 29/31, holländ. Pflanzen.
10 „ Steindamm 45, Mobilien zc.
10 „ Neuerwall 15, III., Mobilien zc.
10 „ Zollvereins-Niederlage, Wilhelmstraße 28, Manufakturwaaren.
10 „ Ellernhorstbrücke 11, Kurz-, Lederwaaren zc.
10 „ B. d. Hütten 94, uneingelöste Pfänder.
10 „ Mönkedamm 17, Herren- u. Knaben-Anzüge, Stoffe zc.
10 1/2 „ Steindamm 101 d, Leder-, Kurz- u. Papierwaaren, Laden-Einrichtung.
11 „ Rehrwieder, Wachtschiff, Blauholz.
11 „ Deichstraße 34, Häute.
11 1/2 „ Bärenplateau, Knochenkohle.

Meteorologische Beobachtungen.

W. Campbell u. Co. Nachfolger.

Hamburg, 13. April, Mittags.

Table with 4 columns: Thermometer (°R), Baromet., Wind, Atmosphäre. Values: Mitt. Wär. 10,2; Baromet. 28,0; Wind W; Atmosphäre Wolkig.

Eintritt der Ebbe und Fluth in Hamburg am 16. April.

Fluth: 3 Uhr 15 Min. — Ebbe: 8 Uhr — Min Wasserstand der Oberelbe.

Table with 2 columns: Bei Aufsig, Wasserstand. Locations: Dresden (+1,90 m), Magdeburg (+3,40 m), Wittenberge (+4,37 m), Bauenburg (+4,89 m).

Allgemeine Prognosen der Wetterkarten der Seewarte.

15. April.

Nordwestdeutschland: Veränderliche Bewölkung mit zunächst schwachen südlichen bis westlichen Winden und ziemlich normaler Temperatur. Keine oder geringe Niederschläge.

Anzeigen.

Durch die glückliche Geburt eines gef. Mädchens sind erf. Barmbek, den 14. April. I. Bahk u. Frau.

Am 11. April starb nach langem schweren Leiden Frau Anna Catharina Berger, verw. Behn, geb. Stahmer, im 61. Lebensjahre. Tiefbetrübt von ihren Verwandten und ihrem Gatten Th. Berger. Um stilles Beileid bittet der Sohn, C. Behn. Die Beerdigung findet heute Nachmittag 3 Uhr, vom Allgemeinen Krankenhause nach Ohlsdorf statt.

Nach langen Leiden entschlief heute meine liebe Frau und meiner Kinde liebevolle Mutter Dorothea Sophie Kramper, geb. Busch, im vollendeten 36. Lebensjahre; tief betrauert von ihren vier unmündigen Kindern und ihrem tiefgebeugten Gatten Uhlenhorst, 13. April. Fritz Kramper. Beerdigung am 17. April, Morgens 10 Uhr, vom Allgem. Krankenhause.

Große öffentliche Versammlung der Maurer Wandsbeks und Umgegend

am Donnerstag, d. 19. April, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale d. Herrn v. Gehlen, Lübeckerstr. 55, Wandsbek. Tagesordnung: 1) Der Kongress der Maurer Deutschlands in Gera, ev. Wahl eines Delegirten. 2) Verschiedenes. Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht Der Einberufer.

Wandsbek. Öffentliche Versammlung der Tischler Wandsbeks

am Montag, d. 16. April, Vormittags 9 Uhr, im Lokale des Herrn v. Gehlen, Lübeckerstraße 55. Tages-Ordnung: 1) Antwort der Arbeitgeber auf unsere Forderungen. 2) Verschiedenes. NB. Sämmtliche Kollegen werden ersucht, zu dieser Versammlung zu erscheinen. Der Einberufer.

Lokalverein der Maurer Altonas. Mitglieder-Versammlung

am Dienstag, den 17. April, Abends 8 Uhr, im „Convent-Garten“, Gr. Rosenstraße 6. Tages-Ordnung: 1) Wie reicht unser Verdienst zu unserm Lebensunterhalt? 2) Wie halten die Mitglieder unsere Altkorbvorschrift inne? 3) Auf welchen Bauten wird unsere Lohnabelle nicht innegehalten? 4) Innere Vereinsangelegenheiten. Der Vorstand.

Berein d. Maurerarbeitenleute zu Ottenjen. Mitglieder-Versammlung

am Dienstag, den 17. April, Abends 8 Uhr, bei Herrn Gastwirth Busch, Pohnesch 43. Tages-Ordnung: 1) Wie verhalten wir uns denjenigen Meistern gegenüber, die den ortsüblichen Lohn nicht zahlen? 2) Wann tritt unser Lohnarif in Kraft? 3) Besprechung einer Morgentour. 4) Innere Vereinsangelegenheit. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

Fachverein der Schlosser Hamburgs. Mitglieder-Versammlung

am Dienstag, den 17. April, Abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn Tütge, Valentinskamp 41. Tages-Ordnung: 1) Bericht der Lohnkommission und Antrag derselben, betreffs Streikarten. 2) Antrag der Arbeits-Nachweis-Kommission und Wahl eines Mitgliedes. 3) Antrag der Bibliothekare und Wahl von zwei Assistenten der Bibliothekare. 4) Unsere Annoncen im „Echo“. 5) Wahl eines Mitgliedes des Vergütungskomites. Der Vorstand. NB. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, in der Versammlung zu erscheinen. D. D.

Extra-Mitglieder-Versammlung des Vereines deutscher Schuhmacher

am Mittwoch, den 18. April, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Wendte, Neust. Neustr. 20. Tages-Ordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Unsere hiesigen Arbeits- und Lohnverhältnisse im Allgemeinen, und wie sind dieselben zu verbessern, resp wie gelangen wir zu einer geregelten Arbeitszeit? 3) Wahl einer Unterhandlungs-Kommission mit den Arbeitgebern. NB. Alle Kollegen, denen an der Verbesserung ihrer Lage gelegen ist, werden ersucht, sich in dieser Versammlung aufnehmen zu lassen. Die Aufnahme beträgt 25 S. Gleichzeitig mache darauf aufmerksam, da das Quartal zu Ende sind die Beiträge zu regeln. Mitgliedsbuch ist vorzuzeigen. Der Bevollmächtigte. (Die Versammlung findet nicht Dienstag, wie beschlossen, sondern Mittwoch statt.)

Fachverein der Maurerarbeitenleute von Wandsbek und Umgegend. Mitglieder-Versammlung

am Mittwoch, den 18. April, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn A. Goede, Königstr. 65. Tagesordnung: 1) Beschlusfassung über das Verhalten der Mitglieder, im Falle die Arbeitseinstellung zu ihren Ungunsten ausfallen sollte. 2) Errichtung eines Arbeits-Nachweis-Büreaus. 3) Wahl einer Unterhandlungskommission für längere Zeit frante Mitglieder. 4) Verschiedenes. Der Vorstand.

„Augusta“

Allg. Deutsche Krankenkasse. Generalversammlung

am Sonntag, d. 15. April, Nachm. 4 1/2 Uhr, im Lokale des Gastwirths Meyer, Ecke der Bürger- und Schauenburgerstraße in Altona. Tages-Ordnung: 1) Abrechnung für das verfloßene Quartal. 2) Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse der Buchbinder u. verw. Geschäftszweige. (Verwaltungsstelle Hamburg.) Haupt-Versammlung

am Sonntag, den 21. April, Abends 9 Uhr, in „Stadt Bremen“, Niedernstraße 120. Tagesordnung: 1) Geschäfts- und Kassenbericht. 2) Anträge zur Generalversammlung in Erfurt. 3) Bericht vom Sanitäts-Verein. 4) Verschiedenes. Die Ortsverwaltung.

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter e. S. 29. Filiale Hamburg.

Mitglieder-Versammlung am Sonntag, d. 21. April, Abends 9 Uhr, im Lokale des Herrn Lehmann, Schoppenstehl 22, II. Tages-Ordnung: Wahl der Delegirten zur Generalversammlung 1888 am 20. Mai in Nürnberg. Es ist dringend nothwendig, daß zu dieser wichtigen Versammlung Jeder erscheint. Mitgliedsbuch ist mitzubr. Die Ortsverwaltung der Filiale Hamburg.

Berein der Weiß-, Hand- und Maschinen-Näherinnen Hamburgs. Generalversammlung

am Mittwoch, d. 18. April, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn v. Salzen, Caffamacherreihe 6/7. Tages-Ordnung: 1) Quartals-Abrechnung. 2) Vorstandswahl. 3) Handarbeitkurs. 4) Arbeitsnachweis. 5) Gründung eines Arbeitslosen-Unterstützungsfonds. 6) Statutenänderung. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Gesangverein der Maurerarbeitenleute zu Altona.

Sonntag, den 15. April, Nachmittags 4 1/2 Uhr: Generalversammlung im „Frankfurter Hof“, Gr. Rosenstr. 32. Tages-Ordnung: 1) Vierteljährliche Abrechnung. 2) Aenderung des Statuts und Anhang zum Statut. 3) Besprechung eines Festes. 4) Verschiedenes. Der Vorstand. Neue Mitglieder werden in der Generalversammlung aufgenommen. D. D.

Fortbildungs-Verein von Barmbek, Uhlenhorst und Umgegend.

Dienstag, den 17. April, Abends 9 Uhr, im Vereinslokal, Oberaltenallee 76: Vorlesung aus F. Reuters Werken. Um zahlreiches Besuch bitten Der Vorstand.

Nun wird's famos!

Gold findet man in Kamerun? Die goldne Zeit bricht an uns nun! Die Steuern fallen alle fort, Auch Bälle giebt's an keinem Ort! Bergolden wird uns nun der Staat, Weil Gold er klumpenweise hat! Von jetzt ab giebt nun also auch, Nach ihrem bill'gen alten Brauch Am Riddingsmarke, wie bekannt, Die schönsten Kleider elegant Für eine Preiße Goldstaub bloß Die „goldne Renn“! Nun wird's famos! Kompl. Anzüge von M. 12 an, Frühjahrs-Heberzieher von M. 9 an, Roubeante-Anzüge von M. 18 an, Saison-Heberzieher von M. 14 an, Knaben-Anzüge und Paletots von M. 3 an, Jaquettes von M. 6 an, Beinkleider von M. 4 an, Burschen-Anzüge von M. 7 an.

Goldene 9.

Grad Keller. Ecke Riddingsmarkt. Wegen Ersparung hob. Ladum. in 1. u. 2. Stg. Hilfe gegen Zahnschmerzen, Kopfschmerzen, Fiechten, Bleichsucht, Gelbsucht zc. nur durch Sympathiemittel Altona, Lerchenstraße 15, I. links.

Große öffentliche Versammlung der Maurer-Arbeitsleute Altonas

am Dienstag, den 17. April, Abds. 8¹/₂ Uhr, im „Frankfurter Hof“, Große Rosenstraße 32.

Tages-Ordnung:

- 1) Bericht der Lohnkommission.
- 2) Verschiedenes.

Der Einberufer.

Sämtliche Maurer-Arbeitsleute werden aufgefordert, zu erscheinen.

Fachverein der Klempner, Gas- und Wasserarbeiter.

Mitglieder-Versammlung

am Dienstag, den 17. April 1888, Abends 8¹/₂ Uhr, im Lokale des Herrn Lehmann, Schopensehl 22.

Tages-Ordnung:

- 1) Aufnahme neuer Mitglieder, Zahlung der rückständigen Beiträge.
- 2) Abrechnung vom Monat Februar und März.
- 3) Wie verhalten wir uns zum Ansehen der Gesellen von einem Meister zum anderen?
- 4) Ueber Vorsichtsmaßregeln bei Dacharbeitern, Referent: Herr Kahl.
- 5) Werkstätten-Organisation.
- 6) Festsetzung der nächsten Tagesordnung.

Der Vorstand.

Verein f. Naturheilverfahren v. Barmbek u. Umgegend.

Mitglieder-Versammlung

am Mittwoch, den 18. April 1888, Abends 8¹/₂ Uhr, im „Barmbeker Casino“ (Großer Saal), Hamburgerstraße 95.

Tages-Ordnung:

- 1) Vortrag von dem praktischen Vertreter des Naturheilverfahrens, Herrn Brüger, über die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern.
- 2) Freie Diskussion über dieses Thema.

Aufnahme neuer Mitglieder in der Versammlung, sowie im Vereinslokal, Oberalten-Allee 76.

Der Vorstand.

Knaben-Anzüge



Magazin eleg. Herren- u. Knaben-Garderoben

Wilhelm Behak
Hamburgerstr. 40/42, Barmbeck

Reichhaltige Auswahl fertiger Herren- und Knaben-Garderoben, von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Grosses Lager in Herren-Wäsche und Mode-Artikeln, Normal-Unterzeugen etc.

Bestell. u. Maß unter Garantie prompt u. eleg.

Durch langjähr. Thätigk. im Geschäfte d. Herren F. Blume & Co in Hamburg hoffe ich genügend Erfahr. gesammelt zu haben, um allen Anforderungen gerecht werden zu k.

Sommer-Paletots und Frühjahrs-Platzige

Joh. von Broock,

Altona, 63 Große Bergstraße 63.

Garnirte Damen- und Mädchenhüte.

Neueste Pariser Formen.

Sämtliche Zuthaten sind stets in größter Auswahl vorräthig und bin ich, unterstützt durch tüchtige Arbeitskräfte, stets in der Lage, Hüte auf's Schnellste, jedem Geschmack Rechnung tragend, zusammenzustellen. Auch findet man jederzeit eine Reihe hübscher Modelle zum sofortigen Verkauf bei mir vor. Gebrauchte Zuthaten werden auf's Praktischste mit verwendet.

Sonntags geöffnet.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und verw. gewerbl. Arbeiter.
Verteilung der Verwaltungskasse Hamburg-St. Georg.
Mitglieder-Versammlung
am Montag, d. 23. April, Abends 8¹/₂ Uhr, bei Schröder, Steindamm 103, St. Georg.

Tages-Ordnung:
1) Bekanntmachung des Vorstandes. 2) Abrechnung vom 1. Quartal 1888. 3) Wahl eines 2. Schriftführers. 4) Sonstige Kassenangelegenheiten.

Mitgliedsbücher sind an der Kontrolle vorzuzeigen. Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht.

Die Ortsverwaltung.
Nach Schluß dieser Versammlung findet die Mitglieder-Versammlung des Sanitätsvereins statt.
D. D.

Verein zur Vertretung der gewerblichen Interessen der Frauen und Mädchen Hamburgs.
Mittwoch, den 18. April, Abends 8¹/₂ Uhr: **Mitglieder-Versammlung**
im Vereinslokal, Schopensehl 22, bei Herrn Lehmann.

Tages-Ordnung:
1) Quartals-Abrechnung. 2) Bericht vom Festkomitee. 3) Wie verhalten wir uns zu den ferneren Unierstützungs-Gesuchen unserer Mitglieder? 4) Ergänzungswahl. 5) Buchneide-Kurzus. 6) Vorlesung. 7) Festsetzung der nächsten Tages-Ordnung.

Der Vorstand.
Aufnahme neuer Mitglieder.

Zu vert.: Harzer Kanarienvogel, Hähne u. Weibchen. Stifftstraße 49, Platz Haus 1, 2. Et. r., St. Georg.

Größte Auswahl von Herren u. Knaben-Garderoben zu stammend billigen Preisen.
Nachstehend ein kleiner Preis-Auszug meines Lagers, und ist es für Jeden von Interesse, sich durch einen Besuch von der Preiswürdigkeit selbst zu überzeugen.

Knaben-Anzüge	von 3 M. an
Jünglings-Anzüge	6 " "
Herren-Anzüge i. neuesten Dessins	20 " "
einzelne Hosen in guten Buckskins	4 " "
Sommer- u. Herbst-Paletots	15 " "
beste Sorte engl. Lederhosen	6 M. 50.

Nur durch bare Einkäufe und geringe Ladenmiete bin ich in der Lage, zu so außergewöhnlich billigen Preisen zu verkaufen.
S. Augenstern,
Alter Steinweg 13. Spaldingstrasse 81.

Zum Wohnungswechsel
empfehle mein Special-Geschäft für **Tapezier-Artikel**, als: Seede, Seegras, Krokhaare, Krokfolianter, Springfedern, Gurten, Möbel-Damast, Haartuch, Nips, Plüsch, Crêpe, Möbel-Borden, Riten, Frangen, Quäste, sowie sehr preiswürdig prima Rouleauxleinen in allen Breiten.

Gustav Grützmacher,
131 Neust. Fuhrentwiete 131.
Von der Ellerthorsbrücke gleich rechts.

Bettfedern und Daunend
Pfd. 90, 120, 160—600 M.
Tüll-Gardinen
ganzes Meter 30, 40, 45 S,
eingesägt Meter 50, 60, 70 bis 180 S.
Rouleauxstoffe crème und weiss
in allen Breiten.

80 A. von Hein & Rehder 80
Neustädter Neustrasse

Auf Abzahlung
Betten, Mobilen (eig. Fabrik.), Herren-, Damen- u. Kindergarderoben, Hüte, Schirme, Schuhwaaren, aller Art Manufacturwaaren, Spiegel, Silber, Steppdecken, Kinderwagen, Uhren (u. alle in dieses Fach einschl. Artikel) unter comantesten Bedingungen zu den billigen Ladenpreisen unter strengster Discretion liefert

Telephon 134. **W. J. J. Schlee,**
Brüderstr. Nr. 1, I.,
Wegstraße Nr. 32, I.,
Steinstraße Nr. 131, I.,
Barmbek, Hamburgerstr. Nr. 15, I.

Das Abzahlungs-Geschäft von G. Schumann, Hohe Bleichen 5, I., liefert Waaren jeder Art an ehrliche und reelle Personen, in kleinen Raten zu bezahlen.

Mehrere neue schöne Betten sollen gang bedeutend unter Preis verkauft werden.
Barmbek, Hamburgerstraße 52.

Vereinsbäckerei zu Hamburg
(Eingetragene Genossenschaft).
Außer den bereits veröffentlichten Filialen, von denen A. Schäfer, Spitalerstr. 42, bisher noch kein Brot erhalten hat, haben ferner Filialen erhalten:

- A. Schäfer, Spitalerstr. 42.
- F. Waldmann, Grönmachergang 3, St. G.
- P. Heitmann, Bädergang 3, St. G.
- C. F. Naefcke, Spitalerstr. 81, Hamburg.
- C. L. König, Bittenstr. 19, Hamburg.
- Fr. Ehlers, Alst. Fuhrentwiete 3, Hamburg.
- J. D. Wichern, Fischertwiete 22, Hamburg.
- F. Encke, Bartholomäusstr. 69, Barmbek.
- W. Wagner, Am Markt 21, Barmbek.
- W. Lübner, Bedersweg 22, Eilbek.
- Bernh. Göbel, Bierländerstr. 32, Parterre.
- J. Koenen, Meißnerstr. 17, A., Eimsbüttel.

Der Vorstand.

Brot-Niederlage
der **Vereinsbäckerei e. G. zu Hamburg.**
Dem verehlichen Publikum vom Hammerbrook (speciell Bantsstraße, Minnastraße etc.) empfehle ich Backwaaren aus obiger Bäckerei bestens.
L. Schmoltdt, Minnastr. 2.

Hamburger Stadt-Lotterie Nöchel Loose zu verl. Klubmitglieder werden daselbst gesucht. Zeitmann, Wegstraße unter 35, Keller.

Zu verkauf. 2 Loonbänke u. 1 Wehlstife. Bahrenfelderstr. 236, Ottenf.

Passend für junge Leute. Handstände werden geliefert für M. 175, 1 Sopha, 4 Stühle, 1 Sophatisch, 2 Bilder in Holzrahmen, 1 Spiegel, 2 Schlaf. Bettst., g. Federr., Waschtisch m. Aufs., gr. Kleiderschr., 1 Stuhl, Küchent. m. gebr. Füssen, Küchenschrank. Neust. Neuerweg 6, Laden.

Ein Private oder Händler ist billig, spät aber bis zum 17. April zu verl.: Causen, Stühle, Sessel, Silber-, Fantasie-, Spiegel- u. Kleiderschränke, f. Trumeau, Regulator, ff. Schlafzimmereinrichtung, mit faub. Betten, Gardinen, Blumenstöcke, Silber und vieles Andere mehr, auch geth. geg. sof. Cassa. 2. Durchschnitt 36, I. r.

Wegen Mietheregulierung soll billig, aber sofort, spätestens bis 16. d. Mittags 12 Uhr verkauft werden (auch getheilt). Salon-, Wohn- u. Schlafzimmereinr.: 1 Causense, 2 Sessel, 4 Stühle, 1 Salonisch, 1 gr. Pfeilerspiegel mit Blumenfodel, Silber, Fantasie- und Spiegelstisch, 1 Regulator, div. Bilder, Gardinen, 1 Causense, 6 Stühle, 1 Aufziehtisch, 1 Trumeau, 1 Wehluhr, 2 Kronlampen, Teppich, hochseine Bettstelle mit Federrahmen und do. Nachtschränke, sowie sehr gute Betten, Mädchenzimmer, Kücheneinr., div. Leinwandstücke und Vieles mehr. Zu besehen Morgens 9-12, Nachm. 2-7 Uhr.

Altonaerstr. 53, pt., nahe Velle-Alliance. NB. Händler u. Möbelführer mache speciell auf diese Annonce aufmerksam, da Alles verl. werd. soll.

Georg Kamke, Nothab.-Lager, Kielerstr. 42, empf. feinste Java, Sum. 120 u., hochf. Palmyra 90 u., Rapier, Einl. zc. enorm billig.

Hiermit zur Anzeige, daß ich von Montag ab Brot aus der Vereins-Bäckerei (E. G.) verkaufe.

B. Göbel, Vierländerstraße Nr. 32.

Umstände halber 2 Bettstell. m. faub. Betten billig zu verl. Einsb., Lindenallee 30, im Fettw.-Gesch.

Anfertigung von Laden-Einrichtungen. H. Scherfisee, Hohenfelde, Neustr. 42.

E. fast neue Bel.-Garmit. 20 Carolinenstr. 20, Hs. B, p. I. Zu verl. fast neue Nähmaschine 25 M. Kielerstr. 4, I. I.

1 Heckbauer z. verl. Gr. Karstr. 57, 1. Et. I., Ottenf.

3. verl. e. g. erh. Sig.-Abschneid.-Masch. Gr. Trampgang 21, 3. Zu Kauf gef. Formpressen. Catharinenstr. 16, Hamb.

Zu verl. mehr. n. u. gr. Baupläge ohne Ang. evtl. m. Lohngelder, v. 1-6 M. pr. Fuß, in gut. Gegend, auch gr. Terrain zum Parzelliren. Off. u. P. 9440 an H. Eisler. Alt. Steinweg 24.

Rosen, hochstämmig, gut bewurzelte Waare, 50, 75 u. 100 u. per Stück. Alsterdorferstr. 10, Winterhude.

Bill. z. verl. e. kl. Hausst. auch getheilt. Gr. Drehbahn Pl. 48, Hs. 1, 1. Et.

Taubenhandlung Bartholomäusstraße 22, part., Warmbek, empfiehlt sich in allen Farben Nörchen, rotte, gelbe, blaue, schwarze Kopenhagener, schwarze Holländer und Courier, Brieftauben, Fühner zc.

Zu Kauf gef. alte Oefen und Mobilien. Bleicherstraße 7, Altona.

Wegen g. Aufgabe meiner Wäschefabrik sollen die in meiner Arbeitsstube i. Betrieb gewesene Nähmaschinen verschiedener Systeme, Wheeler u. Wilson und Singer, sehr gut erhalten, enorm billig, schon von M. 15 an, verkauft werden. Valentinskamp 56 a.

Blatt- u. Formpr. sind stets vorräthig. Petersstr. 19, Dit.

Zu verl. ca. 60/10. alte Media-Risten 10 u. 12 u. pr. Stck. Das. gef. 4zählige Formen. Breitergang 18 a.

Brasil Decol. deckt 4 Pfd. 120 u., Java d. 4 Pfd. 60 u., Resten und Proben werden von 10 u. an verkauft 16 Kohlhöfen 16.

Gut verp. Sig. M. 18, ff. Java M. 25. Fischerstr. 35, St. P.

Gef. mehrere junge Herren als Teilnehmer an e. guten bürgerlichen Mittagstisch. Lohmühlenstr. 96, 1. Et.

Arbeitsmarkt.

Einen guten Koch- u. Spenschnaider sucht F. Rüssel, Sternstraße 15, Wandsbek.

Gef. ein guter Stepper auf bestellte Arbeit außer dem Hause. Adr. u. A. D. i. d. Exp. d. Bl.

Ein junger Mann wünscht eine Stelle als Jurichter, wo er nebenbei das Zigarrenmachen erlernen kann.

C. Hamer, Repsoldstr. 29, Hs. 2, 2. Sig. Gesucht

2 tüchtige Cigarren-Arbeiter nach Danzig. Zu erfragen bei Ad. Hinsch, Reichenstraße 18, Altona.

Ein Schriftfegerlehrling findet sofort Stellung. Buchdruckerei M. Jotkowitz, Alter Steinweg 13.

Gef. e. Sohn achtb. Eltern, w. Lust hat, das Cigarrenfortiren zu erlernen. Petersstr. 24, Ottenf.

Gef. e. kräft. Burische a. Hausknecht. Petersstr. 24, Ottenf. Gef. e. t. Holzpantoffelmacher. Dorfmannsweg 164. Gef. Sig.-Hausarb. Wilhelmstr. 39, St. P. Gef. e. kräft. Burische n. d. Schulz. Röhingsmarkt 14, 2. Gef. e. Mädch. n. d. Schulz. z. Zureichten. Hohenesch 41, 1., Ottenf. Gef. Sig. z. Kur. u. R. i. Einab o. Näh. Meißnerstr. 6, 5, 1, 2, r.

E. Knabe wünscht n. d. Schulz. Wege zu besorgen. Daselbst ist eine gut erhaltene Hobelbank zu verkaufen. L. Strud, Lorenzstr. 2, 4. Et., Hammerbrook.

Hamburg.

Gef. Sig.-Arb. a. H. Sum. M. 12. Hornerlandstr. 198. Gef. e. Sig.-Arb. a. F. M. 10. Amfinkstr. 9. Gef. Sig.-Arb. Grünherdeich 31. Gef. Sig.-Arb. Lindenstr. 9, St. Georg.

Gef. Sig.-Arb. a. Java M. 10. Stifstr. 44, Hs. 2, St. G. Gef. Sig.-Arb. Bahnhofplatz, im Laden. Gef. Sig.-Arb. Schl. Seidl. M. 10, Ladenarb. Gr. Bleichen 53. Gef. Sig.-Arb. M. 9. Gr. Drehbahn 6.

Gef. Sig.-Arb. a. Sum. M. 12. Lindenallee 2, 4. I. Gef. Sig.-Arb. M. 12 u. zur Montag meld. Röhingsmarkt 322. Gef. ein Sig.-Arb. Wilhelmstr. 8, St. P.

Gef. C. A. F. M. 9, 60, Blattzur. a. g. T. Velle-Alliancestr. 7, 2, 1. Gef. Sig.-Arb. M. 12, 50. Schmudstr. 12, 3., St. P. Gef. Sig.-Arb. Grindel-allee 58.

Gef. t. Sig.-Arb. a. H. Sum. M. 10. Elsfstr. 37, H. 1, 1., Warmb. Gef. zur. a. g. o. t. bei g. Lohn. Borgfelderstr. 29. Gef. Jurichterin a. t. Grünmachergang 34, St. G.

Gef. zur. a. t. Lincolnstr. 9, 2. I. Gef. zur. Gr. Michaelstr. 46. Gef. zur. o. Jurichterin. Wilhelmstr. 23, part., B. V. N. Gef. m. t. Blattzur. Altonaerstr. 22, 4. I., St. P.

Gef. t. Kapperstr. a. g. T. Parlinien-allee 9, H. 12, 1. I.

Altona.

Gef. Sig.-Arb. u. g. zur. Bürgerstr. 129, 1. Gef. Sig.-Arb. a. F. M. 9. Conradstr. 9, 1. Gef. Sig.-Arb. a. H. Sum. M. 11 u. 12. Holstenstr. 42, 3. I.

Gef. Sig.-Arb. M. 11. Langenfelderstr. 30, part. r. Gef. Sig.-Arb. M. 11, 50, zur. a. t. L. Lohmühlenstr. 95, 3. Gef. Sig.-Arb. a. F. M. 9, H. Sum. Lohmühlenstr. 60, 2.

Gef. Sig.-Arb. M. 12, Sum. Lohmühlenstr. 73, 2. Gef. Sig.-Arb. M. 12. Pinneberger Chaussee 89. Gef. Sig.-Arb. M. 13 u. zur. a. g. T. Parallelstraße 38, 1. I.

Gef. zur. a. t. Gerritstr. 22, H. 1, pt. I. Gef. Blattzur. a. t. L. Lohmühlenstr. 71, 2. r. Gef. zur. a. t. L. Nachm. Neuerweg 16, 2. r.

Gef. zur. a. t. L. Parallelstr. 36, 1. u. hint. r. Gef. Jurichterin a. g. T. Parallelstr. 34, 1. fr. hint. Gef. Blattzur. a. t. L. Al. Pringenstr. 4.

Gef. Kapperstr. a. t. L. Schauenburgerstr. 20, 3. Gef. Jurichterin a. t. L. Mehrwieder 22, 1. r., b. d. M. Westerstr. Gef. Kapperstr. a. t. L. Lohmanns Passage 13, pt.

Ottensen.

Gef. Sig.-Arb. a. F. M. 8, Kppstr. t. L. Bahrenfelderstr. 210, 1. Gef. Sig.-Arb. a. F. Java M. 10, zur. a. t. L. Erdmannstr. 14, 1.

Gef. Sig.-Arb. a. H. Sav. M. 13, 50. Erdmannstr. 29, 2. Gef. Sig.-Arb. a. H. Sum. Schr. M. 13. Gr. Rabenstr. 42, 3. Gef. Sig.-Arb. a. F. M. 10 u. Kppstr. t. L. Gr. Rainstr. 114, 2.

Gef. Sig.-Arb. M. 15. Gr. Rainstr. 95, 3. r. Gef. Sig.-Arb. a. H. Sum. Schr. M. 12. Al. Rainstr. 46, 2. Gef. Sig.-Arb. M. 12 u. Kppstr. a. t. L. Al. Rainstr. 33, 2. I.

Gef. Sig.-Arb. M. 13. Rothestr. 32, 3. r. Gef. Sig.-Arb. M. 12. Bildersstr. 19, 2. r. Gef. Jurichterin a. g. T. Popenstr. Hf. 45, Hs. 11.

Gef. Blattzur. a. t. L. Gr. Brunnenstr. 144. Gef. zur. a. g. T. Blatt- u. Kappstr. a. t. L. Al. Brunnenstr. 15, 1. r. Gef. Blattzur. a. t. L. Vorm. M. 3. Gr. Karstr. Hf. 14, Hs. 3.

Gef. Kapperstr. a. t. L. u. d. Schulz. Bahrenfelderstr. 72, 4. Gef. Kapperstr. a. g. T. Gr. Brunnenstr. 137, 1. r. Gef. Einroller a. F. M. 5, 50. 2. Bornstr. 48, 2.

Gef. Einr. u. Widelm. Lagerstr. 52, vis-à-vis der Schule. Gef. Einr. u. Widelm. Gr. Rainstr. 105, Hs. 15, 1. r. Gef. Kapperstr. a. t. L. Hohenstr. 27, 2. r.

Billig zu verkaufen: Mobilien und Polsterwaaren, eigenes Fabrikat, Hochstrasse 6, im Laden.

Komplete neue Federbetten, prima Füllstoff und gut gefüllt, 30 M., einige etwas angekäufte nur M. 15. Altona, Lindenstraße 27.

Heckbauer u. Kl. Vogelkäfige bil., zu verl. Marthastr. 7, III. I., Einsb.

Zu verm. e. Laden m. Wohn. u. kl. freundl. Wohn. Mozartstr. 18. Näg. bei Hrn. Schoof das.

Eine große helle Werkstelle für Tischler p. ff., zu 8 Hobelbänken, mit großem Bodenraum, für 500 M. per sofort zu verm. Neust. Fuhlenwiete 9, Carl Collett.

Der 1. Mai ist noch ein niedriges Parterre, passend für jedes Geschäft, Vierländerstraße 155 sehr preiswerth zu vermieten; daselbst eine fast neue Loonbank mit Mahagoni-Platte billig zu verkaufen.

Ein Herr f. e. schlicht möbl. ung. Zimmer o. Bodenkammer, Umkreis Wilkenhor. Adr. u. H. G. Exp. d. Bl.

Dankagung!

Den geehrten Mitgliedern der Gesangsvereine „Hoffnung“ und „Arion von Steinwärd“, welche uns durch ihre Ständchen an unserem Silber-Hochzeitstage so freudig überraschten, nicht minder den verehrten Freunden und Mitgliedern des „Spiel- und Effecten-Clubs Steinwärd“, des „Spiel- u. Effecten-Clubs Glückauf v. 1881“ und des „Eib-Ruderclubs von 1876“ für die so werthvollen Geschenke, endlich aber auch allen werthen Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns durch sinnige Angebinde und Gratulationen so sehr erfreuten, unseren tiefgefühltesten innigsten Dank.

Wir wünschen ihnen Allen den gleichen Ehrentag! Steinwärd, April 1888.

Amandus Eggers und Frau, geb. Tetzlaff.

Künstliche Zähne von 2 M. an, unter Garantie. C. Hannemann, Schulterblatt 115 (neb. Velle-Alliance). Auf Wunsch auf Abzahlung, unter coulanter Bedingung.

Namensstickerei gut und billig. Warmbek, Hamburgerstr. 52.

Dr. med. H. Struve, Hamburgerstraße 161, I., Warmbek. Sprechzeit von 9-10 1/2 Uhr Morgens und von 5 bis 6 1/2 Uhr Abends.

Athletenklub „Siegfried“.

Den Mitgliedern und Freunden zur Nachricht, daß am Sonnabend, d. 21. April, im Locale des Herrn Wendte, Neust. Neustr. 20, unser Stiftungsfest stattfindet.

Das Festkomite.

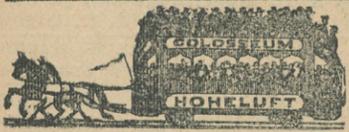
Seite Gänsebraten 50 u. Thoene, I. Braubstvierte 13.

In Altona, Gr. Bergstr., Ausstellungsplatz. Nur 3 Tage, Sonntag, Montag u. Dienstag den 15., 16. u. 17. April: Größte Sehenswürdigkeit! Wombwell's Königl. Windsor-Castle u. Crystal-Palast Menagerie, errichtet im Jahre 1805, älteste, größte und reichhaltigste, welche je in Deutschland gesehen worden ist; dieselbe wurde von Ihrer Majestät der Königin Victoria, dem Prinzen von Wales und sämtlichen Mitgliedern der königlichen Familie, sowie von vielen Naturforschern mit der allerhöchsten Anerkennung ausgezeichnet. Die Dressur und Vorführung der Thiere geschieht durch den erfahrensten und bekanntesten Thierbändiger Mr. Cooper und durch die junge Lady Scherazado. — Dressirte Gruppen werden vorgeführt: 2 Löwen-Gruppen (ausgewachsene) jede zu 4 Stück, 1 Leoparden-Gruppe, 5 Stück, 3 große Elephanten zc. Die Menagerie wird mittels 18 Prachtwagen und eigenem Gespann von 50 engl. Pferden verfrachtet, der Kassenwagen, ein Prachtexemplar und Geschenk der Königin von England, sowie der Musikwagen, gezogen von 6 Kameelen, werden der besonderen Aufmerksamkeit empfohlen. Zu besehen täglich von 12 Uhr Mittags an. Vorstellungen: 4, 6 u. 8 Uhr Abends. Fütterung sämtlicher Thiere um 9 1/2 Uhr Abends. Die eigene Musikkapelle konzertirt vor und während der Vorstellungen. — Extra-Vorstellungen (Massenbesuch für Schulschüler zc.) auf Wunsch zu ermäßigten Preisen. Preise der Plätze: 1. Platz M. 1, 2. Platz 50 u. Kinder die Hälfte. Edmonds, Director.

Willy Sträter's Bierhalle und Café

in Ohlsdorf, nahe dem Friedhofe.
Halte meine Gastwirthschaft durch Verabreichung von guten Speisen und Getränken
soliden Preisen allen Friedhofsbesuchenden bestens empfohlen.

Hollsten-Bier à Seidel 15 Pfg.



Colosseum Hoheluft.

Jeden Sonntag und jeden Mittwoch: **Große Tanzmusik.**
Anfang 4 Uhr. Restauration. **W. Geveke.**

Eimsbüttel.

Hierdurch Freunden und Bekannten, sowie den geehrten Einwohnern Eimsbüttels die Mittheilung, daß ich
am heutigen Tage eine Niederlage von Brot der Vereins-Bäckerei (E. G.) übernommen habe, und empfehle
mich zur Lieferung der Backwaaren unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Achtungsvoll **J. Koenen**, Meißnerstraße 17.
Gleichzeitig empfehle mein Lager von gebr. Caffee, Bier und Kürstenwaaren etc. **D. O.**

Wille's Etablissement, Winterhude.

5 Minuten vom Landungsplan der Dampfboote. — An der Pferdebahn-Linie.
Jeden Sonn- und Festtag: **Gr. Tanz-Musik** Streich- und Blech-Musik. Entree frei.
P. S. Halte mein obiges Lokal mit großem Garten Clubs und Vereinen unter den
coulantesten Bedingungen bestens empfohlen.

Wachtmann's Salon.

Erste elektrische Beleuchtung Altona.
Heute: Grosser Ball. Anf. 4 Uhr.
Entree für Herren 30 \mathcal{A} , wofür Erfrischungen. Damen frei.

Morgen, Montag, den 16. April:
Zum Benefiz der Unterzeichneten:
Grosses Extra-Concert.

Dirigent: Königl. Musikdirektor Emil Ascher.
Nach dem Concert: **Grosser Ball.**
Anfang 8 Uhr. Entree: Herren 60 \mathcal{A} , Damen 20 \mathcal{A} .
Herrenkarten im Vorverkauf à 50 \mathcal{A} , sowie Damenkarten à 20 \mathcal{A} an den annoncirten Stellen.
Hierzu laden ergebenst ein **J. Ahlers und F. Rave, Arrangeure.**

Ranneberg's Restauration, Wexstrasse No. 2.

Bürgerlicher Mittagstisch von 12 bis 4 Uhr 50 \mathcal{A} .
Abendessen von 30 \mathcal{A} an.
Jeden Abend: Erbse- oder Bohnensuppe mit Schnauzen und Pfloten 30 \mathcal{A} .
Zwei Carambol-Billard's, per Stunde 40 \mathcal{A} .

Hollmann's Etablissement.

Rotherbaum 189 (5 Minuten ausserhalb des Dammtors).
Jeden Sonntag, Montag, Mittwoch u. Donnerstag:
Grosse Tanz-Musik. Anfang 4 Uhr.
NB. Directe Pferdebahn-Verbindung ab Rathausmarkt à Person 10 \mathcal{A} .

Heinr. Koppelman's Etablissement,

Wandsbeker Chaussee 197.
Jeden Sonntag: **Grosse Tanzmusik.**

Altonaer Convent-Garten, Altona.

Sonntag, Anfang 4 1/2 Uhr: **Grosser BALL.**
Entree 20 \mathcal{A} , wofür 1 Glas Hollstenbier, Damen frei. **Aug. Dappen.**
Montag: Ball des Garvereins der Maler.

Neue Bettfedern und Daunen.

Federn von 50 \mathcal{A} , 75 \mathcal{A} , M. 1,10, M. 1,30, Halbdaunen, graue, M. 1,50, weiße russ. Federn M. 2.
Daunen sehr billig. Neust. Neuerweg 6, Laden.

Gummischuhe von M. 1,20 an,
Wachstuch, Ledertuch, Linoleum,
Wachstuchstüchdecken, hell und dunkel.
Wasserdichte Bett- und Wiegen-Einlagen,
Lederschürzen für Damen und Kinder.
Weiße Gummiwäsche, zum Ab-
Gummigrabatten, hell und dunkel, waschen!
Neu: Whist- und Scatkarten,
P. H. Wichern, Werstraße 15 a.
Bitte auf Namen und Nummer zu achten.

Tütge's Etablissement.

Heute, Sonntag: **Grosser Ball.**
Anfang 5 Uhr. Entree 60 \mathcal{A} , wofür freier Tanz.
Getränke-Entree 30 \mathcal{A} .
Nächsten Mittwoch:
Militär-Concert und Ball.

Altonaer Männer-Quartett von 1886.

Morgen, Montag, den 16. d. M.
findet das am 12. April angekündigte
Stiftungsfest und Ball
in der „Tonhalle“, Langestraße, Altona, statt.
Die zum 12. April vertheilten Einladungskarten
haben Gültigkeit. Der Vorstand.
Anfang präcise 8 Uhr.

Klett's

Gesellschaftsgarten.

Besitzer: **C. W. Zimmermann.**
Größeren Vereinen empfehle meinen Saal
zur Abhaltung
von Versammlungen.
NB. Durch eine Vorkehrung ist die Musik bedeutend
verbessert.

Barmbeker Tivoli

Am Markt 28.
Heute, Sonntag: **Grosser Ball.**
Entree 20 \mathcal{A} , wofür Getränke.
10 u. 12 Uhr: Französische.
Ergebenst **Wilh. Hamcke.**

Millerthor.
Panorama der Schlacht von
Vionville-Mars-la-Tour,
sowie außerdem
von zwei Dioramen:
1. Der Empfang des Prinzen Heinrich
im Kieler Hafen.
2. Kronprinz Albert von Sachsen in der
Schlacht bei Beaumont.
Täglich geöffnet von früh 8 Uhr bis zum
Eintritt der Dunkelheit.
Eintrittspreis: 1 M. Kinder 50 \mathcal{A} ,
Sonn- und Festtag:
Erwachsene 50 \mathcal{A} , Kinder 25 \mathcal{A} .
Millerthor.

Gasthof zur Rennbahn, Horn.
Jeden Sonntag: **Gr. Tanz-Musik** in dem
selten schön decorirten Salon.
Klubs u. Vereinen empfehle ich mein Lokal zur
Abhaltung von Festlichkeiten bestens. **J. W. Hoops.**

Süsser Kringel.
Jeden Sonntag: **Grosse Tanzmusik.**
Besitzer: **C. F. Wiggerts.**
Ottensen, Bahnhofsplatz, Stallraum.

Evers' Salon in Lokstedt.
Empfehle mein Lokal, Garten und Regalbahn,
15 Minuten von der Hohenluffer Pferdebahn,
den geehrten Klubs, Fachvereinen und Kranken-
kassen zur Abhaltung von Festlichkeiten an Sonntagen
und Wochentagen.
Solide Preise. Wasser zum Kaffeetrichern.
Hochachtungsvoll **J. Evers' Wwe.**

Erholung in Hamm.
Jeden Sonntag: **Große Tanz-Musik.**
Achtungsvoll **F. Bloyer.**

St. Petersburg, oben in Hamm.
Jeden Sonntag: **Gr. Tanzmusik.** Anfang 4 Uhr.
Empfehle mein Lokal zur Abhaltung von
Festlichkeiten aller Art für die größten und
kleineren Vereine zu den bei mir bekannten
coulantesten Bedingungen. **H. Ahrendt.**

Schützenhof Blankenese.
Allen Clubs, Vereinen und Gesellschaften
bringe meine Lokalitäten nebst großem Garten
zur bevorstehenden Sommersaison zur steten
Erinnerung.
Ch. Gaedicke.

Theater.

Sonntag, den 15. April:
Stadt-Theater. Auftreten des Herrn **Heinrich Bötzel.** Die weiße Frau auf Avenel,
Oper in 3 Akten, von Boieldieu. Hierauf:
Abu Hassan, komische Oper in 1 Akt, von
C. M. von Weber. Große Preise.

Thalia-Theater. Babeluren, Lustspiel in 1 Akt,
von G. zu Pulitz. Hierauf: **Die Anna-Lise,**
historisches Lustspiel in 5 Akten, von Hermann
Gericke.

Altonaer Stadt-Theater. Ein Volksfeind,
Schauspiel in 5 Akten, von Henrik Ibsen. Deutsch
von Wilhelm Lange. Vorher: **Zwischen Thür**
und Angel, Lustspiel in 1 Akt, von E. Ferrari.
Zum Schluß: **Sector,** Schwank in 1 Akt, von
G. M. v. Moser. Mittel-Preise.

Carl Schultze-Theater. Die sieben Schwaben,
Volksoper.

Central-Halle. Oberbairer. Ensemble-
Gastspiel. **Johanni'snacht,** Oberbairisches
Volksstück mit Gesang und Tanz in 5 Akten.
Gastspiel der königlichen Solotänzerin **Fräulein
Etienné Vergé,** vom Hoftheater zu Berlin.

Variété-Theater. Genoveva, Trauerspiel in
5 Akten, von Dr. E. Raupach. Hierauf:
Tante Kiebusch.

Montag, den 16. April:
Stadt-Theater. Erstes Gastspiel des Herrn
Hermann Winkelmann vom k. k. Hof-
opertheater in Wien. **Othello,** große Oper in
4 Akten, von Verdi. Große Preise.

Thalia-Theater. Höhere Töchter, Posse mit
Gesang in 4 Akten, von Mannhardt und Schott.

Altonaer Stadt-Theater. Ein Volksfeind,
Schauspiel in 5 Akten, von Henrik Ibsen.
Mittel-Preise.

Carl Schultze-Theater. Die sieben Schwaben,
Volksoper.

Central-Halle. Oberbairer. Ensemble-
Gastspiel. **Johanni'snacht.**

Variété-Theater. Die Afrkanerin, Schauspiel
in 8 Bildern, von Carl Wilhelm.
Verlag von Johannes Wedde, Wadel.
Druck von J. S. W. Diez, Hamburg.

Zeitungsstimmen.

Wie lebt eine Leipziger Arbeiter-Familie?

In dem „Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich“, XI. Jahrgang, 1. Heft, herausgegeben von Schmoller, befindet sich eine sozialökonomische Untersuchung von bedeutendem Werthe. Dr. Mehner, Chemiker in Berlin, macht hier den Versuch, die Lebenshaltung (standard of life) einer Leipziger Arbeiter-Familie in konkreter Weise zu schildern, d. h. sich nicht mit der einfachen Feststellung des Lohnes und Konsumes zu begnügen, sondern bis in das letzte Detail hinein den Stand der Bedürfnisbefriedigung zu fixiren, um so feststellen zu können, welchen Antheil eine solche Arbeiter-Familie an der heutigen Kultur hat. Der Verfasser verdankt die Resultate seiner Untersuchungen fast ausschließlich der persönlichen Erkundigung und dem Augenblicke. Einige Thatfachen übergibt er, theils weil ihn die betreffenden Fabrikanten um Verschwiegenheit ersuchten, theils weil die Arbeiter sich scheuten, daß ihre mißliche Lage vor die Öffentlichkeit gebracht werden sollte. Untersuchungsobjekt ist die Lage der bei der Verarbeitung der thierischen Abfälle in der chemischen Fabrik zu Cntrigisch bei Leipzig beschäftigten Arbeiter.

Die beobachtete Familie besteht aus 5 Köpfen, Mann, Frau und 3 Kindern (1 Mädchen von 11 Jahren, 2 Knaben von 8 bzw. 4 Jahren). Zum Unterhalt der Familie tragen sämtliche Mitglieder derselben bei. Der Mann, der in der Knochenstampfe der genannten Fabrik beschäftigt ist, erhält bei normaler Arbeitszeit M. 2,20 Lohn; die Frau sortirt die alten Knochen und erhält für den Tag M. 1,20. Der älteste Knabe verdient an Sonntagen und Wochenabenden durch Regelaufsehen einige Pfennige oder ein Paar Dreierbrote mit Wurst. Die Tochter sammelt in der schulfreien Zeit im Sommer Kamillen (nur für den Haushalt), besorgt Ausgänge für die Schankwirthin, geht Lehrenlesen und Kartoffel-„stoppeln“ (wofür sie gelegentlich vom Besizer des Feldes mit der Peitsche gezüchtigt wurde). Der Lohn des Mannes wird manchmal erhöht durch Ueberstunden (20 % die Stunde — gegen 18 1/2 % für die gewöhnliche Arbeitsstunde). Der Arbeiter betrachtet die Erlaubniß, Ueberstunden machen zu dürfen, als eine besondere Günst. Außer den Ueberstunden macht der Mann noch vereinzelte Nachtschichten von 8 Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens zu M. 2. Ungefähr alle 3 Wochen einmal arbeitet er Sonntags einen halben Tag zum gewöhnlichen Lohne.

Da zu jener Zeit der normale Verdienst von M. 13,20 wöchentlich etwas vermindert war (der Arbeiter klagt, daß er zuweilen nur M. 11 in der Woche verdiene), und nach seiner Angabe jedes Jahr im Sommer etwa 4—5 Wochen lang wegen matten Geschäftsganges wöchentlich 1—2 Tage ausfallen, so kommt man wohl der Wahrheit ziemlich nahe, wenn man annimmt, der Mann verdiene im Jahre den Lohn von 300 normalen Arbeitstagen. 300 x 2,20 = M. 660. Er hatte sich jährlich M. 663 berechnet.

Wenn die Frau in der Fabrik arbeitet, erhält sie wöchentlich 6 Mal M. 1,20, ist M. 7,20. Indessen beschäftigt sie, die Fabrikarbeit wieder aufzugeben, „weil sie mit Bedauern wahrnimmt, wie ihre häusliche Wirthschaft durch ihre unnatürliche Abwesenheit zu Grunde geht, ohne daß sie dagegen etwas thun kann.“ Durch Kamillenspülchen verdiente sie einige Wochen hindurch wöchentlich M. 5.

Wenn wir den (wechselnden) Verdienst der Frau mit dem des Mannes vereinigen, auch die zufälligen Einnahmen der Kinder hinzurechnen, so ergibt sich eine Wocheneinnahme von etwa M. 20.

Welche Konsumtion entspricht diesem Lohne? Bis in's Einzelste hinein zählt der Verfasser hier sämtliche Ausgabeposten der Arbeiterfamilie auf. „Der Leser wird (von dieser Art der Darstellung) den wesentlichen Nutzen haben, eine eingehendere Kenntniß von der Lage der Arbeiter zu erhalten als irgend eine andere Art der Darstellung geben kann. Ich versichere das aus Erfahrung, denn ich habe schon seit Jahren die Verhältnisse der Arbeiter studirt und für bellagenswerth gehalten, aber daß die wahre Gestalt ihres Elends so wäre, wie ich es hier fand, habe ich vor Beginn dieser Ermittlungen nicht geglaubt.“

Wir geben im Folgenden nur die markantesten Punkte und verweisen den Leser, der die Einzelheiten zu kennen wünscht, auf die Abhandlung selbst.

Die Frau erhebt sich um 4 oder 4 1/2 vom Nachtlager. Mit ihr stehen die beiden größeren Kinder auf, der Mann eine halbe Stunde später. Die Frau packt für den Bedarf auf der Fabrik den gemahlten Kaffee, etwas Wurst und das nöthige Brot ein, welches neben den Kartoffeln das Hauptnahrungsmittel bildet. Deshalb braucht die Familie wöchentlich 4 Brote zu je 8 Pf. im Preise von 88 %, also das Doppelte, was eine begüterte Familie von gleicher Kopfzahl verzehrt. Vor dem Gange zur Fabrik wird der Kaffee eingenommen (ohne Zucker und Milch). Der Kaffeegenuß ist derjenige Genuß, welchen der wässrige Aufguß von wöchentlich 1/2 Pf. Kaffee zu 30 % und 1 Liter Gerste zu 30 % gewähren kann. Die verwendete Butter ist Fassbutter, das Pfund zu einer Mark. Nach Mehners Untersuchung enthielt die Butter möglicher Weise statt des vielfach verwendeten Butterfurgats Margarin (aus Talg), eines der in der Seifenindustrie geschätzten Talgjurrogate, nämlich Palm-, Palm-tern-, Kotosble. Während der Fabrikzeit sind die Kinder (außer der Schulzeit) sich selbst überlassen — das Kleinste wurde von Nachbarleuten wöchentlich um 50 % beaufsichtigt. Zum zweiten Frühstück dient Butterbrot mit Käse oder Wurst (für 10 %) dazu der unvermeidliche Kaffee, „sonst brächten wir das Brot nicht hinter“. Die Frau hat zum Frühstück eine halbe Stunde Pause, der

Mann muß bei der Arbeit und „dem entsetzlichen Staube der Knochenstampfe“ essen!

Zum Mittagessen haben Mann und Frau eine Stunde Freizeit. Dasselbe besteht aus Brot und Butter und der anderen Hälfte der für 10 % gekauften Wurst. „Diese täglich vom Manne verzehrte Stück Wurst ist noch nicht so groß wie drei Viertel von einer Fönköpings-Streichholzschachtel. Davon machte er zwei Mahlzeiten.“

Zur Vesper nimmt der Mann den Schwamm vom Munde und „genießt“ zwischen dem Aufschütten der Knochen hindurch ein paar Bissen Butterbrot, zuweilen für 6 % Braumbier. Da er den Hals bei der Arbeit ganz voll Staub bekommt, muß er irgend etwas zu trinken haben. Er verzehrt an Getränken außerdem Vor- und Nachmittags (oft an Stelle des Bieres) für je 5 % Schnaps; er erklärt, diesen Schnaps zur Erregung der Arbeitskraft zu bedürfen. Er zieht zwar Bier vor, sieht sich aber wegen des um 1 % niedrigeren Preises veranlaßt, zum Branntweine zu greifen.

Das Abendbrot zu Hause (die Hauptmahlzeit) besteht in der Hauptsache aus mit der Schale gekochten Kartoffeln. Als Zuspäße genießt sie zwei Mal in der Woche je einen Hering zu 10 %, einmal kaufen sie für 10 % Quark. Einmal in der Woche außer Sonntags giebt es Graupen oder Reis. Sie brauchen zur Mahlzeit 1 Pfund, dazu 1/2 Pfund Rindfleisch zu 30 % und für einige Pfennige Zwiebeln. Was die üppige Sonntagsmahlzeit betrifft (1/2 Pfund Rindfleisch, dazu eine Schüssel voll Reis, Graupen, Klöße etc. und mit Rücksicht auf die Haus- und Schankwirthin 2 Glas Bier zu 13 %). So verweisen wir auf die Abhandlung selbst. In der ganzen Woche kommen insgesamt noch auf den Haushalt etwa 1 Pfund Mehl zu 22 %, für 20 % Rindstalg (das Pfund 50 %), 1 Pfund Salz zu 10 %, und zur Verbesserung der Kost einige Eier. Die Frau schätzt die Zahl der Eier auf vier, mehr nimmt sie nur, „wenn sie einmal will überlich sein“.

Dst spart sich die Frau den täglichen Bissen vom Munde ab, um den Kindern heimlich etwas zuzustechen. Abends erwartet sie ihr kleiner blauringiger Junge schon am Thore und fragt: „Mutter, hast Du mir etwas mitgebracht?“ Da giebt sie ihm denn eine Spur Wurst oder „einen Käseringel“ eines Quarkkäses. „Die Kinder müssen doch auch Liebe behalten zu Einem.“ In 8 Wochen sind die Leute einmal ausgegangen zu Pfingsten noch frohlich. Dort haben sie 2 Glas Bier getrunken und sind im Uebrigen „bloß durchgegangen.“

Im Gelbwerth berechnet bezieht sich der Verbrauch der Familie an Nahrung wöchentlich auf M. 12,82. Hieraus ist ersichtlich, daß die Kosten der Nahrung fast den normalen Verdienst des Ernährers absorbiren, und daß Ueberstunden und Frauenarbeit die übrigen Bedürfnisse decken müssen.

An Feuermaterial braucht die Familie im Durchschnitt M. 1,75 Kohlen, an Beleuchtung durchschnittlich 1/2 Liter oder für 14 % wöchentlich Petroleum. Die Miete für die Wohnung beträgt vierteljährlich M. 18 für die M. 72 per Jahr erhält die Arbeiterfamilie eine Wohnstube, eine Kammer, einen „Stall“ (Vorrathskammer für Holz, Kohlen etc.). Das Wohnzimmer dient zugleich als Küche und Waschküche; die Beleuchtung desselben ist mangelhaft; „hinter den Anforderungen der Gesundheitspflege (Kabinettshäuser) bleibt es um mindestens 70 Kubikmeter zurück; das Gleiche gilt von dem Schlafzimmer.“

Was den Verbrauch an Kleidung betrifft, so wollen wir nur einen Punkt hervorheben, der ein drastisches Beispiel des grassirenden Kleiderwuchers giebt. Der Mann hatte seinen Anzug durch wöchentliche Abzahlung erworben, er kaufte denselben um M. 51, der Schneider tozirt denselben wie folgt:

„Der Anzug ist im allerhöchsten Falle M. 33 werth, fertig bekommt man solche schon für M. 30, da der Stoff ganz ordinär ist. Wenn ich solchen Stoff nehme und solche geringe Zuthaten, so kann ich denselben auch für denselben Preis herstellen und noch sauberer gearbeitet. Es ist gradezu eine Schmach, wenn man den Arbeiter so ausbeutet, diese Geschäfte sind die reinsten Wucherer.“ Nach dem Mehner den bescheidenen Kleidungsbedarf bis in's Einzelste ausgeführt hat, giebt er noch eine Erläuterung dessen, was eine Kücheneinrichtung zu M. 50 bietet und was eine Arbeiterfamilie davon hat. Die Familie hat nur das nothdürftigste Wirtschaftszug- und Hausgeräth, darunter drei Betten.

„Zwei dieser Betten sind jetzt aufgestellt; in dem einen, welches 1 1/2-schläßig ist, schläft der ältere Knabe mit dem Mädchen von 11 Jahren, in dem anderen, 1-schläßigen, schläft der Mann mit seiner Frau. Das neue (1-schläßige) Bett kostete M. 6, die Matratze (alt) davon M. 5, in andern Bett ist nur ein Strohhack, ein solcher gehört auch in das dritte. Zwischen den beiden Bettstellen ist nur ein schmaler Gang, derselbe ist zur Hälfte verbaut mit einer Bank und einem Stuhl, worauf auf einem Strohhack in einem kleinen Federbett der kleine Knabe schläft. Die Leute schlafen in Federbetten, das Federbett für den Mann ist aber jetzt auf dem Verhause (wegen eines Darlebens von M. 9). Deshalb ist auch die dritte Bettstelle nicht aufgeschlagen. Der Mann wickelt sich in eine Wattedecke, welche aus Frankreich herrührt. Er hat sie bei St. Privat erbeutet und dann während des ganzen Feldzugs mit sich geführt. Die Frau hat sie dann neu überzogen.“

Die geistigen Bedürfnisse sind natürlich minimal. Eine Zeitung liest der Mann nur, wenn er in eine Restauration geht. Früher hielten sich die Leute einen Kolportageroman. „Fortkommen thut man nicht und eine Unterhaltung muß man haben.“

Rechnen wir jetzt zusammen, so weit und genau, als es ohne subjektive Zuthaten möglich ist, was an Geldeswerth in dem untersuchten Arbeiterhaushalt verbraucht wird. Für Nahrungs- und Genußmittel ist schon

eine Uebersicht gegeben worden. Die Summe der Ausgaben dafür, sowie für die Aufsicht des Knaben (M. 0,50) beträgt wöchentlich M. 13,50:

Table with 2 columns: Item and Amount. Items include Holz, Kohlen, Petroleum, Spiritus, Für Wohnung, Für Reinigung, Seife für den Mann, im Haus, 1 Stück Seife, weiß, 1 Stück Seife, schwarz, 1 Pfund Soda. Total M. 17,60.

Es bleiben demnach von den als wöchentliches Einkommen angenommenen M. 20 für alle anderen Bedürfnisse M. 2,40 verfügbar. Das wäre jährlich: M. 124,80.

Davon muß zunächst die Kleidung beschafft werden. Ich ziehe in Folgendem die Summe dessen, was dafür jährlich ausgegeben wird. Als Summanden setze ich ein die Kosten der Kleidungsstücke, dividirt durch die Anzahl der Jahre, während welcher sie benutzt werden.

Table titled 'Der Bedarf des Mannes an Kleidung ist:'. Lists items like 2 Paar Hosen, Weste, Rock, Hüte, Pelzmütze, Stiefel, Halbpantoffeln, Hemden, Unterjacken, Unterhosen, Fausthandschuh, Halstücher, Taschentücher, Wollene Strümpfe. Total M. 60,05.

Table titled 'Die Frau verbraucht an Kleidung:'. Lists items like Strümpfe, 1 Paar neue Schuhe, Halbpantoffeln, Hemden, 1 Anzug, Halstücher, Kopftücher, Sonntaganzug. Total M. 20,58 = M. 4,12.

Table titled 'Kleidung des Mädchens:'. Lists items like 1 Paar Zeugstiefel, Fliesen, Halbpantoffeln, Strümpfe, Strumpfbänder, Hemden, Leibchen, Erster Oberrod, Zweiter Oberrod, Jacke, Schürzen, Halstücher, Sommer, Winter, Kleid, Pulswärmer. Total M. 33,60.

Table titled 'Kleidung des älteren Knaben:'. Lists items like Strümpfe, Hemden, Anzug, Hosen, Halstücher, Strohhut. Total M. 22,50.

Table titled 'Der jüngere Knabe erhielt, wenn man auf ihn jährlich 1 Anzug statt 2 rechnet:'. Lists items like Strümpfe, Hemden, Anzug, Halstuch, Strohhut. Total M. 9,01.

Table titled 'Zu diesem Posten kommt der Kleidungsbedarf, welcher nur für die Familie im Ganzen festzustellen war, nämlich:'. Lists items like Flieleder, Anderer Schusterbedarf, Fliezeug zu Hemden, Stoppfarn. Total M. 18,33.

Table titled 'Die Familie hat also für Kleidung auszugeben in Summa...'. Lists Staatssteuer, Gemeindesteuer, Schulgeld. Total M. 15,80.

Nach dieser Aufstellung übersteigen die Ausgaben die Einnahmen bedeutend, ohne daß eine Amortisation der Hausgeräte darin aufgenommen ist und ohne die unumgänglich nötige Rücksicht auf Zwischenfälle, wie sie in jeder Familie vorkommen, z. B. Krankheit. Zum Theil erklärt sich dieser Widerspruch aus der Neigung der Leute, die Dauer der Kleider zu kurz zu berechnen. Man sollte annehmen, daß wenn die Frau das ganze Jahr mit um Lohn arbeitet, das Defizit gedeckt würde, andererseits aber geht der Hausstand, wie die Frau wohl fühlt, bei längerer Abwesenheit ihrerseits zu Grunde.

Mit Recht sagt Mehner, die angeführte Lohnstatistik lehre, daß es nicht die (auch von Lassalle) vielgenannte „Bedürfnislosigkeit“ sei, die die niederen Löhne hervorbringe. Auch zeigt uns die Statistik, wie der Mehrvertheilung des Fabrikanten diejenige des Waarenverkäufers entspricht. So kauften die Leute früher zehnpennigweise in der Fabrik ein, was sie mit Rücksicht darauf thaten, daß der Subjekt derjenige ist, der die Nachschichten anstellt. Als sie ihre Wurst gleich im Ganzen (Sonnabends für den Bedarf der Woche) einkauften, erhielten sie später eine ihrer Meinung nach grundlose Geldstrafe und verließen die Fabrik.

Ueber den Kleinhandel dieses „Beamten“ urtheilen sie: „Wer den dritten Theil des Lohnes nicht draußen läßt, den schafft er sich vom Halse.“

„Daß die unterjochte Familie besser lebt als große Bevölkerungsschichten in andern Erwerbszweigen, lehrt jeder Blick in eine Lohnstatistik, welche durch Einzelbeschreibungen, wie die vorliegende, erst Leben gewinnt, besonders wenn man die arbeitslose Zeit berücksichtigt und nicht einfach zur Herstellung des Jahresbudgets den Wochenlohn mit 52 multipliziert.“

Ein Arbeiter kritisierte dem Verfasser gegenüber den vorliegenden Haushalt als einen völlig unwirtschaftlichen. Namentlich die Ernährungsweise mit kaltem ungekochtem Essen, ferner die Hauptmahlzeit Abends seien nicht im Stande, die Hauptmahlzeit Mittags zu ersetzen. Der Arbeiter gab zu, der Unterschied, daß seine Frau zu Haus wirtschaftete, während die Frau des behandelten Haushaltes von früh bis Abends in der Fabrik stehe, sei die Ursache der anormalen Kostbarkeit der Wirtschaft.

Welche weitere Schlüsse aus diesem photographisch treuen Bilde aus der Arbeiterwelt zu ziehen sind, überlassen wir unseren Lesern.

Statistisches.

Geburts- und Sterbestatistik für das Jahr 1887. Eine vom statistischen Bureau der Stadt München hergestellte Uebersicht der wichtigsten auf Geburten und Sterbefälle im Jahre 1887 bezüglichen Zahlen aus den größeren Städten Deutschlands und aus Wien giebt zunächst folgenden Hauptüberblick:

	Einwohner	Geburten	Sterbefälle
Berlin	1 386 532	47 142	30 325
Wien	790 381	27 133	20 549
Hamburg	490 402	16 769	13 397
Breslau	304 365	10 739	9 124
München	272 000	9 529	8 057
Dresden	254 679	8 159	5 530
Leipzig	177 071	5 285	3 437
Magdeburg	176 060	6 699	3 852
Köln	171 100	6 111	4 363
Chemnitz	121 783	5 199	3 697
Nürnberg	119 905	4 262	3 169
Stuttgart	116 855	3 266	2 017
Elberfeld	111 500	4 174	2 295
Altona	109 467	3 949	2 768
Augsburg	67 300	2 163	1 955
Görlitz	57 000	1 743	1 447
Würzburg	56 300	1 541	1 466
Regensburg	36 093	1 090	1 120

Die Geburtenzahl beschränkt sich hier auf die Zahl der Lebendgeborenen, die Einwohnerzahl ist für die Mitte des Jahres 1887 berechnet. Die höchste allgemeine Geburtenziffer (Zahl der Lebendgeborenen auf je tausend Einwohner) zeigt mit nahezu 43 Chemnitz, dem zunächst Magdeburg mit 38, Elberfeld mit 37, Altona, Köln und Nürnberg mit 36, Breslau und München mit 35 folgen. Dann reihen sich Wien, Hamburg, Berlin, Augsburg, Dresden, Görlitz und Regensburg an, wo überall mehr als 30 Neugeborene auf 1000 Einwohner treffen, zuletzt Leipzig mit 30, Stuttgart mit 28 und Würzburg mit 27. Die allgemeine Sterblichkeitsziffer dagegen (Zahl der Sterbefälle auf je 1000 Einwohner) fällt mit 31 auf Regensburg, dem Chemnitz, Breslau, München mit 30, Augsburg mit 29, Hamburg mit 27, Nürnberg, Würzburg, Wien mit 26, Köln, Görlitz, Altona mit 25, dann Magdeburg, Berlin, Dresden, Elberfeld insgesamt mit 20 folgen, während Leipzig nur 19 und Stuttgart nur 17 Sterbefälle auf 1000 Einwohner hatte. Der Ueberschuß der Geburtenziffer über die Sterblichkeitsziffer war demnach am höchsten in Elberfeld (17), das in dieser Hinsicht schon seit Jahren obenan steht. Er beträgt außerdem mehr als 10 in Magdeburg (16), Chemnitz, Berlin, Altona, Stuttgart, Leipzig, Dresden und Köln, erreicht dagegen in Augsburg und Würzburg nicht einmal fünf. Regensburg zeigt sogar einen Sterbefälleüberschuß statt des Geburtenüberschusses. Der höchste Prozentsatz der außerehelichen Kinder findet sich mit 43 in Wien, das regelmäßig hier vorangeht, wo die niederösterreichische Landesgebärarstatistik viel beiträgt. Dann folgen mit 31 München, mit 27 Würzburg und mit 22 Nürnberg, mit nahezu 20 Dresden und Leipzig, mit geringeren Sätzen aber mehr als 10 pSt. Augsburg, Regensburg, Stuttgart, Breslau, Görlitz, Berlin, Altona, Köln, Chemnitz und Hamburg, zuletzt mit nahezu 10 Magdeburg und mit 3½ pSt. Elberfeld, das sich seit Jahren auch in dieser Richtung durch sehr niedrige Zahlen auszeichnet. Unter den neugeborenen Kindern waren überall mehr Knaben als Mädchen, nur Chemnitz macht wie 1886 (damals auch Köln) eine Ausnahme. Köln hat

den stärksten, Berlin den geringsten Knabenüberschuß. Eben so ist bei den Sterbefällen das männliche Geschlecht überall stärker als das weibliche vertreten, mit einziger Ausnahme von Regensburg. Die Kindersterblichkeit, nach dem Prozentverhältnisse der vor Ablauf ihres ersten Lebensjahres verstorbenen zur Zahl der lebendgeborenen Kinder berechnet, war am größten mit 36 pSt. in Augsburg. Regensburg und Chemnitz folgten mit 35, München und Görlitz mit 32, Hamburg, Breslau, Nürnberg, Köln, Altona, Berlin, Magdeburg mit 22 und Dresden mit mehr als 20, aber nicht mehr als 30 pSt., am geringsten war die Kindersterblichkeit in Würzburg, Wien, Leipzig, Stuttgart und Elberfeld (16 pSt.). Das erste Altersjahrsstufel ist an der Gesamtsterblichkeit am stärksten mit 67 pSt. in Chemnitz, am schwächsten mit 39 in Stuttgart und Wien theilhaftig; die Gruppe vom 6. bis 20. Jahre am stärksten mit 7½ pSt. in Elberfeld und Wien, am schwächsten mit 3½ bis 5 pSt. in Chemnitz, Görlitz und München; die Gruppe vom 21. bis 30 Jahre am stärksten mit 9½ pSt. in Wien, am schwächsten mit 4 pSt. in Regensburg; die Gruppe vom 31. bis 40 Jahre am stärksten mit 19 bis 20 pSt. in Stuttgart und Würzburg, am schwächsten mit 9½ in Chemnitz; die Gruppe vom 41. bis 50 Jahre am stärksten mit 20 pSt. in Würzburg, am schwächsten mit 10 in Chemnitz; die älteste Gruppe über dem 80. Jahre mit nahezu 5 pSt. am stärksten in Würzburg und Regensburg, am schwächsten mit 1 und 2 pSt. in Chemnitz und Wien. Die Proportionaltheile der einzelnen Todesursachen an der Gesamtsterblichkeit waren für Pocken und Lungenschwindsucht am größten in Wien, für Masern, Darmkatarrh, Durchfall und Brechdurchfall (hauptsächlich bei Kindern) in München, für Scharlach in Köln, für Diphtheritis und Croup, sowie für Entzündung der Athmungsorgane in Nürnberg, für Keuchhusten in Altona, für Typhus in Hamburg, für Kindbettfieber in Chemnitz, für Schlagfluß in Magdeburg, für Selbstmord in Dresden. In Wien, Dresden, Leipzig, Köln, Chemnitz, Stuttgart, Elberfeld, Altona und Würzburg war die Lungenentzündung die vorherrschende Todesursache, in Nürnberg und Regensburg die Entzündung der Athmungsorgane, in Berlin, Hamburg, Breslau, München, Magdeburg, Augsburg und Görlitz Darmkatarrh, Durchfall und Brechdurchfall. Im Verhältnisse zur Einwohnerzahl trafen auf je 10 000 Seelen die meisten Selbstmörder in Görlitz und Dresden (4-5), dann folgen Dresden, Hamburg, Leipzig, Wien, Chemnitz, Würzburg, Nürnberg, Breslau, Berlin, Augsburg, München, Altona, Stuttgart (überall 2-4), ferner Magdeburg (1,99), Elberfeld, Köln und Regensburg.

Auswärtiges.

Ein internationaler Wechsel- und Urkundenfälscher wird, einer nach Berlin gelangten Mittheilung zu Folge, von der Staatsanwaltschaft in Frankfurt a. M. gefucht. Derselbe, ein angeblicher Carlo Bruffoni aus Italien, ist in Gemeinschaft mit einem Kaufmann Namens Louis Henbels von Fürth, dessen Festnahme der genannten Behörde bereits gelungen ist, im In- und Auslande, insbesondere in Amsterdam, Rotterdam, Brüssel, Ghaur de Fonds und in Mainz mit Unterbringung von gefälschten Checks und Wechseln über hohe Beträge mit Erfolg thätig gewesen. Der bisherige Wohnsitz Weider war London. Bruffoni, welcher sich auch namentlich unter dem Namen Aristide Senfi in Hamburg aufgehalten und Betrügereien ausgeführt hat, nannte sich vielleicht auch Apponi von Rouen und dürfte identisch sein mit Chefkassieren, welche unter dem Namen Finamore, Poscher, Lenting und Armstrong an verschiedenen Orten in letzterer Zeit aufgetreten sind. Der fiedelhaftig verfolgte ist ja. 35 Jahre alt, 1,74 Meter groß, hat dunkelblondes Kopshaar, kurzen, nach dem Kinn zugespitzten schwarzen, graumelirten Vollbart, volles, dunkelfarbiges Gesicht, kräftige Statur und spricht französisch und italienisch. Bekleidet war Bruffoni mit dunklem kurzen Jackett, kariertem Hosen, bräunlichem kurzen Sommerüberzieher, hellen Samischen und schwarzem Zylinderhut. Es liegt die Möglichkeit vor, daß W. sich nach Berlin gewendet, da, wie er zu erzählen pflegte, er dort mehrere Geschäftsfreunde besitze.

Eisenbahnunfall. Am 12. d. Mts. früh entgleiste vor der Station Saitan bei Saaz in Böhmen die Lokomotive des von Eger nach Prag fahrenden Personenzuges der Buschlehrer Bahn, wobei sich die Lokomotive in die Erde einbohrte. Der Hüttelwagen wurde zertrümmert, der Zugführer Nejedlý getödtet, zwei Konduktöre leicht verwundet. Von den Passagieren wurde Niemand verletzt. Der Zug ist 2 Stunden 15 Minuten verspätet in Prag angekommen.

Brandunglück. In der Nacht zum Freitag brannte in der Nähe Kölns eine Kantine nieder, wobei von 42 in derselben schlafenden, bei den Stadt-Erweiterungsarbeiten beschäftigten Arbeitern nach dem „Börzen-Kourier“ vier um's Leben kamen und zwei schwere Brandwunden erlitten.

Aus Afrika. Der Sekretär der Anti-Sklawerei-Gesellschaft in London, Mr. Allen, hat von Emin Pascha einen Wabelai, 16. August 1887 datirten Brief erhalten, welchen die „Times“ veröffentlicht. Emin Pascha theilt in demselben mit, daß er sich in besserer Lage befinde, als seit langer Zeit; er habe am Albert-See eine neue Station errichtet und denke nicht daran, jetzt, wo es besser gehe, seinen Posten zu verlassen. Große Hilfe sei ihm von dem Missionar Maday in Uganda zu Theil geworden; es sei ein Glück, daß Stanley die Congo-route, wo er zahllose Schwierigkeiten zu überwinden haben werde, gewählt habe, denn nie hätte er die Erlaubniß erhalten, Uganda zu passieren, und überdies wäre, da er Gewalt hätte anwenden müssen, das Leben der Missionäre bedroht gewesen. „Gabe ich einmal die nötigen Hilfsmittel,“ so erklärt Emin Pascha, „dann hätte ich es nicht für schwierig, eine direkte Straße nach der

Seeküste durch das Lango- und Masai-Land zu eröffnen. Auf alle Fälle habe ich, wie Sie sehen, noch ein gut Stück Arbeit vor mir, und ich will mich reichlich belohnt fühlen, wenn ich mit Gottes Hülfe nur einen Theil davon ausführe. Entbehrungen schrecken mich nicht ab. Ein zwölfjähriger Aufenthalt in Mittelafrika hält einen Mann.“ Nachdem Emin dann noch den Tod Gordons bedauert und diesen gepriesen, theilt er zum Schluß mit, daß der König von Uganda wieder Krieg mit Kabrega führe. Dieser habe nicht auf seine Warnungen hören wollen und sich von einem arabischen Händler irreleiten lassen. Der ganze westliche Theil von Unyoro sei verwüthet. Kabrega mußte fliehen und befindet sich jetzt unweit Kijuga, welches an der Straße nach Urooli liegt. Die Waganda hätten sich in Mabangeli niedergelassen und wollten das Gebiet nicht verlassen. Alle Verbindungen seien geschlossen.

In Edinburgh ist ein zweites Schreiben Emin Paschas eingetroffen, dessen Nachschrift vom 3. Septbr. vor J. datirt ist. Er führt darin aus, daß ihm nur die Wahl bleibe, für seine Provinz um das englische Protektorat nachzujuden oder sich unabhängig zu erklären, wozu er wohl im Stande wäre. Sodann bittet Emin Pascha um Zusendung einiger europaischer Offizienten: „Aber ich wünsche keine Leute, welche nur Geld, oder solche, welche eine afrikanische Reise machen wollen, ohne solche, welche lange Berichte über unsere Mißseligkeiten und Entbehrungen verfassen, oder solche, welche den Namen Gottes beständig im Munde führen, aber zu faul sind, ihr täglich Brot im Schweize ihres Angesichtes zu erwerben. Davon kann man genug bekommen. Ich brauche Leute, die freilich ein Ideal haben, aber auch nicht die Anforderungen des täglichen Lebens vermissen, welche sich auch nicht vor körperlicher Arbeit scheuen, denn Worte allein können unser Volk nicht belehren: dazu braucht es der Thaten. Kennen Sie einige Leute von dieser Art, so schicken Sie sie herüber. Wenn Jemand hierher kommt, welcher eine bestimmte wissenschaftliche Untersuchung anstellen will, so werde ich ihn natürlich auch mit offenen Armen empfangen.“

Zur Illustration des Innungswesens theilen wir folgenden Vorgang aus der am Dienstag abgehaltenen Quartalsitzung der Berliner Schmiede-Zunftung mit. Der Altgeselle, Herr Gelhaar, wollte, wie bisher, dieser Versammlung der Meister, als Vertreter der Gesellen, beiwohnen, wurde aber durch ausdrückliche Abstimmung von der Theilnahme ausgeschlossen. Die Veranlassung zu diesem befremdlichen Verfahren ist in dem Umstande zu suchen, daß Herr Gelhaar die Forderung des Innungs-gesellen-Ausschusses, betreffend die Verkürzung der Arbeitszeit auf zehn Stunden, den Meistern gegenüber als Altgeselle offiziell vertreten hat. Bekanntlich haben die Meister auch die Verhandlung mit einer in öffentlicher Versammlung gewählten Gesellenkommission abgelehnt, weil eine solche dem Innungsstatut zuwiderlaufe. Ob man in diesem Verfahren eine „Förderung eines geistlichen Verhältnisses zwischen Meistern und Gesellen“ im Sinne der Gewerbeordnung erblicken kann, lassen wir dahingestellt.

Verbrannt. In den Anlagen am Bahnhofe in Nordhausen wurde am Mittwoch Morgen die vor Kurzem verlobte, 26 Jahre alte Tochter Helene des Bahnhofrestauroirers F. in hellen Flammen stehend gefunden. Da die Kleider der jungen Dame mit Petroleum getränkt waren, so wird ein Selbstmordversuch vermutet. Die Flammen wurden zwar schnellig gelöscht, aber die junge Dame hatte so schwere Brandwunden erlitten, daß der Tod heute früh eingetreten ist und sie von ihren qualvollen Leiden erlöst hat. Das Motiv zur That ist vollständig unbekannt.

Ein schauerliches Verbrechen war am 11. d. Gegenstand der Verhandlung des Schwurgerichts in Köln. Wegen Kindesmordes hatte sich der 47jährige Schuster Wilhelm Beder von Alstätten zu verantworten. Derselbe war angeklagt, am 19. September 1887 zu Alstätten seine leibliche Tochter, die Sibylla Beder, vorzüglich und mit Ueberlegung getödtet zu haben. Aus der Verhandlung ergab sich folgendes: Der Angeklagte, der mit seiner zweiten Frau, seiner 21jährigen Tochter Sibylla und seinem 17jährigen Sohne Mathias aus erster Ehe zusammen in Alstätten wohnte, näherte sich seiner Tochter öfters in verbrecherischer Absicht, sodas dieselbe wiederholt aus dem elterlichen Haus floh, zuletzt am Abend des 25. September. Sie begab sich zu ihrer Großmutter, der Wittwe Esser in Nüssberg bei Bonn, und blieb bei derselben bis zum 29. desselben Monats, an welchem Tage Großmutter und Entelin sich nach Alstätten begaben, um der letztern Kleider zu holen, da das Mädchen das elterliche Haus gänzlich zu verlassen beabsichtigte. In diesem trafen sie den Angeklagten in der Wohnstube bei der Arbeit und ebenfals anwesend den Aderer Schaaf. Dem Vater theilten sie die Absicht, die Kleider der Sibylla zu holen, mit, worauf dieser erklärte, ehe er sie herausgebe, werde er sie verbrennen. Auf Geheiß des Vaters schälte Sibylla dann Kartoffeln und holte Wasser. Die Großmutter bemerkte zwei Gewehre, welche an der Wand hingen. Nach einiger Zeit entfernten sich die beiden Frauen, um ihre ausgeprochene Absicht, nach Hürt zum Bürgermeister zu gehen, auszuführen. Doch Beder schickte ihnen seinen Sohn Mathias nach und ließ ihnen sagen, sie möchten zurückkommen, er wolle die Kleider herausgeben. In der Zwischenzeit begab sich der Angeklagte mit einem Gewehr auf den Speicher. Als die drei Personen dann zurückkehrten, sagte er zu seiner Tochter, sie könne auf den Speicher gehen, um ihre Sachen zu holen, was diese denn auch that. Blöthlich eilte der Vater seiner Tochter nach und bald darauf hörten die unten Anwesenden auf dem Speicher einen Schuß fallen und die Sibylla laut ausschreien. Der Bruder Mathias lief auf den Speicher, wo er den Vater mit dem Gewehr stehen sah. Er warf sich auf denselben, zertrte ihn zu Boden und versuchte ihm das Gewehr zu entreißen, was ihm jedoch nicht gelang, worauf er die Treppe hinunterließ. Unterdeß fiel auf dem Speicher ein zweiter Schuß. Mathias Beder eilte abermals nach oben; auf der Treppe begegnete ihm sein Vater. Derselbe ging hinunter, nahm ein Brotmesser und begab

sich dann wieder auf den Speicher zurück, wo er sich den Hals zu durchschneiden versuchte. Der Sohn fand ihn dort, als er den Speicher zum dritten Male betrat, im Blute schwimmend auf dem Gesicht liegen. In einer Ecke lag zusammengeskauert und todt die Sibylla Weder; auf dem linken Arme hielt sie noch ein röthliches Kleid. Ferner wurden Vorrichtungen gefunden, wonach zu schließen war, daß Weder versucht hatte, sich zu erhängen und den einen Schuß des Gewehres auf sich zu lenken. Man schaffte den Verbrecher nach dem Hospital. Die Geschworenen sprachen den Weder der vorfälligen Tödtung seiner Tochter schuldig, verneinten jedoch die Ueberlegung. Darauf verurtheilte der Gerichtshof denselben zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Zum Zollanschluß Hamburgs.

Da uns von dem Zollanschluß unserer Vaterstadt nur noch die wenigen Sommermonate trennen, halten wir es als im Interesse unserer Leser, sie schon jetzt mit den Bestimmungen bekannt zu machen, welche alsdann für die Verhältnisse und den Verkehr der Stadt Hamburg maßgebend sein werden. Wir haben es freilich einstweilen nur mit Vorlagen des Senats an die Bürgerchaft zu thun. Diese Anträge werden aber zweifelsohne, mit Ausnahme etwa kleiner juristischer Klauseln, von der Bürgerchaft genehmigt und also zu Gesetzen erhoben werden, mit deren Inhalte wir uns nicht früh genug bekannt machen können. Wir beginnen also mit:

Antrag des Senats auf Erlass eines Gesetzes, betreffend das Strafverfahren in Zoll- und Reichsteuersachen.

Als das Hamburgische Zollstrafgesetzbuch vom 16./30. September 1868 erlassen wurde, war ein geschlossenes Zollstrafrecht, das für den ganzen deutschen Zollverein Geltung gehabt hätte, nicht vorhanden. Vielmehr war die auch für dieses Gebiet des Zollwesens erforderliche Gemeinsamkeit nur dadurch gewahrt, daß gewisse sowohl das materielle Zollstrafrecht wie das Zollstrafverfahren betreffende Grundsätze, welche die einzelnen Staaten zu beachten hatten, vereinbart worden waren. Nach diesen Grundsätzen ist seiner Zeit auch das Hamburgische Zollstrafgesetz ausgearbeitet worden.

Bei näherer Erwägung aber ließ sich nicht verkennen, daß wenn auch die Beibehaltung der wesentlichen Prinzipien jenes Gesetzes zweckmäßig erschiene, doch eine Umgestaltung der das Strafverfahren regelnden Vorschriften zeitgemäß und rathsam sei. Denn wenn dieses Gesetz u. A. das Verwaltungsverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die indirekten Steuern in eingehender Weise regelt, so mußte es unabwendlich erscheinen, dasselbe auch auf das Zollstrafverfahren zur Anwendung zu bringen, insoweit nicht die speziellen Verhältnisse des Zoll- und Steuerwesens besondere Bestimmungen erheischen.

Der Senat legt demgemäß der Bürgerchaft den anliegenden Entwurf eines Gesetzes, betreffend das Strafverfahren in Zoll- und Reichsteuersachen, unter dem ausdrücklichen Hinweis darauf vor, daß die Strafbefehle der Zoll- und Steuerbehörden wegen Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die Erhebung öffentlicher Abgaben und Gefälle nur Geldstrafen und eine etwa verwirkte Einziehung festsetzen dürfen, während für alle unmittelbar mit Freiheitsstrafe bedrohten oder durch ihr Zusammentreffen mit einer nach den allgemeinen Strafgesetzen zu verfolgenden Straftat komplizirten Zuwiderhandlungen die ordentlichen Gerichte ausschließlich zuständig sind.

Das beantragte Gesetz lautet demnach wie folgt:

§ 1. (Verhältnißgesetz vom 23. April 1879.) Für das Verwaltungsverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen die auf die Zölle und Reichsteuern bezüglichen Gesetze kommen die Bestimmungen des Gesetzes vom 23. April 1879, betreffend das Verhältniß der Verwaltung zur Rechtspflege, mit den nachstehenden Maßgaben zur Anwendung.

§ 2. (Erstes Verfahren bei Zuwiderhandlungen gegen die Zoll- und Steuer-gesetze.) Der erste Angriff und die vorläufige Feststellung des Thatbestandes bei Entdeckung einer Zuwiderhandlung steht den zur Verwaltung oder Beaufsichtigung der Abgabenerhebung oder zur Mitwirkung bei denselben berufenen Zoll- und Steuerbeamten, die demnachst zu treffende weitere Verfügung den Hauptzollämtern zu. Die letzteren können sich bei der Untersuchung der ihnen unterstellten Behörden und Beamten bedienen. Die Zoll- und Steuerbeamten sind berechtigt, sich der Gegenstände, welche der Einziehung unterliegen oder als Beweismittel für die Untersuchung von Bedeutung sein können, durch Beschlagnahme zu versichern, auch wenn es zur Sicherstellung der Abgaben, Strafen oder Untersuchungskosten erforderlich scheint, die Beschlagnahme auf die Transportmittel zu erstrecken. Die genannten Beamten sind ferner ermächtigt, Haussuchungen nach Maßgabe der Zoll- und Steuergesetze unter Beobachtung der für Haussuchungen im Allgemeinen vorgeordneten Formen vorzunehmen, sowie die einer Zuwiderhandlung Verdächtigen festzunehmen.

(Daß Haussuchungen nur „unter Beobachtung der nach den Landesgesetzen dafür im Allgemeinen vorgeordneten Formlichkeiten“ stattfinden dürfen, wird bereits durch den § 126 des Vereinszollgesetzes vorgeordnet; dasselbe bestimmt z. B., daß Haussuchungen nur an solchen Orten stattfinden dürfen, welche zur Vernehmung von Unterschleifern oder zur Verheimlichung von Beständen steuerpflichtiger Gegenstände geeignet sind. — Als solche Orte kann ein Steuerbeamter freilich jedes Gefäß und jeden Behälter betrachten und läßt dieser Paragraph dem Behauschten freilich nur einen scheinbaren Schutz angedeihen.)

§ 3. (Verfahren hinsichtlich beschlag-nahmter Sachen.) Die Freilassung der beschlag-nahmten Gegenstände kann gegen Hinterlegung der Gefälle,

Strafe und Kosten oder des Werthes der Gegenstände erfolgen, soweit es sich nicht um Gegenstände handelt, deren Einfuhr verboten, und sofern hiervon für die weitere Untersuchung ein Nachtheil nicht zu befürchten ist. — Die Freilassung hat mit der letzteren Maßgabe ohne Hinterlegung dann zu erfolgen, wenn der Eigentümer darthut, daß die Zuwiderhandlung ohne seine Theilnahme oder sein Mitwissen begangen worden ist, und der Zuwiderhandelnde nicht zu jenen Personen gehört, für welche der Eigentümer nach Maßgabe des betreffenden Zoll- oder Steuergesetzes subsidiarisch zu haften hat.

(Mit dem Ausdruck „subsidiarische Haftung“ bezeichnet die neuere Gesetzgebung die Verpflichtung gewisser Personen und Verwaltungen, für die von ihren Hausgenossen und Untergebenen wegen bestimmter Vergehen verwirkten Geldstrafen subsidiarisch, das heißt dann einzutreten, wenn diese Strafe von dem eigentlich Schuldigen wegen Zahlungs-unvermögen nicht beigetrieben werden kann. Z. B. Tabakpflanzler, sowie Tabakhändler, Kom-missionäre, Wälder und Fabrikanten haften für die von ihren Verwaltern, Gehilfen, Ehegatten, Kindern, Gesinde und den in ihrem Dienste oder Tagelohn stehenden oder sich gewöhnlich bei der Familie aufhaltenden Personen wegen Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz, betreffend die Besteuerung des Tabaks verwirkten Geldstrafen. Es steht dabei im Belieben der Behörde, ob sie an dem unvermögenden Beschuldigten die eventuell verwirkte Freiheitsstrafe vollstrecken lassen, oder die in erster Linie verhängte Geldstrafe von dem Prinzipal oder Borgesehten einziehen will.)

Lebende Thiere, deren Herausgabe nach Vor-stehen dem nicht innerhalb acht Tagen erfolgen kann, sowie dem Verderben ausgelegte Gegenstände dürfen nach Ermessen und auf An-ordnung des Hauptzollamtes alsbald freihändig ver-kaufte werden. — Beschlagnahmte Gegenstände, welche ungeachtet der an den bekannten Eigentümer erlassenen Aufforderung oder in Ermangelung eines solchen, trotz zweimaliger mit einem Zwischenraum von mindestens vier Wochen geschehener Aufforderung im Amtsblatte, nicht zurückverlangt werden, können auf Anordnung des Hauptzollamtes öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Erlös bleibt nach Abzug der Bekanntmachung- und Verkaufskosten, der Abgaben und Strafe, sowie der auf die Erhaltung der Gegenstände verwandten Kosten sechs Monate hindurch aufbewahrt und fällt, wenn er bis zu deren Ablauf von Niemand in An-spruch genommen wird, der Staatskasse anheim. — Be-trägt der Tagwerth der beschlagnahmten Gegenstände in dem vorerwähnten Falle weniger als M. 150, so kann an Stelle des öffentlichen meistbietenden Verkaufs die freihändige Veräußerung der Gegenstände verfügt werden. — Bleibt beim öffentlichen Verkaufe der Gegenstände das Meistgebot nach Abzug der Kosten hinter dem Be-trage des Eingangszolles zurück, so ist in der Regel der Zuschlag zu verlagern. Ausnahmen hiervon können von dem Generalzolldirektor nur dann zugelassen werden, wenn der Ausfall an Zollgefällen zehn Prozent nicht übersteigt. — Bleibt auch bei einem wiederholten Ver-kaufe das Höchstgebot nach Abzug der Kosten hinter dem Betrage des Eingangszolles zurück, so werden die be-schlagnahmten Gegenstände nach Verfügung des Vor-standes der Verwaltungs-Abtheilung für das Zollwesen entweder vernichtet, oder freihändig verkauft, oder einer öffentlichen Wohltätigkeitsanstalt zu geeigneter Verwen-dung überwiesen.

(Die Zollverwaltung ist bei ihren an die Eigen-thümer beschlagnahmter Gegenstände gerichteten öffent-lichen Aufforderungen zur Beobachtung besonderer Formlichkeiten, wie solche die Zivilprozessordnung für das gerichtliche Aufgebotsverfahren vorgeordnet hat, nicht verpflichtet. Die Vorschrift im Schlußsatze des § 3 beweckt gelegentlichen Vereinbarungen gewinn-süchtiger Ankäufer vorzubeugen, welche darauf ab-zielen, beschlagnahmte Waaren, insbesondere Gegen-stände des Konsums, wie Tabak, billig, d. h. unter dem Werthe, welchen sie, wenn ordnungsmäßig in den freien Verkehr gesetzt, haben würden, für gemeinschaft-liche Rechnung zu erwerben.)

(Fortsetzung folgt)

Zählen und Zahl.

Viele von den einfachsten Fähigkeiten, welche uns so leicht und natürlich scheinen, daß wir nicht weiter darüber nachdenken, wie wir zu denselben gekommen sind, hat die Menschheit erst im Laufe der Zeit, nach vielem Umhertasten und Probiren, sich erworben. So ist es mit dem Zählen. Das Kind zwar muß diese Fähigkeit erst erlernen, aber ihm kommt die Arbeit vieler Geschlechter hierbei zu Gute. Wollen wir uns davon überzeugen, wie wenig selbstverständlich unser heutiges Zahlensystem ist und wie viel Mühe die An-eignung der Fähigkeit des Zählens der Menschheit ge-kostet hat, so müssen wir zu den Wilden gehen und hier die Entwicklung dieser Fähigkeit in ihren ersten Anfängen beobachten.

In einem der von Birchow und v. Holkenborff herausgegebenen wissenschaftlichen Vorträge: „Zählen und Zahl.“ von Dr. H. Schubert, wird in ansprechender Weise die Entwicklung der Fähigkeit des Zählens und die Ausbildung unseres Zahlensystems dargestellt. Es giebt viele Stämme, welche nicht zählen können. Ein Reisender erzählt von einem Heerdenbesitzer aus einem Regerkstamme Südafrikas, der, wenn sein Vieh am Abend in den Stall kam, dasselbe an sich vorüber-ziehen ließ und genau wußte, ob jedes Thier da war, aber für die Zahl desselben kein Wort anzu-geben wußte. Dies instinktive Bewußtsein von der Menge gewisser Gegenstände kann man ebenso wenig ein Zählen nennen, als wenn die Ente ihre Jungen kennt und merkt, wenn eins fehlt. Anders schon ist es, wenn, wie berichtet wird, Wilde die Zahl

eingedrungener Feinde sich dadurch mittheilen, daß sie als Zeichen so viele Steine hinlegen, als Feinde ein-gedungen sind. Hier finden wir das Vorwissen der Zahl von dem Gegenstande, welches die Grundbedingung der Fähigkeit des Zählens ist, die Einsicht, daß die Ver-schaffenheit der gezählten Gegenstände für die Zahl gleich-gültig ist.

Wo der Wilde zu zählen versteht, wird er, um eine Zahl auszudrücken, sich behufs der Verbeutlichung irgend eines Gegenstandes bedienen. Hierzu ist die Hand mit ihren fünf Fingern am bequemsten, und in der That giebt es Wilde, welche nur mit Hilfe der Finger zu zählen verstehen und welche, wenn sie eine Zahl über zehn ausdrücken wollen, einen Hülfsmann brauchen, der durch Aufheben der Finger diese weiteren Zahlen andeutet. Um eine gewisse Anzahl zu bezeichnen, wird auf dieser niedrigen Kulturstufe meistens der Name irgend eines besonderen Gegenstandes genannt. Anstatt fünf z. B. wird „Hand“, anstatt zehn „beide Hände“ gesagt. Bei einigen Völkern werden auch die Behen an den Füßen mitgerechnet und dann heißt wohl zwanzig: „ganzer Mensch“ und hundert „fünf Menschen“. Von dieser Gewohnheit des Naturmenschen stammt es her, daß in manchen Sprachen die größeren Zahlen, wie hundert, tausend, durch ein Wort bezeichnet werden, welches zugleich Haufen, Berg u. dergl. bedeutet. Daß mit diesen Worten leicht der Begriff einer großen Zahl sich verbindet, zeigt auch unsere Volkssprache, in der „en ganzen Berg“ eine große Menge bedeutet. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Benennung jeder Zahl ursprünglich von dem Vergleich mit irgend einem Gegen-stande herrührt, obgleich dies auf dem Wege der Sprach-forschung nicht mehr nachzuweisen ist. Da aber die Indogermanischen Sprachen für die niedrigeren Zahlen sehr ähnlich klingende Benennungen haben (sechs heißt auf Lateinisch sex, auf Französisch six), während für die Namen der höheren Zahlen solche Uebereinstimmung nicht stattfindet, so läßt dies darauf schließen, daß zur Zeit der Trennung dieser Völker dieselben noch auf so niedriger Stufe standen, daß sie für größere Zahlen keine Namen hatten.

Sobald die Zahlen benannt wurden, mußte sich, da man sonst einer Anzahl von Benennungen bedurft hätte, auch das Bedürfnis geltend machen, gewisse Punkte oder Abschnitte einzuführen, wie die Zehn und Hundert sind, von wo aus fortfahrend dann Zusammen-setzungen gebildet werden. Und da ist es gewiß nicht sehr schmel-haft für unsere Kultur, daß die Grundlage unseres Zahlensystems, die Eintheilung nach der Zehn, auf dem für diese Sache durchaus zufälligen Umstande beruht, daß der Mensch mit zehn Fingern zur Welt kommt. Ver-danke dieses System dem Nachdenken, dem Herausfinden des Zweckmäßigsten, seinen Ursprung, so würde man, wohl eher die Zwölf zur Grundlage genommen haben, weil diese durch mehr Zahlen sich theilen läßt, als die Zehn. Ist doch wegen dieses Vorzugs die Zwölf meistens bei den früheren Eintheilungen an Maß, Ge-wicht und Münzen zu Grunde gelegt worden. Beim Uebergang zum Dezimalsystem, welches andererseits die Rechnung erleichtert, hat jener Vorzug geopfert werden müssen. Wenn aber der Mensch von Natur zwölf Finger hätte, würden beide Vorzüge sich haben ver-einigen lassen.

Die Benennungen der Zehner werden, wie im Deutschen, in den meisten Sprachen aus Verbiel-fältigkeiten mit den Einern gebildet: vierzig, fünfzig. Das weitere Bedürfnis, die Schwerefälligkeit beim Aus-sprechen der Zahlen zu vermeiden, ergab dann die Namen hundert und tausend. Die Wörter: Million, Milliarde, Billion sind erst neueren Ursprungs, da die Alten mit so großen Zahlen nicht zu rechnen gewohnt waren. Nur die Indier zeichnen sich aus durch ihre Neigung, in großen Zahlen förmlich zu schwelgen, und dem entsprechend finden wir auch bei ihnen Benennungen für die größeren Zahlen.

Außer dem Zusammenzählen und Verbiel-fältigen muß auch das Abzählen in einigen Sprachen zur Bil-dung von Zahlwörtern dienen. Im Lateinischen heißt achtzehn und neunzehn „zwei von zwanzig“ und „ein von zwanzig“. Eigenthümliche Zahlwörterbildungen hat die Dänische Sprache, wo z. B. 50 durch „dritthalbmal-zwanzig“, 70 durch „viertelmalzwanzig“ ausgedrückt wird. Diese Schwerefälligkeit der Dänischen Zahlwörter mag wohl der Grund sein, warum der Dänischredende Nordischleswiger es meistens vermeidet, diese Dänischen Benennungen der höheren Zehner zu gebrauchen. Er braucht anstatt derselben entweder die Plattdeutschen Benennungen oder er spricht von so und so vielen Stieg (20 Stieg), auch wo diese Berechnung sonst nicht gebräuchlich ist.

Uebrigens ist nicht bei allen Völkern die Zehn die Grundlagen des Zahlensystems; es giebt solche, bei denen die Zahl fünf, andere, bei denen zwanzig denselben Platz einnimmt. Bei den Ersteren wird also acht durch fünf-brei ausgedrückt. Und die Urbewohner Mexicos, welche das Zwanzigersystem hatten, hatten für die Zahl hundert eine besondere Benennung nicht, sondern brachten solche erst bei vierhundert, gleich zwanzig mal zwanzig. Auch bei einigen Europäischen Völkern hat früher das Zwanzigersystem eine Rolle gespielt, welches noch an einzelnen Spuren erkennbar ist, z. B. an dem Französischen quatre-vingts (vier mal zwanzig) und an den eben er-wähnten Dänischen Zahlenbenennungen.

Doch scheint nicht immer die Fingerzahl des Men-schen in dieser naheliegenden Weise benutzt worden zu sein. Ein höchst unregelmäßiges und vom Standpunkte der Forschung aus unerklärliches Zahlensystem haben die Neuseeländer, bei denen die Zahl elf die Grundlage bildet, auf welcher dann in derselben Weise fortgebaut wird, wie bei den Kulturvölkern auf zehn. Auch ist ein Volk entdeckt worden, bei welchem die Zahl zwölf diesen Dienst thut. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß dieser wilde Stamm von der Einsicht in die oben erwähnten Vorzüge dieser Zahl sich habe leiten lassen.

Wie wenig Regelmäßigkeit und Uebereinstimmung zwischen den verschiedenen Völkern herrscht mit Bezug auf die Zusammensetzung der Zahlwörter, zeigt sich an

dem Zahlwort achtzehn, für welches nicht weniger als zehn verschiedene Ausdrucksweisen sich finden. Auch unsere heutige Bifferschrift, so einfach und zweckmäßig sie ist, wurde erst nach langem Bemühen erfunden und erst verhältnißmäßig spät ein Gemeingut der Kulturvölker. Die Indier wurden durch ihre Vorliebe für große Zahlen darauf gebracht, diese Erleichterung des Zahlenschreibens einzuführen, und durch die Araber wurde dieselbe uns gebracht. Die schwerfällige römische Zahlenschrift aber, welche auch bei uns bekannt ist, zeigt, daß selbst bei hoher Kultur ein Volk diese Erleichterung entbehren mußte.

Kapitän Herbold's Tochter.

Novelle von F. Herrmann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Und Sie sagten, daß er Drohungen gegen Ihren Sohn ausgestoßen habe?“

„Ja! Ich erinnere mich der einzelnen Worte nicht mehr, denn ich selber war natürlich sehr erregt; aber ich weiß bestimmt, daß seine Aeußerungen einen derartigen Inhalt hatten.“

„Und Sie kennen den Mann seit so langer Zeit! Halten Sie ihn denn wirklich dieses überaus feigen und schändlichen Verbrechens fähig?“

„Noch vor wenigen Tagen würde ich Ihnen darauf mit einem entschiedenen „Nein!“ geantwortet haben, jetzt aber sage ich ebenso entschieden „Ja!“ Sein Gebahren war mehr dasjenige eines wilden Thieres, als das eines Menschen! — Und dann — wozu braucht es schließlich noch meiner eigenen Meinung? Haben Sie nicht gehört, daß die Aerzte übereinstimmend befundenen, der Stich müsse mit der linken Hand geführt sein? — Nun wohl, Herbold hat nur einen Arm, und dieser Arm ist der linke. Sind Ihnen das noch immer der Indizien nicht genug?“

„Doch, Herr Petersen!“ sagte der Beamte ernst. „Es sind genug, um die Verhaftung des Mannes zu bewirken. Im Interesse der Sache will ich hoffen, daß er uns durch ein offenes Geständniß in die Lage bringt, auch das letzte Dunkel, das über dieser beklagenswerthen Angelegenheit schwebt, zu zerstreuen. Sie werden von dem Verlauf der Dinge natürlich sofort unterrichtet werden!“

Er empfahl sich kurz, und noch in der Thür stieß er auf den alten Hausarzt der Familie Petersen, der soeben aus dem Krankenzimmer kam. Das Gesicht des weißhaarigen Herrn war in düstere Falten gelegt und von nicht sehr hoffnung erweckendem Ausdruck. Schweigend drückte er dem Kaufherrn die Hand und zog ihn neben sich auf das Sopha nieder.

„Sagen Sie mir Alles, Doktor!“ bat Petersen, sich mit schwerer Anstrengung zu äußerer Ruhe und Fassung zwingend. „Ist noch eine Aussicht da, ihn am Leben zu erhalten, oder muß ich alle meine Hoffnungen begeben?“

„Behalten Sie den Kopf oben, Freund!“ erwiderte der Arzt. „So lange noch ein Hauch von Leben in einem menschlichen Körper ist, sind wir niemals berechtigt, zu sagen: hier ist jegliche Hoffnung verloren. Auch da, wo die Rettung nur noch durch ein Wunder möglich scheint, wird unsere Weisheit gar leicht zu Schanden, denn die Zeit der Wunder ist für uns noch nicht vorüber!“

Werner Petersen schüttelte mit einem trüben Lächeln den Kopf.

„Ich verstehe Sie, Doktor,“ sagte er, „aber ich bin kein Kind, das sich an Seifenblasen festzuklammern sucht. Mir zu Liebe wird wahrlich kein Wunder mehr geschehen.“

Er verbarg das Gesicht in den Händen, denn selbst in diesem Moment noch schämte er sich der Thränen, die ihm heiß in die Augen stiegen. Der Arzt legte ihm, selbst tief erschüttert, die Hand auf die Schulter und sprach ihm mit sanfter Wärme zu.

„Nein, nein, Petersen; es ist noch nicht Zeit, zu verzweifeln und mit der Vorlesung zu haben. Ich kann nicht in Abrede stellen, daß Kurts Verletzung eine sehr schwere und gefährliche ist; aber ich kenne ihn ja seit seiner frühesten Kindheit, und ich weiß, daß seine Konstitution eine ungewöhnlich starke und widerstandsfähige ist. Gelingt es uns, diesen fatalen Schwächezustand zu überwinden, so mögen wir ihn mit Gottes Hilfe wohl durchbringen. Also noch einmal! Kopf oben, lieber Freund! — Und wenn Sie in diesen Tagen einmal an sein Lager treten, so zeigen Sie ihm ein muthiges und zuversichtliches Antlitz.“

„Und werde ich ihn heut oder morgen noch sprechen können?“

„Daran ist unter keinen Umständen zu denken! Er braucht nichts Anderes so dringend und so unumgänglich nöthig als die äußerste Schonung und Ruhe. Eine einzige Erregung, wie sie ja durch ein unvorsichtiges Wort, ja selbst durch eine einfache Erinnerung an das Geschehene nur zu leicht hervorgerufen werden kann, würde ihm unfehlbar zum Verderben reichen.“

„Nun wohl, ich werde mich darnach zu richten wissen! Und mein halbes Vermögen können Sie verlangen, Doktor, wenn Sie mir ihn retten!“

Er hatte seine männliche Haltung wieder gefunden, und der Arzt konnte der Fassung und Selbstbeherrschung, welche er an den Tag legte, im Stillen seine Bewunderung nicht versagen. Aber als sich der Kaufherr dann allein wußte, da änderte sich auch sein Benehmen. Seine Züge verzerrten sich wieder zu jenem Ausdruck namenlosen Schmerzes und wildesten Wuth, wie vorhin am Lager des Sohnes. Er hob seine Arme empor und indem er beide Fäuste gegen den blauen Morgenhimmel schüttelte, der ihm so freundlich in's Fenster lachte, murmelte er zwischen den ingrinnig zusammengepreßten Zähnen:

„Ist das Weisheit? — Ist das Gerechtigkeit? O,

wenn ich ihn erst in meiner Gewalt habe, den feigen Mörder — wenn ich ihn in meiner Gewalt habe, ich will ihn martern, will ihn Stückweis zerreißen!“

10.

Ruhelos und aufgeregert wanderte Kapitän Herbold schon seit dem frühen Morgen in dem engen Raum seiner Bücherhöhle auf und nieder. Er hatte wie immer den Morgenimbiß in Gesellschaft seiner Tochter eingenommen, aber es war kein Wort zwischen ihnen gesprochen worden. Elisabeth hatte sich zwar nach Kräften bemüht, die Spuren der durchwachten und durchweinten Nacht von ihrem Antlitz zu entfernen, aber die Blässe ihrer Wangen, die plötzlich schmaler und durchsichtiger geworden schienen, zeugte nur zu deutlich für die Größe des Herzeleid's, das durch die letzten Ereignisse in ihr junges Dasein hineingetragen worden war. Wenn Kapitän Herbold je zuvor an die Möglichkeit gedacht hätte, daß ihr stilles, friedliches Glück eine so jähe und furchtbare Störung erfahren könnte, so würde er sicherlich zugleich der Ueberzeugung gewesen sein, daß sich Elisabeth in einem solchen Falle nur bei ihm Trost und Beistand suchen und sich mit ihrer kindlichen Liebe nur um so inniger an ihn anschließen würde.

Und nun war es doch so ganz anders geworden! Es war, als ob etwas Fremdes, Geheimnißvolles zwischen ihnen stände, als ob Einer vor dem Andern etwas verbergen müsse und als ob das nahe Beisammensein, welches ihnen sonst eine unversiegbliche Quelle stiller Freude und Heiterkeit gewesen war, sich plötzlich in eine heinliche Marter verwandelt habe.

Kapitän Herbold hatte seiner Tochter über den Verlauf der Unterredung mit Werner Petersen nur halbe Andeutungen gemacht, denn er konnte sich während des ganzen verfloffenen Tages noch immer nicht entschließen, wirklich an einen so schmachvollen Treubruch des jungen Offiziers zu glauben. Aber auf diplomatische Künste verstand sich der alte Seemann sehr schlecht, und aus den wenigen Bruchstücken jenes Gesprächs, die er seiner Tochter mitgetheilt, hatte Elisabeth alles Weitere nur zu wohl errathen. Und dennoch hatte sie sich dem Vater gegenüber zu beherrschen gewußt. Sie durfte ihm nicht zeigen, wie namenlos unglücklich sie sich fühlte, denn sie wußte ja, wie groß seine Liebe für sie sei und sie kannte sein jähzorniges Temperament. Er wäre im Stande gewesen, an dem vermeintlichen Zerwürfniß ihres Glückes eine furchtbare Rache zu nehmen, und der Möglichkeit eines solchen Unglücks mußte vor Allem vorgebeugt werden. So hatte denn Elisabeth bald nach seiner Rückkehr von jenem verhängnißvollen Gange einen Vorwand gesucht, sich in ihrem Stübchen einzuschließen, und dort hatte sie unter heißen Thränen den Absagebrief an Kurt geschrieben. Was sie ihm da sagte, war die erste große Lüge ihres Lebens; aber hier stand ihrer Ueberzeugung nach zu viel auf dem Spiele, als daß sie um ihres edlen Zweckes willen vor einer solchen Unwahrheit hätte zurückzureden dürfen. Sie konnte nicht zugeben, daß Kurt für sie seine Stellung, seine Aussichten, seine ganze Zukunft zum Opfer brachte. Mochte immerhin ihr eigenes Herz darüber brechen, — ihre Liebe war von einer zu großen und uneigennütigen Art, als daß sie sich durch die Rücksicht auf ihr eigenes Glück hätte daran verhindern lassen, ihre Pflicht zu thun. Als sie den Brief abgeschickt hatte, war es ganz still geworden in ihrem Herzen. Der hieße, harte Kampf war zu Ende; sie hatte von der Zukunft Nichts mehr zu fürchten und Nichts mehr zu hoffen. Mit scheinbarer Ruhe und Ergebung konnte sie wieder ihren einfachen, häuslichen Verrichtungen nachgehen, und erst nach dem Verlauf von Stunden überkam sie das Bewußtsein von der Größe ihres Verlustes, die Erkenntniß der ganzen Tragweite ihres Opfers mit ihrer vollen, vernichtenden Gewalt.

Und nun konnte sie sich nicht an die treue Brust des Vaters flüchten, um ihren Schmerz auszuweinen. Er durfte ja vorläufig noch Nichts von dem Briefe wissen, den sie Kurt geschrieben, denn er würde sicherlich ihre Absicht erkannt und die Lüge durchschaut haben, welche diesem Briefe zu Grunde lag. Sie durfte nicht zweifeln, daß er in seinem starren Rechtsgesühl und in seiner maßlosen Liebe für sie dann sogleich wieder Alles zerstören würde, was sie nach schweren Kämpfen und unter unsäglichem Weh ihrem eigenen widerstrebenden Herzen abgerungen. Darum ging sie ihm seit der Absendung des Briefes aus dem Wege und suchte seinen Blick zu vermeiden, sowie Kapitän Herbold dem ihrigen auszuweichen trachtete. Es stand ein Geheimniß zwischen ihnen und unter dem Druck dieses Geheimnisses fühlten sie ihren Kummer nur um so tiefer und schwerer.

Am Abend des verwichenen Tages war Johannes Jasmund für eine kurze Zeit in dem Bücherladen gewesen; aber er hatte sich bald wieder entfernt und Elisabeth wußte nicht, was er mit ihrem Vater gesprochen. Dann war das unerhörte Ereigniß eingetreten, daß Kapitän Herbold sein Geschäftslokal um mehr als eine halbe Stunde vor der gewöhnlichen Zeit geschlossen hatte und ausgegangen war, ohne seiner Tochter eine weitere Mittheilung zu machen, als daß sie ihn mit dem Abendessen nicht erwarten möge. Als Elisabeth sich gegen elf Uhr, von einer tödtlichen Ermattung überwältigt, in ihre Kammer zurückzog, war er noch nicht heimgekehrt, und sie hatte später nichts von seinem Kommen bemerkt.

Nun war der neue Morgen für diese beiden, von der herzlichsten Liebe verbundenen Menschen fast noch unerträglicher geworden, als der verwichene Tag. Sie gingen stumm an einander vorbei und sie schlugen die Augen nieder, wenn sie sich begegneten, gleich als säße sich Einer vor dem Andern schuldig oder als habe sich ad' ihre Liebe plötzlich in eine tödtliche Feindschaft verwandelt.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Prinz und Kommunard. Aus London wird geschrieben: Der Pariser Kommunard Maxime Lisbonne

ist zur Zeit in London. Gleich nach seiner Ankunft machte er einen Besuch in Marlborough House, dem Palais des Prinzen von Wales, und übergab seine Visitenkarte, auf der die Worte stehen: „Maxime Lisbonne, ex-forçat de la Commune“. Das Stück Papier wirkte wie eine Bombe in dem stillen Palais und Geheimpolizisten wurden nach allen Seiten ausgesandt, um den geheimnißvollen Besucher aufzufindern. Eigentlich war es doch nur ein Gegenbesuch, den der ehemalige Sträfling dem Prinzen schuldete. Zur Zeit, als Lisbonne auf dem Boulevard de Clugny das Café du Vagne dirigirte und in diesem Trinklokal die Reliquien aus der Kommune und der Verbannung in Neu-Caledonien den Besuchern vorwies, machten auch der Prinz von Wales und der Großfürst Konstantin in Begleitung des Redaktors Albert Wolff vom „Figaro“ einen Besuch dort und der Großfürst erklärte ihnen die Sehenswürdigkeiten seiner Kneipe. Die Besucher verzehrten Einiges, tranken ihren Kaffee und gingen nach einer Stunde fort, nachdem sie dem Wirthe freundschaftlich die Hand gedrückt. Diesen Händedruck wollte nun Lisbonne in London erwidern. Zwei Sekretäre des Prinzen besuchten ihn in seinem Logis in Charlottestreet und erkundigten sich nach seinem Verlangen. Darauf sandte Maxime Lisbonne einen Brief an den Prinzen, in welchem er sich seinerseits erkundigte, um welche Stunde der Prinz sein Lunch einnehme, und wie er sich dazu anstellen solle. Er wollte mit Verlaub des Prinzen, in demselben Grad petropolis erscheinen, den er beim ersten Empfang des Präsidenten Carnot getragen. — Der Prinz ist bis heute die Antwort schuldig geblieben. Lisbonne beabsichtigt, in London, sowie in den Provinzen einige öffentliche Meetings zu halten.

Neueste Nationalhymne der Kartelparteien.

(Frei nach der „Königlichen Zeitung“.)

Wir Deutsche, wir fürchten die Franken nicht
Trotz all' ihren listigen Plänen,
Und fürchten die schwarzen Gedanken nicht
Der Welfen, Polen und Dänen.
Von Portugal's Ufern bis über den Welt,
Wir fürchten Niemanden auf der Welt
Als Gott! (und den Kaiser der Reußen).

Wir Deutsche, wir fürchten nicht Boulanger
Den feberbuschlosen Reiter,
Noch, der ihn gerichtet: den Fevrier,
Noch Déroulèdes grimmige Streiter.
Wir Deutsche, so glorreich bewährt im Feld,
Wir fürchten auf dieser geharnischten Welt
Nur Gott! (und den Kaiser der Reußen).

Wir kriegen, wenn's sein muß, mit Riesen, doch nie
Wir „kriechen“ vor fremden Gewalten,
Was einst wir errungen durch Muth und Genie,
Wir wollen's mit Ehren erhalten!
Im Frieden wie Lämmer, wie Löwen im Feld,
Wir fürchten in waffenstarrer Welt
Nur Gott! (und den Kaiser der Reußen).

Kein Widerhall findet in deutscher Brust
Der Appell an die Furcht, an die bleiche,
Wir sind uns des Ruhmes der Väter bewußt,
Wir bauten das stärkste der Reiche.
Millionen von Kämpen uns schirmen das Feld
Wir fürchten inmitten der dräuenden Welt
Nur Gott! .. (und den Kaiser der Reußen).

(Aus der „Barmer Zeitung“.)

Einbürgerung amerikanischer Speisefische in Deutschland. Nach einer Mittheilung des „Naturforschers“ ist dem Fischzüchter M. v. dem Borne-Beruchen es gelungen, zwei sehr werthvolle amerikanische Speisefische, den Schwarzbarsch und den Forellenbarsch, beide von den Amerikanern als Black boss bezeichnet, in Deutschland einzubürgern. Sie kommen im Wohlgeschmack der Forelle gleich, gedeihen aber auch in Seen, Teichen und schlammigen Flüssen. Bei beiden Arten bauen die Laichfische förmliche Nester; Männchen und Weibchen bewachen dieselben abwechselnd und hüten auch die ausgeschlüpften Jungen noch längere Zeit. Der Forellenbarsch wird 20 bis 25 Pfund schwer.

Wohlhabenheit in Berlin und Hamburg. Die Frage, ob es in der Reichshauptstadt oder in der zweiten Stadt des Reiches die meisten schmerzreichen Leute giebt, ist, merkwürdig genug, zu Gunsten Hamburgs zu beantworten. Die statistischen Nachweise über die Einkommensteuer geben ziemlich genauen Aufschluß darüber. Während in den Einkommen von M. 3500 bis hinauf zu M. 25 000 sich die Wohlhabenheit zwischen Hamburg und Berlin die Waage hält, d. h. letzteres unsere Stadt, entsprechend der dreimal größeren Einwohnerzahl, in annähernd gleichem Verhältniß übertrifft, verliert Berlin schon bei einem Jahreseinkommen von M. 50 000. Denn es sind in Berlin verzeichnet 1300 Steuerzahler mit M. 48 000 und 750 in Hamburg mit M. 50 000. Bei einem Einkommen von M. 100 000 überwiegt Berlin nur noch um etwa zwei Fünftel. Von Steuerzahlern zu M. 120 000 gab es in Hamburg 55, in Berlin nur 36. Während Berlin bei M. 200 000 überwiegt, übertrifft Hamburg die Reichshauptstadt mit Steuerzahlern von M. 240 000 bis 480 000 wieder erheblich, nämlich im Verhältniß von 26 zu 7. Annähernd eine Million Mark wiegende Steuerbürger zählt Berlin 11, Hamburg 6, dagegen giebt es in Hamburg 6 Personen, welche ein Einkommen von 1—2 Millionen Mark und mehr verdienen, während sich solche Glückliche in Berlin nur 4 befinden. Man sieht, im Handelstande giebt es sehr reiche Leute. Obgleich Berlin dreimal so groß wie Hamburg ist, versteuern dort ein Einkommen von M. 120 000 und mehr im Ganzen nur 140, in Hamburg dagegen 174 Personen.

Angeordnete Aufgebote.

Standesamt Nr. 1.

Heinrich Friedrich Schulz mit Catharina Helene Elzabe Stegmann. — Johann Heinrich Christian Jürgen Streese mit Hanna Sophia Margareta Wessloff. —

Hans Joachim Ludwig Bodholt mit Auguste Mathilde Jenny Bertha Böhmer. — Georg Heinrich Christoph Wesseloh mit Christine Auguste Maria Köker. — Franz Heinrich August Wilhelm Witte mit Mathilde Magdalene Marie Elisabeth Banz. — Heinrich August Schubert mit Maria Dorothea Christiana Wolters. — Carl Kühne mit Karoline Lijette Luise Müller. — Johann Hinrich August Dohs mit Catharine Magdalene Dorothee Edermann, gen. Frank. — Christian Friedrich Wilhelm Gottschalk mit Minna Marie Emilie Meves. — Hans Jochen Heinrich Wierde mit Emma Marie Sophie Meyer. — Wilhelm Hermann Hofs mit Anna Wilhelmine Elise Carstens. — Adolph Heinrich Christian Dittmann mit Franziska Marie Elisabeth Lydia Fröhner. — Friedrich Christian Heinrich Brundhorst mit Dorothee Johanne Wichmann. — Friedrich Theodor Heinrich Joachim Beder mit Dorothea Maria Elisabeth Oldag. — Wilhelm Bernard Franz van Rossum mit Maria Katharina Fall.

Standesamt Nr. 2.

Friedrich Wilhelm Ludwig Lorenz mit Marie Louise Sophie Catharine Gellersen. — Friedrich Hans Martin Fedders mit Johanna Elisabeth Caroline Benmann. — Otto August Gustav Hohmann mit Marie Amanda Johanna Brügg. — August Christian Carl Doe, gen. Berner mit Catharina Dorothea Peters, gen. Kramer. — Hermann Theodor Friedrich Flach mit Anna Marie Caroline Köler. — Johannes Wilhelm Diederich Wulff mit Anna Margaretha, geb. Breher, verw. Klaunder. — Carl Adolph Georg Wulff mit Hermine Franziska Margaretha Meyer. — Carl Johannes Matthias Stahl mit Henriette Hanna Auguste Peterßen. — Johann Hinrich Wilken mit Dorothea Margaretha Elisabeth Meyer. — Carl Emil Alexander Brettschneider mit Anna Friederike Marie Minna Flohr. — Johann Maria Kader mit Anna Christiana Walster. — Johannes Heinrich Behrens mit Auguste Catharine Johanne Bendt.

Standesamt Nr. 3.

Peter Hinrich Staad mit Elise Maria Margaretha Müller. — Peter Jung mit Agnes Louise Bertha Holzmann. — Johann Carl Wilhelm Lode mit Henriette Margaretha Elisabeth Köpfeis. — Wilhelm Theobald Emil Pohl mit Caroline Margarete Agnes Helene Deterz. — Carl Richard Oscar Beder mit Maria Catharine Ernestine Käpler. — Johann Christian Herrmann Köbzig mit Anna Johanna Henriette Neuhoff. — Ernst Heinrich Julius Krohls mit Sophia Friederike Elisabeth, geb. Stenzel, geschied. Dorowky. — Wilhelm Christian Friedrich Schomann mit Friederike Sophie Wielant (Fieland). — Johann Christoph August Jürks mit Catharina Marie Dorothea Schmidt.

Hamburg, den 13. April 1888.

Standesamt Nr. 8.

Hans Herrmann Schmidt mit Bertha Mathilde Maria Kelm. Dohsenwärder, den 12. April 1888.

Anzeigen.

Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der deutschen Drechsler u. deren Berufsgenossen (C. S. 86, Hamburg). Mitglieder-Versammlung am Montag, d. 16. April, Abends 9 Uhr, bei Herrn v. Salzen, Caffinaderreihe 6/7. Tages-Ordnung: Innere Cassenangelegenheiten. Die Ortsverwaltung.

Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Tischler u. anderer gewerbl. Arbeiter. (C. S. Nr. 3)

Vertikale Verwaltungsstelle Hamburg III. (St. Pauli). Mitglieder-Versammlung am Sonnabend, den 21. April, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Richter, Thalstr. 45. Tages-Ordnung: 1) Abrechnung über 1 Quartal. 2) Geschäftsbericht. 3) Neuwahl eines Bevollmächtigten. 4) Verschiedenes.

Nach Schluß dieser Versammlung: Interessenten-Versammlung des Sanitätsvereins. Tages-Ordnung: 1. Abrechnung über 1. Quartal. 2) Antrag der Herren Braasch und Gramm. 3) Bericht der Delegirten vom Sanitätsverein. 4) Verschiedenes. Die Ortsverwaltung.

Fachverein der Steinmetzen zu Hamburg.

Mitglieder-Versammlung am Sonntag, den 15. April, Nachm. 2 1/2 Uhr, bei Diehl, Gr. Rosenstraße 37. Tages-Ordnung: 1) Wahl des ersten Vorsitzenden. 2) Wahl eines zweiten Kassirers. 3) Wahl dreier Revisoren. 4) Innere Fachvereinsangelegenheiten. NB. Die Mitglieder werden ersucht, die Mitgesellschafter und Listen in der Versammlung abzugeben. Der Vorstand.

Fachverein der Tapezierer.

Mitglieder-Versammlung am Sonntag, d. 15. April, Nachmittags 2 Uhr, in Tütze's Etablissement. Tages-Ordnung: 1) Bericht über die Verhandlung mit der Innung. 2) Bericht über den Streik. 3) Wahl eines Kontrolirers. Der Vorstand. Alle Mann am Platz.

Mitglieder-Versammlung des Hamburg-Altonaer Vereins f. Naturheilverfahren

am Freitag, d. 20. April, Abds. 8 1/2 Uhr, in Struws Club- und Ballhaus, Zenghausmarkt Nr. 31, Hamburg. Tages-Ordnung: 1) Bericht der Delegirten. 2) Antrag Salomon betreffend Bildung eines Zweigvereins in Altona. 3) Ergänzung des Vorstandes. 4) Vorschläge zur Tages-Ordnung der nächsten Versammlung. Der Vorstand.

Verband deutscher Zimmerleute.

(Vokal-Verband Wandsbek.) Mittwoch, den 18. April, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Lokale des Herrn v. Gehlen, Lübetstraße 55. Tages-Ordnung: 1) Innere Angelegenheiten. 2) Verschiedenes. Der Vorstand.

Reise-Unterstützungs-Verband der Schneider Hamburgs.

Mitglieder-Versammlung am Montag, den 16. April, Abends 9 Uhr, in Wendt's Club- und Ballhaus, Neust. Neustr. 20. Tages-Ordnung:

Wichtig! Es wird ersucht, zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand. Es wird dringend ersucht, die restirenden Beiträge zu regeln. D. D.

Sonnabend, d. 21. April, 10 1/2 Uhr, soll Schlump 40, Weber's Bleiche, letztes Hinterhaus links, parterre, das vollständige Inventar einer Tischler-Werkstelle,

u. zwar: 6 Hobelbänke, volle Feugrähme, viele Schraubzwingen, Schraubtuechte, Hobel, Sägen, Hammer, Bohrer, Sagen u. and. Werkzeug, 1 großer Leimofen, 1 Kreisäge mit Fußbetrieb, Schleifstein, Nußholz und Holzabfälle, sowie

2 Carambol-Billard's, sehr gut erhalten u. neu bezogen, u. Anderes öffentlich meistbietend verkauft werden d. d. Makler u. Auktionator August Ballin.

Auction.

Alle Pfänder, welche vom 30. Januar 1887 bis 4. März 1887 verfehrt sind, müssen bis spätestens den 22. April eingelöst oder umgeschrieben werden. Unser Geschäft bleibt während der Auction geöffnet. E. & T. Braun, B. d. Pumpen 1.

Preisermäßigung.

Hochf. Tafelbutter a. süß. Rahm 110, 120 pr. Pfd. Hochf. Hofbutter, schön frisch, 100 pr. Pfd. Koch- und Bratbutter 80 pr. Pfd. Margarine. Feinste Margarine, an Güte, Duft u. Geschmack der feinsten Hofbutter gleich, pr. Pfd. nur 70 pr. Pfd. Reinschmeckende f. Margarine pr. Pfd. u. 50, 60 pr. Pfd. NB. Naturbutter, sowie Margarine bei Abnahme von nur 1 Pfd. noch 5 pr. Pfd. billiger. J. F. J. Schleebohm. — Etabliert 1875. Ecke der Carl- u. Holstenstraße und 130 c Große Bergstraße 130 c, Altona.

! Preisermäßigung! Feinste fr. Hofbutter 100, 110, do. allerf. 120 pr. Butterlager, 33 Neust. Neustrasse 33.

beh. spec. geschlechts- u. ner venkr Jaenicke Herren. Neueste Methode. Pferdemarkt 1. Sprechst. v. 11-1 u. 6-9, Sonntags nur 10-1 Uhr.

Frauenleiden, Weißfluß, nervös. Kopf-Blutstockung behand. ohne innere Medicamente Frau Siggelkow, Neue WBC-Straße 14, pt. Sprechz. von 1-6 Uhr.

H. Levy & M. Joseph (früher T. Lippmann)

(Langjährige Geschäftsführer der verlaufenen Firma J. Blume & Co.)

Großneumarkt 58,

Für Herren:

- Complete Jaquet-Anzüge von 20 bis 65 M.
Complete Rock-Anzüge von 35 bis 70 M.
Complete Gehrock-Anzüge von 38 bis 75 M.
Frühjahrs-Weberzieher von 18 bis 50 M.
Sommer-Weberzieher von 15 bis 48 M.
Einzelne Jaquets und Röcke von 9 bis 36 M.
Einzelne Stoff-Hosen von 6 bis 24 M.
Hosen mit Westen von 10 bis 28 M.
Engl. Lederhosen in bekannter Güte 7 M.



Ecke vom alten Steinweg.

Für Knaben:

- Anzüge f. Knaben v. 2-7 Jahr. von 4 bis 20 M.
Anzüge f. Knaben v. 8-15 Jahr. von 7 bis 28 M.
Anzüge f. Knaben v. 13-16 Jahr. von 12 bis 40 M.
Tricot-Anzüge in allen Größen von 5 bis 18 M.
Weberzieher f. Knab. v. 2-7 Jahr. von 5 bis 18 M.
Weberzieher f. Knab. v. 8-12 Jahr. von 9 bis 32 M.
Weberzieher f. Knab. v. 13-16 Jahr. von 12 bis 40 M.



jeder Püce gratis beigelegt.

Bestellungen nach Maass werden unter Garantie besten Sitzes prompt ausgeführt.

Achtung! Malergehilfen Hamburgs!

Die unterzeichnete Lohnkommission fordert hiermit alle Kollegen auf, welche in Werkstätten arbeiten, in denen der mit der hiesigen Zunft vereinbarte Tarif noch nicht eingeführt ist, dieses ungesäumt beim Arbeitsbureau des Gewerks, in „Stadt Bremen“, Abends von 8 bis 10 Uhr, Sonntags Vormittags von 10 bis 12 Uhr, zur Anzeige zu bringen, damit das Weitere veranlaßt werden kann.

Sodann fordern wir sämmtliche dem Gewerks fernstehende Kollegen auf, sich demselben bis zum Dienstag, den 17. d. M., anzuschließen, denn es muß doch nun bald Jedem klar werden, daß eine dauernde Besserstellung nur durch ein dauerndes consequentes Festhalten an der einzigen hier bestehenden Berufsorganisation erreicht werden kann.

**Die Lohnkommission
der Malergehilfenschaft Hamburgs.**

Verein der in Hamburg beschäftigten Schauerleute.

Extra-Mitglieder-Versammlung

am Donnerstag, den 19. April 1888, Abends 8 Uhr,
im Lokale des Herrn Wendte, Neust. Neustraße 20.

Tages-Ordnung:
1) Unsere Lohnfrage. 2) Unsere Arbeitsverhältnisse. 3) Vorschläge zur General-Versammlung.

Zahlreiches Erscheinen ist nothwendig.
Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Der Vorstand.

D. D.

Den Mitgliedern zur Kenntnisknahme, daß der Lohn- und Arbeits-Tarif im Vereinslokal und in den Zahlstellen in Empfang zu nehmen ist.

Der Vorstand.

Verbandsverein der Tischler Hamburgs.

Mitglieder-Versammlung

am Dienstag, den 17. April 1888, Abends 8 1/2 Uhr,
im Lokale des Herrn Tütge, Valentinskamp 41.

Tages-Ordnung:
1) Abrechnung pro 1. Quartal 1888. 2) Die wirtschaftliche Lage der Bauanschläger. 3) Die verschiedenen Uebelstände unter den Arbeitern selbst in den Werkstätten. 4) Der Hamburger Tischlerverein. Sämmtliche Bauanschläger werden zu dieser Versammlung besonders eingeladen.

Der Vorstand.

**Sehr wichtig für Brautleute und zum
bevorstehenden Umzug!**

Wer gut und billig kaufen will, der bemühe sich
nur nach der **2. Elbstraße 16,**
nach dem

Mobiliengeschäft von J. Lewald.

Größtes Lager von den einfachsten bis zu den felegantesten neuen und gebrauchten
Mobilen. Civile Preise. Sparkassenbücher werden in Zahlung genommen und der
Mehrbetrag incl. Zinsen sofort ausbezahlt.

**J. Henschel jr.,
St. Georg, Steindamm 52.**

**Herren- und Knaben-
Garderoben**

in größter Auswahl zu enorm billigen Preisen.
Anzüge von M. 15 an, Hosen von M. 3 an.
Engl. Leder-Hosen jed. Farbe u. Größe **M. 6,50.**

Auch auf

Abzahlung

Möbel, Betten, Uhren, Spiegel, Silber,
Gardinen, Teppiche, Manufakturwaaren,
Damen-Mäntel M. 9, Herren-Anzüge M. 20, Waaren jeder Art.

**Löwenstein & Mehlert,
Altona, Neuenburg, Ecke d. Finkenstraße.**

1000 Pfund gute neue
Bettfedern nur 40 S,
vorzüglich gute Sorte für 1 M.
Prima Daunen nur 2 M. das Pfd.
Sämmtlich sonst das Doppelte.

Barmbek, Hamburgerstr. 52.

Aufruf !!

Zu G. Hoffmann's Färberei, Wäscherei und chem. Reinigungs Anstalt werden defecte Herrengarderoben gleichz. ausgebessert, bordirt, gewendet u. sämmtl. Schneiderarbeit besorgt bei saub., schnell. u. bill. Preis. Großneumarkt 42, Schauenburgerstr. 11, Neust. Neustr. 8.

Möbel-Fabrik C. Dörries,
Valentinskamp 54, vom Postenthor gl. links.
Empfehle m. reichhaltiges Lager v. einfachen sowie eleganten Mobilen. Kompl. Hausstände, als: Wohnstube, Schlafstube und Küche 185 M. Eleg. Zimmereinricht. mit Velour- u. Fantasiestoff 160 M. Unter Garantie solider Arbeit.

Zur Beachtung!

Clubs und Vereine, welche sich an den diesjährigen Extrazug nach Helgoland und Wilhelmshaven beteiligen wollen, werden gebeten, betreffs eventueller Ermäßigung der Fahrpreise sich baldigst an den Unterzeichneten zu wenden. Ferner bin ich per Zufall im Starbe, einem Club bis zu 200 Personen einen bequemen Dampfzug zu einer Tour elabwärts bis Cuxhaven inclusive für Sonntag, den 27. Mai, nachzuweisen zu einem ausnahmsweis billigen Preis.

L. Eskelson, Paulstraße 40.

Für Arbeiter!

Große englischleberne
Arbeits-hosen nur 2 M.,
bessere Sorten 3 M. und 4 M., allerschwerste und beste Qualität, sonst M. 7, sollen für M. 5 geräumt werden, um Nachverzollung zu vermeiden. Ebenfalls die noch vorrätigen Joländer-Jacken, beste Waare, 2 M. 50 S. Arbeits-hosen für Knaben 1 M. 20 S.
Altona, Lindenstraße 27.
Harry Unna.

Gegründet 1821.
Gute Waare. — Billigste Preise. Filzhüte, weich u. steif, M. 2, 2,50, 3, 4, 5, 6, 7, 50, hochf. 9, Seidenhüte M. 6, 9, 12. Kutscherm v. M. 2,75 an. Schürmützen v. M. 1,20 an. Mützen von 50 S an. Gr. Auswahl in 1888er Façons.



NEYER & RATHJE
ALTST. FUHLENTW.
Nr. 27 u. 28.
GRÖSSTES
HAT-LAGER

Credit!

erhält
Jedermann
in
Jacob Müller's
Waaren-Haus,
Alter Steinweg 4 u. 5, 1.
Größte Auswahl
in
Herren- u. Knaben-Garderoben,
Damen-Regenmäntel,
Damen-Umhänge,
Damen-Dolmans,
sowie sämmtliche
Manufactur-Waaren,
auch Stiefel, Hüte, Schirme,
Mobilen u. Betten,
Uhren und Goldwaaren.
Abzahlung
= 1 Mark per Woche, =
Anzahlung
bei Kunden nicht erforderlich.
Bedienung streng reell!

Herren-Hüte,
nur beste Qualitäten, neueste
Moden u. Farben, größte Aus-
wahl, von M. 2,50, 3, 4, 6, 8 an.
Herren-Mützen von 50 S an.
Seid. Cylinder-Hüte v. M. 6 an.
Schülermützen von M. 1,50 an.

30 Schopenstehl 30.

Neueste Hutmoden.



Façon
Internirung



Façon
Expatriirung

Ich empfehle Façon Internirung und Expatriirung mit ganz flachem geradem Rande in allen Farben, besonders schwarz, braun, hellbraun, grau. Steif 5 Mark, hochfein elastisch 6 Mark. Jeder Hut ist mit rothem Atlasfutter und der Photographie eines berühmten Volkemanns versehen. Ferner empfehle ich: Knabenhüte, Façon Congress, sowie weich, rund M. 2,50, Seidenhüte (Cylinderhüte) M. 4,50, M. 5,50 u. s. w.

Ich versende die Hüte zu obigen Preisen in guter Verpackung franco gegen Nachnahme nach allen Orten Deutschlands. Es genügt die Angabe der Kopfweite in Centimetern.

Für schöne Ausführung leiste ich Garantie und finden alle meine Hüte allseitige Anerkennung, wie zahlreiche Zuschriften beweisen.

Ich empfehle ferner Sommermützen, Jockeyhauben, hoch rund, mit 6 cm breitem Schirm in versch. Leinwandstoffen, kräftig mit Futter à Stück M. 1 u. M. 1,25, Jockey-Mützen u. Keilern. in Buchstein à M. 1, 1,50 bis M. 2, dito in Ripps M. 2,50. Breitbedeckte Stoffmützen M. 1 bis M. 2, in Atlas M. 1,75 und M. 2. Knabenmarinemützen à M. 1.

Bei Bestellung von 3 Mützen sende ich solche franco gegen Nachnahme.

**Aug. Heine, Hutfabrikant,
Halberstadt.**

**Carl Hirsch,
Abzahlungs-Geschäft,**
Schweinemarkt 21, 1,
empfiehlt sein großes Lager:
Mobilen, Betten, fertiger Herrengarderoben,
Damenmäntel jeder Art.
Leichteste Abzahlungsbedingungen.

Siggelkow, Neue ABC-Strasse 14,
beh. speziell
Nerven-, Hirn-, Rückenmark- und Geschlechts-
schwäche, Folgen der heimlichen Gewohnheit,
Impotenz, Rheumatism. ohne innere Medicamente.
Sprechz. 11-1 u. 6-8 Uhr.

Verband deutscher Zimmerleute.

Lokal-Verband Hamburg.

Mitglieder-Versammlung

am Dienstag, den 17. April 1888, Abends 8¹/₂ Uhr,
im Lokale des Herrn Wendte, Neustädter Neustraße 20.

Tages-Ordnung:

1) Wahl eines Kassirers für den 1. Bezirk und Wahl eines Mitgliedes in's Fest-Komitee. 2) Die Lohnbewegung in den Verbandsstädten. 3) Unterstützungsgesuche. 4) Vierteljährliche Abrechnung. 5) Wie verhalten wir uns denjenigen Mitgliedern gegenüber, welche den Lohn-tarif, bezüglich der Sonntags- und Ueberstundenarbeit, nicht innehalten?

Der Vorstand.

Den Verbands-Mitgliedern zur Nachricht, daß alle Beschwerden wegen Nichtinnehaltens unseres Lohn-tarifs an den Vorsitzenden der Lohnkommission, Herrn **Faner**, Bergstraße 13, 2. Stg., St. Pauli, zu richten sind, welcher alsdann den Vorstand veranlassen wird, daß Mitglieder, welche die Beschlüsse der Versammlung verletzen und gegen den Lohn-tarif arbeiten, aus dem Verbands ausgeschlossen werden.

Der Vorstand.

Fachverein der Maurer Hamburgs.

Mitglieder-Versammlung

am Donnerstag, den 19. April, Abends 8¹/₂ Uhr,
im Lokale des Herrn Tütge, Valentinskamp.

Tages-Ordnung:

1) Die geistige Bildung der Mitglieder und unser Fachorgan. 2) Wahl einer Kommission für unsere freiwilligen Sammlungen. 3) Bibliotheksangelegenheiten. 4) Vorschläge zur Tages-Ordnung der nächsten Versammlung.

Der Vorstand.

J. A.: H. Meyer.

NB. Alle sich auf den Verein beziehenden Rechnungen sind an den Kassirer

Herrn Böttcher, Breitergang 13, 4. St.,

einzuwenden. Ebenso werden alle Mitglieder aufgefordert, welche Bücher aus der Bibliothek in Händen haben, und dieselben länger als 14 Tage besitzen, dieselben sofort abzuliefern.

D. D.

Verband der Maler und verw. Berufsgenossen Deutschlands.

Gauverein Hamburg.

Große Extra-Mitglieder-Versammlung

am Dienstag, den 17. April 1888, Abends 8 Uhr,
in „Stadt Bremen“, Niedernstraße 120.

Tages-Ordnung:

1) In welchen Werkstellen wird der neue Lohn- und Arbeits-Tarif nicht innegehalten? 2) Diskussion und Beschlußfassung des Gauvereins über den Anschluß an den zu Braunschweig gegründeten neuen Verein

NB. Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. Die Kassirer sind eine Stunde vor dem Beginn der Versammlung anwesend und nehmen neue Mitglieder auf.

Der Vorstand.

Joseph Daniels, Altona, Langestraße 1,
d. Hauptwache gegenüber,

Möblien- u. Polster-Magazin

empfehlte sein reichhaltiges Lager

einfacher, sowie feinsten Hausstände

unter Garantie und zu soliden Preisen.

Auf

Abzahlung

Wexstrasse 7,

Möbel, Betten, Spiegel u. Bilder, Garderoben, fertig u. nach Maß, Specialit.: Cachemires, Waaren jeder Art zu billigen Preisen unter sehr leichten Bedingungen.

P. Wendt,

neben Klett's Gesellschaftsgarten. Filiale: Große Bergstraße 163, Altona.

Größtes Lager

neuer und getragener

Herren-Garderoben

aus dem größten Maßgeschäft Hamburgs.

Sommer-Paletots und Jackets,

komplete Anzüge, Hosen, Westen, Kammgarn-Gehrocke.

S. Cohn, J. Josephsohn Nachf.,

13 Neustädter **13**
Fuhrentwiete

das 8. Haus vom Alten Steinweg.

Großer Ausverkauf

wegen Umbau des Ladens und sollen die so beliebten leicht beschädigten

• Email. Hausstandsgegenstände •

bedeutend unter Fabrikpreis verkauft werden nur Neust. Neustrasse 92.

Von den ganz unbeschädigten Töpfen in hechtgrau und granit, sowie von den großen Bratpfannen à 2 Mark nur noch ein kleiner Rest vorrätzig.

J. Wulff,

Steinstr. 109, Ecke der Fuhrentwiete,

der St. Jacobi-Kirche gegenüber,

empfehlte sein reichhaltiges Lager in

Gold- und Silber-Waaren,

Talmi- und Nickel-Ketten,

zu den billigsten Preisen.

Reparaturen w. prompt und billig ausgeführt.

Hosenträger,

die neuesten Systeme, in großer Auswahl v. 50^g an, Mikado-Braces, auf Rollen laufend, M. 2,00.

Friedrich Biehl,

St. Pauli, Langereihe 91.

Hülfe gegen Flechten, Drüsen, Rose, Krebschaden, Rheumatismus w. nur mit der Hand übergerathen.

Frau Krohn, Altona, Gr. Elbstr. 82, 1. St.

Zur Hamburger Lotterie

empfehle ich dem geehrten Publikum Loose aus

nachfolgenden Nummern-Serien bestens:

Nr. 41601-41700 Nr. 42626-42650

41701-42000 43201-43300

42001-42200 43301-43400

42601-42625 43401-43500

Provision für Clubs und Wiederverkäufer.

Julius Gertig,

Gr. Burstah Nr. 13-17.

Auf Abzahlung

Herren- und Damen-Garderoben, Manufacturwaaren u. s. w., Betten und Mobilien liefert zu den

billigsten Ladenpreisen

S. Sachs,

Altona,

24 Gr. Mühlenstraße 24,

erste Etage, Ecke Gr. Schmiedestraße.

Vom 1. Mai d. J. an:

Al. Bergstraße 18, I.

Ecke Gr. Bergstraße.

Bis zum 19. d. M.,
Abends 6 Uhr,

müssen

53 Steinstrasse 53

die für

Fabrikanten-Rechnung

daselbst noch lagernden eleganten

Herren- u. Knaben-Garderoben

zu jedem annehmbaren Preise unbedingt geräumt werden.

Abzahlungs-Magazin

von

C. Dieckmann,

22, I., Bergstraße 22, I.

Manufacturw., Herren- u. Damen-Garderoben, auch nach Maß, sowie Mobilien und Betten etc. etc.

Möbel

v. d. einfachsten bis zu d. elegantesten, sow. Betten unter vortheilhaftesten Bedingungen auf

Abzahlung

bei **M. Scheier**,

14 Bergstraße 14, erste

Etage,

und **St. Georg, Nagelsweg 93, I.**

Ecke der Silberstraße.

1. Marktstr. 16 u. J. Braß. 15-130, Seeb. 35b. Bl. 100, Dom. 15 b. 60, Java 80-300, Rio 50, amer. Schnitt 50, Japan etc.

Rohtabak-Lager.

Sumatra, 2 Pfd. dek., à 150, 200, 220, 300, 350. Java 100, 120, 130, 150, 200, 250. Braßil 80-160. Havana 90, 120, 140, Bl. 300-350. Java Cuba 65-150. Amba-sema 80-100. Carmen 70-80. Mexico 80. Ung. 35-40. Rio Grande 40-60. Domingo 10-70. Seedleaf 10-130. Gestr. Einl. 25. Rapper 50.

Ad. Hinsch, Altona, 18 Reichenstr. 18. Hinterhs.

Pfandleihhaus

von

St. Georg, 3 Brennerstr. 3.

Höchster Vorschuß

auf Gold- und Silberwaaren, Wäsche,

Kleiderstücke, Sparkassenbücher etc.

zu mäßigen Zinsen.

Pfand-Auktion

Semmy Wolff,

J. A. Schreiber Wwe. Nachf.,

51 Mühlenstraße 51.

Donnerstag d. 19. April,

über uneingelöste Pfänder,

als: Uhren, Gold- und

Silberfachen, Betten,

Kleidungsstücke etc.

!! Hört !!

Getragene Herrenkleider sind fabelhaft billig zu verkaufen. Röcke, Hosen v. 2 M. an. L. Krager. Umlenkstraße 11, 1. Etage.

Zur Umziehe-Zeit

Möbel-Lager u. Betten,

Herren- und Kinder-Garderoben, Damenmäntel, Promenades, Tricottailen, Teppiche, Gardinen, Hüte, Stiefel, Kinderwagen etc.

auf Abzahlung

unter constantesten Bedingungen zu billigsten Ladenpreisen.

M. Charmatz & Co. 117 Steinstraße 117.

Möbel Abzahlung.

Emil Blasius, Hamburg, Böhmenstraße 24, 1., Ecke der Jakobstraße.

Bruchbänder,

englische, deutsche, französische, für jeden Bruch passend von M. 3 an. Alle Sorten Reparaturen.

A. Schaefer, Bandagist, Dammtorstr. 9.

Uhren werden gereinigt 1 M. 25, Federn eingeseht 1 M. 25, Gläser 25, Zeiger 25, Schmidt, Altona Große Rosenstraße 35, Laden.

A. G. Herbst, Hof-Kalligraph u. Schriftvergleicher, Paulstr. 29, Ecke d. Hermannstr.

Wittagstisch

à Couvert 50, Abendessen 30, Fr. Kröger, Caffamacherreihe 29, I.

Extra feine Hofbutter 100 bis 120, Beste Holländ. Margarine 50 bis 80, H. Sellhorn, 44 Bartelsstr. 44, St. P. 23, Schlachterbuden 23, Altona.

En gros. Größtes Butterlager, En detail. Rödingsmarkt 12, Gärttwiete. f. Margarine 40-70, Hofbutter 80, f. Hofbutter 100, Händler Rabatt.

Butterlager Gute Margarine 60, feine 80, 68 B. d. Mühren 68, Hofb. 100, feinste 120.

Butter-Lager, Mittelstraße 7, Hamm. Feinste Meiereibutter, per Pfd. 100, 110, 120, Hofbutter per Pfd. 80 u. 90, feine Margarine per Pfd. 50, 60, 70 u. 80.

St. Pauli, Butter, Alter Altonaerstr. 38, Steinweg 54. Feine Margarine 40-80, Naturbutter v. 80 an, feine Meiereibutter 120, 28 frische Eier 1 M. 20, 7 Stück 30.

Größtes Butterlager in St. Georg, Steindamm 94. Preisermäßigung.

ff. Holländ. Margarine nach neuester Methode m. süß. Rahm gearbeitet von 40 an, feinste 80.

Bestes Korn-Doppel-Rümmel, warm desfilirt, Korbflasche von 10 Liter M. 3.

A. Bichon, Steindamm 93, etablirt 1843.

Wählt und trinkt den Lebenserwecker! Dr. Pries' Hansa-Magen-Regulator! Depots i. Altona bei Ern. Schleebohm, Ecke Carl- u. Holstenstr. u. Gr. Bergstr. 130, Johs. Marquard, Gr. Johannisstr. 81, u. Simonis Schulterblatt 137, Winteler, Schulterblatt 13.

Billigste Bezugsquelle für Colonialwaaren

en gros & en detail. Wir empfehlen als besonders preiswerth und schön Gebrannter Perl-Mocca-Cafee M. 1,- pr. Pfd., Java-Coffee 1,10, Wiener Melange 1,20, Feinster Grud-Thee M. 1,- pr. Pfd., Congo 1,50, Becco-Souchong nur 2,- bei Tee wird Vanille gratis beigegeben. Zucker, feinste Würfel-Raffinade 22 pr. Pfd., weißer Kochzucker pr. Pfd. 18 (kein Rübenzucker), Feinster Carolina-Tafel-Weiß, das Feinste, was in Weis existirt, pr. Pfd. nur 25, Ganzer Java-Tafel-Weiß 15 pr. Pfd., Bruch-Weiß 8 pr. Pfd., Fadennudeln 25 pr. Pfd., Neue Hülsenfrüchte, Gelbe Erbsen pr. Pfd. 10, Grüne Erbsen pr. Pfd. 10, Weiße Bohnen, Stearinzerzen pr. Paket 25, Roth- und Weißwein pr. Flasche 60, Eingemachte Conserven, Spargel, Brechbohnen, Böhlerbohnen, Schnittbohnen, Suppen- u. Niesenspargel wegen Hollandschluß, um zu räumen, zum Einkaufspreis, Bestes Lüneburger Tafel-Salz 2 pr. Pfd., in Säcken à 150 Pfd. zu M. 2,60 pr. Sad., Wiener Mehl (Kaiseranzug) 20 pr. Pfd., in Säcken à 200 Pfd. zu M. 36,- pr. Sad., Prima Delfseife pr. Pfd. 13, in Tonnen à 30 Pfd. pr. Pfd. nur 12, Engl. grane Kernseife pr. Pfd. 30.

J. Stiller & Co., Gr. Theaterstr. 8, gegenüber der Expedition des „Echo“.

Butter-Lager Gute Margarine von 40 an, ff. von 60 an, 21 Valentinskamp 21. feine Hofbutter 100.

zu haben in Hamburg in meinem Centralgeschäft Bleichenbrücke 16. Ferner bei folgenden Filialen: Hr. Otto Kapell, mit Ausschank, Steinstr. 55, Hr. Heinr. Greve, St. Pauli, Hamb. Hochstr. 8, W. Hebbel, Eimsbütteler Chaussee 104, Wilh. Lange, Hamb. Mühlen, Hamburgerstr. 15a, H. Klüver, Altona, Gr. Bergstr. 136 a.

Mariazeller Magen-Tropfen, vortreflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übertriebenem Nüchtern, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Galle u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz, Leber- und Hämorrhoidal-leiden. Preis à Fl. sammt Gebrauchsanw. 80 Pf., Doppelfl. Mk. 1,40. Central-Verant durch Apotheker Carl Brady, Kremser (Währen). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschgen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Es gibt zu haben in fast allen Apotheken. In Hamburg im Haupt-Depot: Pharmacie Internationale, Neuerwall 25, ferner zu haben: in der Apotheke, Steindamm u. Lüneburgerstr. Ecke, Apotheke, G. Matthoides, An der Bürgerweide 28, Apotheke, St. Georg, Langereihe 25, Apotheke, St. Pauli, am Nobischor, Apotheke, St. Pauli, Kielerstr. 90, Apotheke, Köhlhöfen 25, Apotheke, Mühlenstr. 22, Apotheke Oberdörffer, Gr. Burstah, Apotheke G. F. Ulex, Stubbenhüt, In Wambel: Apotheker R. Kirken, Hamburgerstr. 182.

In Altona: Elefanten-Apotheke, Einhorn-Apotheke, Löwen-Apotheke, Brinzenstr., Schwänen-Apotheke.

In Harburg: Apotheker Heinr. Müllers, A. Mergell, Adolf Kapens.

In Moorburg: A. Mergell, Adolf Kapens.

Brot-Niederlage der Vereinsbäckerei (E. G.) P. Heitmann, Bäckerweg Nr. 2, St. Georg.

Nur echt mit dieser Schutzmarke. Professor Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elixir

zur bewundernden Heilung der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfweiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden etc. - Näheres besagt das der Flasche beilieg. Circular. - Gegen Entsend. od. Nachn. zu haben i. d. Apoth. in Flaschen à 1 1/2, 3 u. 5 Mk. Haupt-Dep.: M. Schulz, Hannover, Escherstr. Dep.: Pharmacie internationale, Hamburg, Neuerwall 25, Löwen-Apotheke, Altona. - In den Apotheken in Harburg und Fort.

Pharmacie internationale, Hamburg, Neuerwall 25, Löwen-Apotheke, Altona. - In den Apotheken in Harburg und Fort.

Professor Dr. Lallemand's Magenstärkender Blutreinigungstheo.

Reelles Mittel zur raschen, sicheren Heilung aller Flechten, Hautausschläge, Scropheln, Drüsen, Finnen, Epilepsie, verdorb. Säfte, Hämorrhoidal- und Verdauungsbeschwerden etc. Kein Geheimmittel! Die Bestandtheile sind auf der Packung angegeben. Preis pr. Packet M. 1.-. Depots: Pharmacie internationale, Neuerwall 25, Hamburg; Elefanten-Apotheke, Königstrasse 34 und Löwen-Apotheke, Prinzenstrasse, Altona.

Java dunkel, weißbrennend, pr. Pfd. 1 M. P. C. Mathies, Norderreihe 12, Altona.

Lager roher Tabake. P. C. Mathies, 12 Altona, 12. Norderreihe.

Java 160-280, Seedl. 30-80, Brasil 25-150, Domingo 20-60.

H. Trumpf, Langemühren 64.

Prachtvolles Seedl. Blatt, deckt 3 Pfund 90 an, Dom. Seedl. Bras., gesund, von 25 an, Fab., Sumtr., Hav., Cuba u. i. w. versch. Köhlhöfen 35, H. P. Hansen.

Dunkler Java à 100 mit 2 1/2 Pfund deckend. Neuburg 8, am Hopfenmarkt.

Java 110-240, Brasil 20-130, Seedleaf 30-90, Domingo 35-50, Caramen, Havana, Cuba etc. Julius Joel, Köhlingsmarkt 22/23, part.

Schuhmacher gesucht auf Herrentiefel. Herm. Eckelmann, Altona.

12 photographische Visitenkarten und 1 vollst. Cabinet-Kuiseid in eleganter Ausstattung für M. 4,50. R. Dührkoop, Hopfenmarkt 19.

Leihhaus von 1830 1. Elbstraße 38/39. Vorschuf auf Werthgegenstände, Stoffe, Wäsche, Werthpapiere. A. J. Schreiber.

Verkauf von Uhren, Ringen, Kleidungsstücken etc. im Pfandgeschäft 51 Mühlenstrasse 51.

A. Ahrensen, Altona, Al. Bergstraße 24 a, II., empf. sich den geehrt. Clubs als Gesanglehrer.

3 tm. Amandastr. 48, Etagen, 3 Rim., M. 300-330. Frdl. Wohnung, 3 Z. u. Küche, M. 300, zu verm. Eppend. Weg, gegenüber Molisestr., a 2 Pferde. W. Lüdeking, Grimm 12.

Homöopathische Special-Behandlung (gründl. 29-jähr. Erfah.) Wer an Geschlechts-, Haut-, Magen- u. Nervenl., Syphilis, veralt. Leiden, Folg. heiml. Gewohnh., Schwäche, Vollut., Manneschwäche, (Zirkulations) leidet, lese mein Buch: Sichere Hilfe gegen diese Krankheiten. Zu haben à 50 Pf. in der Buchhandlung von R. O. Schauenburgerstraße 25, in Hamburg. Kielerstr. 108, p. 11-1 u. 5-6. Weg-Luppy, Passage 14, Abb. v. 7-9, Sonntag 8-5.

C. Hanck beh. Homöopathisch Geschlechts-, Syphilis, Haut- u. Drüsenkrankh., Asthma, Husten, Magenleid., Hämorrhoiden, Bleichsucht, Frauenkr., veralt. off. Fußschäden, Gemüthsleid. Gr. Neumarkt 22, v. 9-11 u. 5-9 U.

Für heimliche Gewohnheiten (Duanie) u. deren Folg., Haut- u. Geschlechtskr., Impot., Pollut., Weißfluß. St. Pauli, Kielerstraße 26, Morgens 9-12, Abds. 5-8. Hamburg, Steinstr. 42, 1. Tr. r., Mitt. 1-3, Abds. 8 1/2-9 1/2. Jed. Dienstag nur Kielerstr. 26, v. 9-3.

Verlag von Johannes Webde, Bübel. Druck von J. S. Dieß, Hamburg.

Zweite Beilage zum Hamburger Echo Nr. 89.

Sonntag, den 15. April 1888.

Redaktion und Expedition: Hamburg, Große Theaterstraße 44. — Verantwortlicher Redakteur: Otto Stolten in Hamburg.

Zwanglose Wochenplauderei.

Nun fangen die Weiden zu blühen an,
Die Vögelin zwitschern schon dann und wann,
Und ist's auch der holde Frühling noch nicht
Mit wonnigem Duft und mit sonnigem Licht,
Wer weiß über Nacht, da kommt er mit Macht,
Mit all' seiner Lust, mit all' seiner Pracht;
Drum jauchze mein Herz!

Nachdem am Anfange der verfloffenen Woche der Himmel noch einmal, hoffentlich in diesem Frühjahre den letzten, Schnee über uns ausschüttete, scheint nun doch mein Wunsch, mit welchem ich lezt hin schloß, in Erfüllung gehen zu sollen, daß der Venz endlich Einkehr bei uns halten und mit mildem und lindem Hauche der gequälten Menschheit nach langer Winternacht Erquickung und neuen Lebensmuth bringen will. Drum wollen wir, trotz alledem, was sonst uns auch drückt, mit rufen:

Nun jauchze mein Herz!

Das Thema von den Ueberschwemmungen wird leider noch immer und überall erörtert, aber mehr dreht sich jetzt die Unterhaltung um all die Hütle, die geleistet, um alle die größeren oder kleineren Summen, welche zur Linderung der Noth von allen Seiten fließen.

Der preussische Staat weist 20 Millionen zur Deckung der verursachten Schäden und 10 Millionen zur Wiederherstellung der durchbrochenen Deiche an. Ob mit letzterer Summe nicht auch wie gewöhnlich der Brunnen zugebeckt wird, nachdem das Kind schon hineingefallen und ob nicht viele Unterlassungssünden aufgedeckt werden könnten, will ich lieber nicht erörtern, da sonst meine Plauderei so trübe werden könnte, wie unser Elbwasser, das schon lange ungenießbar geworden war, jetzt aber so trostlos ansichthaut, als schäme es sich selber über all das Ungemach, welches es angerichtet.

Nicht einmal zum Nothspohn ist es jetzt zu gebrauchen, meinte neulich mein Weinkleinrent zu mir, „jetzt müssen wir uns an die Mostweinfabrikation halten, reine Naturfarbe!“

An der „Wasserkaute“ besonders werden die Ueberschwemmungen ventiliert, ist diese Gegend unserer Vaterstadt ja auch nur so eben frei davon geblieben und weder am Zippelhaufe noch am Johannisbollwerk war bei Hochwasser früher die Rede von Entschädigungen. Die Bude oder der Keller wurde mit Eimern leer gefüllt und dann setzte man sich in das feuchte Loch wieder mit Kind und Kegel hinein, so gut es eben ging.

„Auch der König von Italien“, theilt bei „Lütt und Lütt“ der „höhere“ Politiker seinen Zuhörern mit, „hat Deutschland einen hochherzigen Beweis seiner Freundschaft gegeben, der edle Humberto hat 40 000 Fks. für die Nothleidenden gespendet!“

„So? Sind denn die Italiener so reich?“

„O, gewiß, die italienische Königsfamilie stammt aus dem alten Hause von Savoyen!“

„So? Ut Savoyen?“ meent Jean van de Waaterlant, „denn sind se woll vun all den Savoyen-Kohl so reich worden?“

Sage nicht „An!“ lieber Leser, mein Freund Jean macht zuweilen auch noch bessere Witze, und das ist in heutiger schwerer Zeit schwer genug. Denn wenn unser Herz auch mit dem mehr und mehr sich entfaltenden Frühlingsscheine aufzufrischen wollte, so zieht es sich doch immer wieder verstimmt, wie die Sonne des Aprils hinter Wolken in sich zurück.

Biel war in den letzten Tagen auch von einem hohen Liebespaare die Rede, dessen Herzen vielleicht heimlich auch aufsuchten in der Hoffnung auf baldige Erfüllung ihrer Wünsche. Doch vom Strande der Rewa wehte ein frostiger Hauch und:

„Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht.“

Die deutsche Nation ist mit all' ihren Allianzen noch nicht mächtig genug, um zweien Menschenkindern, die sich gern haben, die Möglichkeit zu gewähren, einander anzugehören:

Sie konnten zusammen nicht kommen,

„Die Frage“ liegt viel zu tief!

Es giebt freilich wohl noch viele Fragen, die scheinbar so einfach zu lösen sind und doch immer noch der Erledigung harren. So liest man fast alle Tage von jungen Leuten, welche sich nicht mit „verbotener Lektüre“, sondern mit dem Phosphor der Zündhölzer vergiften. Wenn ein vom Zahnweh Gequälter zur Apotheke geht, um sich etwas Opium oder Morphinum zur Stillung seiner Schmerzen zu kaufen, so werden ihm diese Medicamente verweigert, da dazu ein ärztliches Rezept notwendig ist.

Das ekelhafte Gift „Phosphor“ aber steht auf jedem Küchentische bereit, grade dazu angethan, um eine etwa von ihrem Geliebten sich verlassen Währende herauszufordern: Komm, greife doch nach mir! Zur Zeit der Erfindung der Reibzündhölzer wurde die Einführung derselben in manchen Staaten ganz verboten. Das hat sich der Möglichkeit der Sache wegen nicht durchführen lassen, wie überhaupt Manches, was heute als Verbot gilt, mit der Zeit sich gleichfalls als unhaltbar erweisen wird. Aber das schädliche und gefährliche Phosphor sollte aus den Haushaltungen verbannt sein, da wir doch in unschädlichen Zündhölzern heute genügend Ersatz haben für die gefährlichen.

Doch ich gerathe da auf ein gefährliches Thema: die Gesezesmacherei, und es liegt doch weit ab von mir, in irgend welcher Weise unsern weissen Herren Gesezesgebern nur im Entferntesten mein Nichtverstehen mit den Ergebnissen ihres schweren und schwierigen Wirkens ausdrücken zu wollen. Im Gegentheil!

Bemühen sich doch unsere Herren Stadtväter der Bürgererschaft im Schweize ihres Angesichtes, den Kleinverkauf des schändlichen Branntweins, der zuweilen frei-

lich um Mitternacht genossen noch nicht einmal schädlich sein soll, zu regeln.

Herr Langthimm, unser berühmter Mitbürger und Drechslermeister, der uns so gern den seligen F. F. Martens ersehen möchte, soll neulich im Ausschusse den Vorschlag gemacht haben, sämtliche Kummelinseln Hamburgs durch automatische Schnapsverkaufs-Apparate in den Straßen zu ersetzen, wie ein solches Instrument versuchsweise bereits bei Kiel auf dem Steinbamm in St. Georg aufgestellt und in Funktion ist.

Ob die Herren in corpore sich durch den Augenschein von der Nützlichkeit des automatischen Schnapsverkaufs und durch die Zungenprobe von der Güte des Kielerischen Likörs überzeugen haben, davon schweigt die Gama. Die Hauptschwierigkeit der Frage liegt eben darin, daß dem Einzelnen nicht mehr als etwa ein einzelnes Schnapschen per Stunde abgelassen wird, denn es soll ja dem Uebermaße des Schnapsgenusses vorgebeugt werden.

Doch auch dieses wird geregelt werden, wie alle vaterstädtischen Fragen, sobald nur erst alle Mitglieder des Hamburgischen Staatsangehörigen-Vereins des Bürgerrechts theilhaft geworden sind. Und darüber soll ja demnächst Beschluß gefaßt werden, wie das am leichtesten zu bewerkstelligen ist.

Ich schlage vor, die Sache auf Abzahlung einzurichten. Etwa 5 $\frac{1}{2}$ per Woche und Mitglied. Wenn dann M. 30 beisammen sind, wird ausgelooft und wer der Glückliche ist!

Der nimmt die dreißig Mark zur Hand

Und tritt dann in den Bürgerstand!

Dieser praktische Zweck, ohne jedwede graue Theorie, wird dann jedenfalls dem jungen aufstrebenden Verein, der die schwere Erbschaft des weiland selig im Herrn entschlafenen demokratischen Vereins angetreten hat, viele neue Mitglieder zuführen; bis dann alle Mitglieder zum glücklichen Loose eines Hamburger Bürgers ausgelooft sind, haben wir vielleicht das goldene Zeitalter erreicht, in welchem jeder Hamburgische Staatsangehörige oder zum allermindesten jeder „Hamburger Junge“ eo ipso auch Hamburger Bürger sein wird.

Dann jauchze mein Herz!

Zu Ulrich Guttens 400jähr. Geburtstag, den 21. April 1888.

Von Manfred Wittich.

Ich hab's gewagt mit Sinnen
und trag des noch kein Reu,
mag ich nit dran gewinnen:
noch muß man spüren Treu;
darmit ich mein nit e i n e m allain,
wenn man es wollt erkennen:
dem Land zu gut, wie wol man tut
ein Pfaffenfeind mich nennen.

Da laß ich jeden lügen
und reden was er will;
hätt Wahrheit ich geschwiegen,
mir wären hulder viel:
nun hab ich's g'agt, bin drum verjagt,
das klag ich allen Frummen!
wie wol noch ich nit weiter s'ich, (fliehe)
vielleicht werd wider kummen.

Um G n a d wil ich nit bitten
die weil ich bin ohn Schuld;
ich hätt das Recht gelitten,
so hindert Ungebuld.
Daß man mich nit nach altem Sitt
zu Ghör hat kummen lassen;
vielleicht will's Gott und zwingt sie Not
zu handeln diser maßen.

Nun ist oft dieser gleichen
geschehen auch hie vor
daß einer von den Reichen
ein gutes Spil verlor,
oft großer Flamm von Zünklin kam,
wer weiß ob ich's werd rächen!
stat schon im Lauf, so seß ich drauf:
niß gan oder brechen!

Dar neben mich zu trösten
mit gutem Gwißen hab,
daß keiner von den Bisten
mir Ehr mag brechen ab
noch jagen daß auf einig Maß
ich anders sei gegangen,
denn Ehren nach, hab dise Sach
in Gutem angefangen.

Will nur ihr selbst mit raten
diese frumme Nation,
ihrs Schadens sich ergatten
als ich vermahnet han,
so ist mir leid; hie mit ich scheid,
will mengen daß die Karten,
bin unverjagt, ich hab's gewagt
und will des Ends erwarten.

Ob dann mir nach tut denken (nachstellen)
der Kurtisanen List:
ein Herz laßt sich nit kränken,
das rechter Meinung ist;
ich waiß noch viel, wolln auch ins Spil
und sollens drüber sterben:
auf, Landsknecht gut und Reuters mut,
laßt Guttens nit verderben!

„Ein neu Lied Herr Ulrichs von Guttens“, nach einem fliegenden Blatt vom Jahre 1521.

Da habt ihr in Einem den ganzen Mann, dem zu Ehren die Deutschen dies Jahr die vierhundertjährige Geburtstagsfeier begehen und ihm ein Denkmal enthüllen werden auf der Ebernburg bei Münster am Stein!

Jedes Wort ein Granitblock, fest und hart, wie der Wille und Muth des Mannes selbst, der es einst sang, seine „frumme Nation“ aufzuwickeln aus Faulheit des Wollens und Denkens zur That der Befreiung! Wohl mag man ihn mit Recht ein Kind seiner Zeit und ihrer Schwächen unterthan heißen, aber ebenso mit Recht trägt er den Ehrentitel eines Bannerträgers gemeiner deutscher Freiheit!

Was verlangten die Artikelbriefe der Landsknechte von dem Fährich? Er soll sein Fährlein wahren mit Leib und Leben, Gut und Blut, und so ihm die rechte Hand „verhauen wird“, soll er das Fährlein nehmen in die Linke, und so er auch dann noch „übermocht und überrungen“ wird, soll er die Fahne „in's Maul fassen, sich darein wickeln und drauf sterben!“

Und diesen „Artikelbrief“ hat er in Treenen und Ehren gehalten bis zum letzten Athemzuge, der wahrhaftige weiland „Bannerträger gemeiner deutscher Freiheit“ und ward ein leuchtend Vorbild für alle Zeiten, an dessen hehrem Bild sich die verzagten Freiheitsfreunde noch heute erlaben und aufbauen mögen, wie einst die Kinder Israel, da die giftigen Schlangen über sie herfielen, Trost und Rettung fanden im Anblick der ehernen Schlange, die Moses aufrichtete im Lager.

Seinem Gedächtniß seien die folgenden schlichten Zeilen geweiht, die nicht eine Lebensbeschreibung, oder eine Würdigung des Schriftstellers Hutten sein sollen, sondern in alle Wege nur ein Blatt der Erinnerung und des Dankes für jenen edlen Volkshelden, von dessen Gefinnung in unseren feilen knechtseligen Zeitläuften so wenig zu finden ist!

Wo fränkisch und hessisch Land und Volk sich scheiden, lag ehemals nahe der Kinzig Schloß Stedelberg, ein Sitz derer von Hutten, eines weitverzweigten aber nicht eben begüterten Geschlechtes. Gegen die Reige des 15. Jahrhunderts hauste dort Ulrich Hutten der ältere, ein Vertreter dessen, was seine ritterbürtigen Standesgenossen an „der guten alten Zeit“ rühmen mochten. Sein ältester Sproß, ebenfalls ein Ulrich, geboren am 21. April 1488, ward von dem Alten, unbekannt aus welchen Gründen, für die Kirche bestimmt und demgemäß mit 11 Jahren in die Klosterschule zu Fulda geschickt. Dort brach der lähne Jüngling, den ein unbegabbarer Freiheitsdrang besetzte, rechtzeitig noch im Sommer 1505 aus, ehe er die bindenden Gesetze abgelegt. Das hinderte freilich später seine schwarzen Gegner nicht, ihn einen „ausgelassenen Mönch“ zu schelten, was Luther wirklich war.

Wie Schiller an dem Musikus Andreas Streicher, so hatte Hutten einen Fluchtgenossen: an Johann Zäger, den später als Gelehrten und Dichter hochgepreiseten Crotus Rubianus, der seine Studien jetzt schon ziemlich beendet hatte. Ulrich muß, da der Vater großend seine Hand von ihm abzog, die trübsten Erfahrungen als wandernder Scholast gemacht haben, denn woher sollte er die Mittel zum Unterhalt und Leben beziehen? Der Reim zu der furchtbaren Krankheit, welcher er endlich erlag, ist nach seiner eigenen Ansicht gelegt worden durch Hunger und Durst, Frost und Hitze und allerlei Unbill der grimmigsten Art, die er damals in reichlichem Maße als fahrender Scholast zu erdulden hatte.

In Köln finden wir ihn mit humanistischen Studien beschäftigt, andere Stätten der Bildung besuchte er ebenfalls auf kurze Zeit; 1506 Erfurt, die ebenerst gestiftete Universität Frankfurt an der Oder und Leipzig. Dann entwindet er eine Zeit lang unseren Blicken; erst 1509 haben wir wieder Spuren von ihm.

Da befindet sich der wandernde Gelehrte in Rostock, wo ihn der Bürgermeister Völk und sein Sohn wohl aufnehmen, neu ausstatten und Geld leihen. Die Wirthschaftsführung Guttens mag wohl ein wenig genial gewesen sein und Rechnungsabgrenzungen haben jedenfalls den Anlaß gegeben zu dem Gewaltstreich der beiden Vöge gegen Hutten.

Als Hutten ohne seine Rechnung auszugleichen sich von Greifswald wegbegeben, ließen ihn seine ehemaligen Wohlthäter durch ihre Leute unterwegs überfallen und rein ausziehen und mitten im Winter fast nackt auf der Strafe liegen.

Mühsam erreichte der Unglückliche Rostock, das Ziel seiner Reise und fand dort Hilfe und Freunde. Dort schrieb er seine schneidigen Klagelieder gegen die Vöge in lateinischen Versen. Der Jörn machte den Dichter! Das war mehr als bloße Reimschmiederei, hier loberte Dichtergorn und Dichtergluth, und weithin wurden die bitteren Verse verbreitet und gerühmt.

1511 in Wittenberg schrieb Hutten ein Lehrgedicht über die Verksunft, welches schnell ein beliebtes Unterrichtsmittel ward. Die Absicht, nach dem glänzenden Wien zu reisen, zerbrach sich und er ging statt dessen nach Italien, wo er sich 1512 und 1513 aufgehalten zu haben scheint. Wahrscheinlich nahm er während dieser Zeit auch einmal Kriegsdienste, wohl nicht als Soldat, sondern vielleicht als militärischer Verwaltungsbeamter. Dabei beobachtete er in Italien scharf das wenig erbauliche Leben am päpstlichen Hofe, die deutschfeindliche Politik und Stimmung der Venezianer und die französischen Zettelungen gegen Kaiser Maximilian.

Gegen diese drei feindlichen Mächte läßt er seinen Hagel epigrammatischer Hohngedichte regnen, worinnen er den Adler Max auffordert, dem Frosch Venedig und dem gallischen Hahn den Garans zu machen.

Zu erwähnen ist, daß Hutten vorher, ehe er zum Entschluß kam, Kriegsdienste zu nehmen, eine kurze Zeit Rechtsstudien betrieb, vielleicht dem zürnenden Vater zu Liebe.

In Deutschland hat's inzwischen Ulrichs Gütter und ein Freund seiner Familie, Citelwolf

von Stein, bei seinem Herrn, dem Erzbischof Albrecht von Magdeburg und Mainz, ein gut Wort eingelegt für Ulrich und dieser verjucht sich im Hofdienst Regius im Jochl Der deutsche Fürst, welcher den Ablass für Deutschland in Generalpacht hatte und mit den Nothschilden jener Tage, den Fuggers, diesem Credit mobilier als Aufsichtsrath und Direktor vorstand, — er nimmt den ablassfeindlichen Hutten in Dienst! Es muß für den armen Teufel ein merkwürdiger Gieranz gewesen sein, als er in tiefer Noth und Bedrängniß dem ihm persönlich wohlwollenden Albrecht seine Dienste widmete.

Wohl auf Wunsch Albrechts ging Hutten im Dezember 1515 nochmals nach Italien, um weiter Rechtsstudien zu treiben und dann seine Stellung noch wirksamer auszufüllen; vorher aber ward eine Versöhnung mit seiner Familie hergestellt durch einen blutigen Zwischenfall.

Hans Hutten, mit dessen kofetter Gattin der Herzog Ulrich von Württemberg in bedenklicher Weise schon gethan, setzte seinen als gewaltthätigen, eigenmächtigen Herrn bekannten Fürsten zur Rede, dieser aber rannte ihn meuchlerisch im Walde an und erschlug ihn. Da konnte die gekränkte, ehemals herzoglich gefürstete Familie Hutten die gewandte Feder unseres reissigen Gelehrten und Poeten sehr gut brauchen. Fünf Reden legen Zeugniß ab von dem heißen Groll und dem bedeutenden Talente unseres Hutten. Freilich wirkt er in diesen Streitschriften mehr durch mächtige schwinghafte Beredsamkeit als durch überzeugende Führung des Rechtsbeweises.

Jetzt war er plötzlich, wenigstens für seine Sippe, etwas geworden, der „Niemand“, wie man ihn wohl im väterlichen Hause schalt, der mit seinen siebenundzwanzig Jahren ohne Amt und ohne Stelle doch nur halb Landknecht, halb fahrender Gelehrter war.

Als er abermals 1515 mit Albrechts von Mainz Unterstützung Rechtsstudien halber nach Italien, nach Rom und 1516 nach Bologna ging, folgte er doch wieder mehr seiner Neigung und trieb schöne Wissenschaften, vor Allem das Griechische, dessen Kenntniß in Deutschland noch ziemlich selten war. Den Römerschriftstellern hatte er ihre eleganteste Sprechweise und ihre dringende Redekunst abgelauscht, jetzt beeinflussten ihn die Griechen, vor Allem der Spötter Lucian aus Samorata, der Verfasser freigeistiger, witziger Gespräche, den Hutten sich bei späteren Arbeiten zum Vorbild nahm.

Als „Niemand“ war Ulrich über die Alpen gezogen, als „Niemand“ kam er 1517 wieder heim. Die Grade und Würden der scholastischen, stöckig gewordenen Gelehrtenrepublik wurden von den Humanisten und Aufklärern sehr gering geachtet, so hatte sich auch Hutten nicht dazu verstehen können, dem alten Junfthut Reverenz zu beweisen und Doktor oder Baccalaureus zu werden.

Doch er kehrte heim, immerhin als ein viel genannter und berühmter Mann. Die Humanisten ehrten seine Gelehrsamkeit, seine Dichtkunst und seinen Feuereifer für die Erneuerung der Wissenschaften und ihre Befreiung aus kirchlichen Banden, man fürchtete im feindlichen Lager der päpstlichen Reaktion in ihm den schneidigen Rhetor, Satirenschreiber und Spötter, und trotz seiner Krankheit auch das Schwert des tapferen Soldaten. Dazu kam sein rasch aufloberndes, im Guten sich leicht begeisterndes, gegen Falschheit und Schlechtigkeit sofort flammensprühendes Naturell; er war überaus bezaubernd liebenswürdig oder heftig, je nachdem, und so war er in Gesellschaft und Leben ein Mann, von dem man Notiz nehmen mußte, den man nicht übersehen konnte. Unrecht handeln und leiden sehen, regte ihm überall gewaltig die Galle auf. So erbitterten ihn die elenden Hezereien gegen den braven Neuchlin, der sich der jüdischen Schriften gegen einen Nicht-Gentleman und elenden Denunzianten, den getauften Juden Pfefferkorn, angenommen. Als bald stand der freitbare Hutten mit Wort und Schrift auch in diesem Handel für's Recht ein. Die Freiheit der Kritik und der Wissenschaft im Allgemeinen schien in Gefahr, während die von Pfefferkorn aufgeheulten Dominikaner erklärten, Staat und Kirche seien bedroht; und es erhob sich eine jahrelange erbitterte Fehde zwischen beiden kämpfenden Mächten.

Die Art, wie damals die öffentliche Meinung gemacht und bearbeitet wurde, war verschieden. Man schrieb Tendenzgedichte, Bücher, Streitschriften; aber vor allen Dingen Briefe, die zwar an eine bestimmte Person adressirt, aber für die Öffentlichkeit berechnet waren; die Sendschreiben standen in glänzendem Flor und tausende von gelehrten und publizistischen Werken tragen wenigstens die äußere Form des Briefes.

In diese Zeit der Pfefferkorn-Neuchlin'schen Händel fällt eine der wunderbarsten Blamagen, welche je die Reaktion in einem Lande davon trug. An Neuchlin hatten seine Parteigänger eine Menge Briefe geschrieben, die unter dem Titel „Briefe berühmter, erleuchteter Männer“ gesammelt und veröffentlicht wurden. Dagegen erschienen nun „Briefe dunkler, unberühmter Männer.“*) In lächerlichem Kälchen werden an Otwin Grotius, Professor der scholastischen Theologie zu Köln, Briefe, angeblich von Anhängern der „guten alten Zeit“ gerichtet, die so naturgetreu waren in Auffassung, Gedankengang und Form, daß die Obskuranten selbst getäuscht wurden und über die erste Briefreihe gradezu jubelten. Bald aber war nicht mehr zu verkennen, daß man eine gewaltige Dummheit gemacht hatte mit diesem Halleluja schreiben. Die Briefschreiber sprachen gar zu deutlich vom Essen und Trinken und den ausschweifenden Freuden der Liebe jener faulen Bäume von der Passionspartel. Hutten's Freund, Grotius Rubeanus, mag der Vater des kostbaren Gedankens und Hauptverfasser des originellen Werkes sein. Hutten steuerte wenig, bestimmt nur das wichtigste Stück des zweiten Theils des „Schlaraffische Reizegedicht“ bei. — In Deutschland erwartete unseren weit gefeierten und berühmten Poeten — wie man damals im Gegnerlager die Humanisten gern nannte, die ja mit Feuereifer daran arbeiteten, in

Deutschland ein neues Hellas und Rom zu errichten in Sprache, Wissenschaft und Leben — eine hohe Auszeichnung. Mächtige Freunde betrieben es, daß Kaiser Maximilian am 12. Juli 1517 Hutten mit dem Dichter Lorbeer schmückte, der ihn berechnigte, an allen Universtitäten als Lehrer der damals sogenannten „schönen oder besten Künste und Wissenschaften“ zu wirken und ihm außerdem seinen Rechtsstand unmittelbar beim Kaiser anwies.

Mit der vielleicht in Aussicht genommenen akademischen Laufbahn war es jedoch nichts und wir finden Ulrich bald wieder am Hofe Albrechts von Mainz; als Gesandten desselben in Frankreich und als dessen Begleiter nach dem Reichstag zu Augsburg. In dieser Stellung schreibt Hutten ein Gespräch über die Beschwerden des Hofdienstes, die Rede für den Türkenkrieg und das Aufsehen erregende Buch über die Gujaca-Kur in Fällen der Lustsuche, die damals so sehr an der Tagesordnung war, daß sie keinerlei Schande für den Leidenden brachte und daß Hutten sein Buch gradezu Albrecht zueignen konnte, zu gefälliger Nachachtung, wenn dieser einmal solcher Belehrung bedürftig sein sollte.

Nicht ebenso naiv ist die Zueignung einer Schrift an den Papst Leo, in welcher Hutten die Unhaltbarkeit der sogenannten Constantinschen Schenkung, erwiesen durch Laurentius Valler, wiederherausgab und bevormortete. Auf jene angebliche Schenkung begründet sich die ganze weltliche Herrschaft der Päpste, und nur, wer diese Schrift nicht gelesen hat, kann in Zweifel sein über den offensbaren Hohn, mit welchem Hutten als selbstverständlich voraus setzt, daß Leo sofort das erschlichene Gut an Land und Leuten herausgeben werde.

Und dabei war Hutten immer noch Diener des Kirchenfürsten Albrecht, der ihm sogar seinen Gehalt giebt und den Dienst erleichtert, ja abnimmt.

Hutten ging jetzt sogar mit Heirathsgedanken um, so wohl war ihm zu Muthe; Kunigunde Glauburger, eine edle junge Frankfurterin, wollte er heimführen, doch zerstückte sich auch diese Sache.

Inzwischen verstarb „der letzte Ritter und der erste Landknecht“, der Kaiser Max. Meistbietend wurde die deutsche Kaiserkrone vergantet und dem zuge schlagen, auf den auch die wohlgesinnten aufstrebenden Elemente alle Hoffnung setzten, Carl V., dem „Spanier“, der durch Fuggers Kredit in der Lage war, besser zu „schmieren“ wie sein Mitbewerber Franz I. von Frankreich. Während der kaiserlosen Zwischenzeit gab es mehrere mittelaltliche Bewegungen. Die Ritterchaft trieb den selbstherrlichen Herzog Ulrich von Württemberg aus dem Lande, wobei auch Hutten und die Seinen mit halfen. Franz von Sickingen kommandirte die Streitmacht und zog Hutten an sich, so daß er oft Zelt und Lager mit ihm theilte; ja er lernte Latein von dem gelehrten Ritter, jedenfalls ward ihm auch die geistige Seite der ganzen damaligen Zeitbewegung erst durch Hutten erschlossen.

(Schluß folgt.)

Räthsel.

Quadrat-Räthsel.

Aus folgenden 25 Buchstaben:

A	A	A	A	D
D	D	E	E	E
I	I	I	L	L
L	M	N	N	S
S	S	S	U	U

Bilde man 5 Wörter und stelle dieselben so untereinander, daß sie, von oben nach unten und von links nach rechts gelesen, nachstehende Bedeutung haben:

- 1) Ein Fluß in Asien,
- 2) Ein Baum,
- 3) Ein Prophet,
- 4) Eine Pflanzengattung,
- 5) Eine Gebirgsgruppe in der Schweiz.

W. Göbelhoff.

Zahlen-Räthsel.

- 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 Ein berühmter holländischer Maler.
- 2, 10, 10, 2 Ein weiblicher Vorname.
- 3, 2, 6, 8, 9, 6, 8, 9 Eine Art Sopha.
- 5, 2, 10, 7, 10, 3, 5, 9, 10 Ein Säugethier.
- 5, 2, 7 Ein Fisch.
- 6, 4, 2, 8 Ein Erlaß in Rußland.
- 7, 1, 8, 9, 10 Ein norwegischer Dichter.
- 8, 9, 7, 10, 9 Ein Fluß in Frankreich.
- 9, 7, 8, 9, 10 Ein Metall.
- 10, 2, 8, 8, 2, 6 Eine Stadt in Deutschland.

J. Merow.

Dreißilbiges Räthsel.

Meine erste n Silben nennen kleine, stinke Brüder Dir, Die gar manche Arbeit können Und sich beistehn für und für.

An Gestalt und Maß verschieden Kannst Du meine Dritte seh'n,

Aber soll das Ding Dir dienen, Muß es auf dem Kopfe steh'n.

Klein und zierlich ist das Ganze, Schützt vor dem, was drückt und sichts, Brangt es roth an einer Pflanze, Sieber Leser, trau' ihm nicht.

Auflösungen der Räthsel in Nr. 83.

1) Des Quadrat-Räthsel:

G e n e e
 C h e r e
 R e l e e
 C r e e r
 C f e r a

2) Des Zahlen-Räthsel:

Hopsenmarkt — Osen — Bart — Fort — Erna — Norma — Meerane — Anton — Rakete — Kanone — Topf.

3) Des Anagramms:

Sottentotte.

Auflöser: Der stille Hein und sein Fummel vom Steinbamm. Carl Bergs in Ottenen. De beiden Breuder Hannis und Lui Koch, Hammerbrook. Ein lütten Jung ut Ottenen. Tette mit de Uffichten ut Hamm und Hein Ruffarken. Heinrich Behnke. Johann und Catharina. Bernhard Städter, Ottenen. Hans Meier und Konforten. Der leichtsinnige Zigeunerbaron aus Wandsbek. Ernst und Hermann Grotkopf. R. Birr, Barmbek. De Snaßstreugern ehre Blechologen und Mechanichtsnuge. De Göpsündige Zigarrenbaron Willi ut Wandsbek. Heinrich Schröder. Die Geldschrant bedürftigen und verschwendertichen Mottenburger. J. S., der Slachtergesell ut Plön. De bößige Badenstief. Emil Walter, der unsehbbare Räthselauflöser. Malte mit dem Riesenschmurrbart. Der lustige Abje Bumm und seine Schwester Anna. Emil und Hermann. W. Lübbert ut Heines Thierpark und Allee. Dankel Andres. E. Nummer, Marthastraße. De eifrige Räthseloplöser Hermann und Ernst ut de Delders Allee. W. S., Eistuhle. Der lustige Friedrich und seine Constanze von Ahrens ut'n Hammerbrook. Fritz Schutknecht, Maler. De vergneugte Dicht- und Dichtmater ut Borgfelde und sien Badder. Siegfried Merländer, Hahntrapp. H. Christoph. Ein Backfisch aus der Spitalerstraße. Twee ut de Mondhubiel, Steentwiel. En stiebigen Handwerker un Hein Sottorf ut Stellingen. Martha und Leo, die Uebergekochten. J. H. Eduard Klingenberg un sien Fros Marie. Fein un sien seute Biese. De lustige Schopfer ut de 3. Marktstraat. Der Chorinabe bei B. u. G. Biedje Fid. Pauline Eser. Emil, gen. Papa sein blaues Auge. De beiden Jungs Fernand un Carl ut de Redbera-straat. De lütje Emma R. in Winterhude. Das tappere Schneiderlein A. Zwirn. Hermann Vildemann, Barmbek. De gemütliche Adolf mit sien Aenglein ut Wandsbek. Hannes, de ohle Narr ut Barmbek. Gerhard Stahl vom Brauerknechtgraben. Joh. Carstensen, St. Pauli. En armen Muurmann in Bahrenfeld. Der lange Biemstengel und sien lütje Lanenborgerin, Hamm. Kasper am Pferdemarkt. Peter un sien Gretchen ut de Frankensteinstraat. Zwei fixe Turner vom Atlaspool, J. K. u. A. H. Wilhelm vom Neuen Steinweg. Max, de lütje Barbier ut Altno. De lustige August un de vergneugte Anna. Karl und Albert Martens, Grünerfood 58, part. Spanische Warzippeln, Martinstraat. Robert Kanne, Barbier- und Frisörgeshülse, Jägerstraße. August und Hermann Berteln. De lütje Liemputt vun de Koppel. De vergneugte Peter un sien seute Anna ut de Schloßstraat. W. Petri. De ohle Snachriz, Hammerdiel. Der 12jährige Sohn eines holtten Zimmermann aus Borgfelde. Die beiden Sangesbrüder Willi und Heim, Hammerbrook. Die Mitglieder des Klubs „Dunn“. Otto un sien Mudder. De lütje Tapezierer un sien Hanne ut de Conventstraat. A. G., Gummidrechsler in Einsbüttel. W. Vosselmann und W. Rundstein. De Kölenbragoneer vun'n Vouisenweg. Dat richtige Unikum vun'n Grönuenfood. Karl Rier, der Unversalpfuscher. Ein Zigarrenfortirer aus Altno. Willem un sien Tochter ut de Margarethenstraat. Frau Huth, Süderstraße. H. Böhr ut'n Hammerbrook. Die beiden Soliben. Der Räthselauflöser Rudolf Böhr und Karlina. A. H. Martens, Bachstraße. Hein Ellerbrock un sien Broder ut de lütje Walladde. Minna Rier und Clara Lode. Gebrüder Frevert, Altno. Kräbes J. Dutt un sien beiden Subkollegen vun Klingberg. Hannes un Paul un de Brennerstraat. Johanna un ehr Schwester Minna. Eduard Rahr ut de Margarethenstraat in Angsbüttel. Panntoten un de Alpenjäger. Ludwig und Hermann Schulz, Garding. De gemütliche Husknecht vun'n Keenwall. De Plegenerwerth Thebeje ut de Gerckenstwiel und Fiedje Rothbort. De twee Lußigen ut de Bartelsstraat, St. Pauli. Fiken Meehworm ut de Spalbingstraat in't Achterhus. Heinrich Nimmernächtern und Bertha Durstig, Barmbek. De seute Kathrin un de lütje Adolf. Jenny und Daniel aus der Süderstraße. Willem un sien Mile ut de Frankensteinstraat. Das newgierige Weichen. Carl und Clara Becker ut Altno, Einsbüttelersstraat. Schminshafe und Grantgrappemacher. De beiden Lüttemeisters vun de Sangereg, St. Georg. De vergneugte Karl Pohlarsen vun Vouisenweg. Willem Berner ut Barmbek. De Discherlehrking. Die sechs Geschwister aus Barmbek. Hugo Reichsfener vun de Hütten. De drie vergneugten Solospeeler vun de Vouisenterasse. De drie vergneugten Nachbarn ut de Grote Gärtnerstraat. De franke Peter un de gäle Hähn, Wandsbek. De dumme Doktor und Konforten. Zwei Stammgäste der Sternbergischen Wirttschaft in der Gr. Bergstraße, Altno. De vergneugten Mantelnäherinnen ut de Hofburg.

NB. Nur die Namen derjenigen Auflöser werden veröffentlicht, welche mindestens zwei der gestellten Aufgaben gelöst haben. — Wir bitten, die Auflösungen bis spätestens Freitags einzusenden.

*) Deutsche Uebersetzung: Bieder, Stuttgart 1875.

Anzeigen.

Zum Wohnungswechsel.
Hamburgs größtes Spezialgeschäft von
Möbel-Damast

und **Rips,**
Wachstuch,
Ledertuch,
Haartuch,

sowie sämtliche
Polster-Artikel
empfehlen

Gebrüder Elbe
34 Grosser Burstah 34
65 Alter Steinweg 65
TELEPHON 958

34 Grosser Burstah 34,
65 Alter Steinweg 65.

Durch besonders günstige Einkäufe
bin ich in der Lage, meinen werthen
Kunden äußerst billige Preise zu stellen
und erlaube ich mir, auf meine großen
Läger in

Betten und Mobilien

besonders aufmerksam zu machen.

S. Sachs'

**Abzahlungs-
Geschäfte**

39 Wexstrasse 39,
I. Etage, Ecke Grossneumarkt,
43 Steindamm 43,
St. Georg.

Ferner empfehle meine großen
Manufacturwaarenlager,

sowie **Herren-, Damen- und**

Kinder-Garderoben

fertig und nach Maß.

Nur gute Waaren bei billigsten Preisen
unt. d. bequemsten Zahlungsbedingungen.

A.M. Polack & Co.

Silberne **Uhren**

von 8 Mark an.

Gold- und Silberwaaren

in größter Auswahl
zu billigsten Preisen.

91 Hütten 91, im Laden.

Telefon 319.



**Kinder-
Wagen,**
= größte Auswahl,
billigste Preise. =

C. Zimmermann,
Engl. Platte
Nr. 3.

Kinder-Wagen, Schlafwagen von 10 M. an,
Sitzwagen 6 M., Lehnstühle 2c.
C. W. A. Basedow, Kattrepel 20.

A. Friedländer's

Waaren-Abzahlungs-Geschäft

gegründet HAMBURG 1854

ERSTES, GRÖSSTES UND RENOMMIERTESTES GESCHÄFT DIESER ART.

31 Kohlhöfen 31

1. u. 2. Etage,
früher Poolstrasse 7.

**Waaren jeder Art,
Mobilien, Betten etc.**

sowie

ganze Zimmer-Einrichtungen
auf wöchentliche, monatliche oder vierteljährliche

Abzahlung.

Täglich ohne Ausnahme bis Abends spät geöffnet.
Filialen in sämtl. grösseren Städten Deutschlands und Hollands.

Franko!
Neueste Muster!

Franko!
Neueste Muster!

Franko!
Neueste Muster!

Wir versenden auf Verlangen franko an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige
Saison in denbar größter Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorräthigen Stoffe zu Herrenanzügen,
Paletots, Regenmänteln, wasserdichten Tuchen, Doppelpuffen 2c. 2c. und liefern zu Originalfabrikpreisen, unter
Garantie für mustergetreue Waare, prompt und portofrei jedes Quantum — das größte wie das kleinste — auch
nach den entferntesten Gegenden. Wir führen beispielsweise:

Stoffe, zu einer hübschen Toppe, für jede Jahreszeit passend, schon von M. 3,50 an

Stoffe, zu einem ganzen, modernen, kompletten Duck-Anzug, von M. 6,— an,

Stoffe, für einen vollständigen, hübschen Paletot, von M. 6,— an,

Stoffe, für eine Burkin-Hose, von M. 3,— an,

Stoffe, für einen wasserdichten Regen- oder Kaiser-Mantel für Herren u. Damen, von M. 7,50 an,

Stoffe, für einen eleganten Gehrock, von M. 6,— an, ferner

Stoffe, für einen Damenregenmantel, von M. 4,— an,

bis zu den hochfeinsten Genres bei verhältnismäßig gleich billigen Preisen. — Leute, welche in keiner
Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen unstreitig am Vortheilhaftesten in der Tuch-
Ausstellung Augsburg und bedenke man nur auch, daß wir jedem Käufer das Angenehme bieten, sich aus einem
kolossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Mühe und ohne
jede Beeinflussung Seitens des Verkäufers seinen Bedarf auswählen zu können. Wir führen auch **Feuerwehr-
tuche, forstgrüne Tuche, Billard-, Chaisen- und Vivree-Tuche, Stoffe für Velociped-Klubs, Damen-
tuche, sowie vulkanisirte Paletotstoffe mit Gummieinlage, garantiert wasserdicht.** Wir empfehlen ferner
geeignete Stoffe zur Ausrüstung von Anstalten und Institute für Angestellte, Personal und Jöglinge. Unser
Prinzip ist von jeher: Führung guter Stoffe, streng reelle, mustergetreue Bedienung bei äußerst billigen En gros-
Preisen und die Unhänglichkeit unserer vieljährigen Kunden ist wohl der sprechendste Beweis, daß wir dieses Prinzip
hochhalten. Es lohnt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Ueberzeugung
zu verschaffen, daß wir all' das wirklich zu leisten im Stande sind, was wir hier versprechen. — **Herren-
kleidern,** welche sich mit dem Verkaufe unserer Stoffe an Privatleute befassen, stehen große Muster,
mit Nummern versehen, gerne zu Diensten.

Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie.) in Augsburg.

Lager aller Sorten neuer

Bettfedern

und **Dunen.** Neue Bettfedern
von 50 M. pr. Pfund an.
Johann Feigl, Sr. Bäckerstraße 15.

Telefon 319.

A.M. Polack & Co.

63 Hütten 63.

Wir empfehlen unser großes Lager
in

getragenen und neuen

Herren-Anzügen,

Sommerjackets,

Sommer-Paletots,

Hosen und Westen

in allen Preisen.

Prima **Leder-Hosen**
M. 6,50 in allen Größen und Farben.

Bollfreie Lieferung.



Th. Külbel,
Steinstraße Nr. 127.

Sind erwa-
gen.
Gefällige Musterwahl, billige Preise.

Visit- und Adresskarten,

Verlobungs-Anzeigen u. Hochzeitseinladungen,
Briefbögen und Couverts mit Monogramm, sowie
Anfertigung sämtl. Buch- und Steindruckarbeiten
in geschmackvoller Ausführung zu billigsten Preisen.
Niederlage von Geschäftsbüchern.
N. Feigenbaum, Wegstraße 8.

Fabrik von Feldschmieden, Blasebälgen,

Schmiedeformen, Speicherkarren 2c. 2c.
F. Schrader, Steinwärder, Schulstraße 25.

Uhren-Reinigen 1 M. 25 M.

Federeinsetzen 1 M. 50 M.

Patentgläser 30 M., Zeiger von 20 M. an.
Regulateure auch auf Abzahlung.
A. Jacobsohn, Neust. Fuhrentwiete 127.

Weg. Miethe bill. z. vl.: alte u. neue Mob., Bett, Uhr,
Siedwagen 2c. Hammerbrook, Gustavstr. 1, pt., b. Bice.

ALTONA,
Gr. Prinzenstraße 28.

Hoff & Thomsen

ALTONA,
Gr. Prinzenstraße 28.

Verkauf
nur
gegen Baarzahlung.

In Folge unserer colossalen comptanten Masseneinkäufe und des raschen Umlages in allen Artikeln bei äußerst billiger Calculation der Waaren sind wir in der Lage, mindestens 20 bis 25% billiger als jede Concurrnz verkaufen zu können.

Feste Preise.
Proben
werden nicht abgegeben.

Man wolle sehen und vergleichen.

Damen-Mäntel.

Elegante colorirte Jacketts 2 M. 50 \mathcal{A} , 3 M. 50 \mathcal{A} .
 Prima Tricot-Jacketts 4 M. 50 \mathcal{A} , 6 M., 8 M., 9 M.
 Elegante Regenmäntel aus dauerhaften Stoffen
 4 M. 50 \mathcal{A} , 6 M., aus reinwollenen Stoffen
 9 M., 11 M., 15 M.
 Elegante schwarze Kammgarn = Promenaden-
 Mäntel 8 M. 50 \mathcal{A} , 10 M., 16 M.
 Seidene Frise = Promenaden = Mäntel 30 M.,
 38 M., 50 M.
 Elegante Sommer = Dolmans 5,50 M., 7 M.,
 9,50 M., 14 M.
 Hochfeine seidene Umhänge und Fichus 15 M.,
 18 M., 26 M.
 Kindermäntel von 1 M. 80 \mathcal{A} an.
 Tricot-Falten und Blousen 1 M. 50 \mathcal{A} , 2 M., 4 M.
 Tricot-Kinder-Kleider 1 M. 40 \mathcal{A} .

Kleider- und Besatz-Stoffe.

Kryttall-Beige, doppeltbr., i. allen Farb., Mtr. 40 \mathcal{A} .
 Coul. Samoa-Cachemire. doppeltbr., Mtr. 70 \mathcal{A} .
 Schwarze wollene Capentose, doppeltbreit, mit
 Baden, Mtr. 1,20 M.
 Schwarze reinwoll. Cachemires, doppeltbreit, Mtr.
 von 75 \mathcal{A} an.
 Hochf. gestr. reinwoll. Beige, doppeltbreit, Mtr. 1 M.
 Schwere reinwollene Körper-Beige, doppeltbreit,
 90 \mathcal{A} .
 Prima reinwoll. doppeltbr. Serge „Français“,
 Mtr. 1,20 M.
 Colorirte seidene Merveileng in allen Farben,
 Mtr. 1,90, 3 M.
 Schwarze seidene Merveileng, prima, Mtr. 2,60,
 2,90 M.
 Hochfeine seid. Besatz-Moirée in allen Farben,
 Mtr. 1,40 M.
 Prima seid. Wolken-Blüsch in allen Farben,
 Mtr. 1,50 M.

Gardinen etc.

Engl. Tüll-Gardinen, sonst Mtr. 45 \mathcal{A} , 55 \mathcal{A} , 90-180 \mathcal{A}
 jetzt Mtr. 35 \mathcal{A} , 40 \mathcal{A} , 65-130 \mathcal{A}
 Engl. Tüll-Fach-Gardinen 2, 2,50, 3,60 bis 15 M.
 pr. Fach.
 1000 Dhd. lein. gewirnte abgepaßte Handtücher
 40 \mathcal{A} , sonst 60 \mathcal{A} .
 Blandrut-Kleiderstoffe, das Beste, was man hat,
 Mtr. 45 \mathcal{A} .
 Prima Hemdentuche Mtr. 23 \mathcal{A} , Handtuchdecke
 Mtr. 20 \mathcal{A} .
 Prima wol. Schürzenzeug Mtr. 45 \mathcal{A} , Bett-Satin
 Mtr. 38 \mathcal{A} .
 Flanel-Unterwäsche mit Plüsch-Falle 1 M.
 Sonnenschirme 1,20 M., Gloria-Regenschirme
 2,75 M.
 Cattun-Morgenröcke 1,50 M., Wasch-Blousen
 1,10 M.
 Corsetts 80 \mathcal{A} , Waschschürzen 20 \mathcal{A} , Kinder-
 Kleider 45 \mathcal{A} .

Regenmantelstoffe in großer Auswahl, Mtr. 1,20, 1,90, 2,45, 3,10 M.
 Schwarze Confectionstoffe in nur reiner Wolle, Mtr. 1,90, 2,25, 3,20, 3,45 M.

GEGRÜNDET 1882

Hansa-Brauerei

BESTE

Helleu.DunkleLagerBiere

in Gebinden und Flaschen
 Fernsprecher N^o 360
 GÄRTNERSTRASSE

HAMBURG EIMSBÜTTEL

Morgen, Montag, } je
 und Dienstag, 17. April, } Vormittags
 Auktion über 9 Uhr,
 uneingelöste Pfänder
 v. Novbr. und Dezbr. 86,
 und kommen Montag eine große Partie
 kompl. Betten zum Verkauf.
A.M. Polack & Co.
 9194 Sütten 9194.

Das Geschäft bleibt während der Auktion
 zur Annahme und Ausgabe von Pfändern
 ungekört geöffnet. Fernsprecher 319.

Gut erhaltene Damenkleider in Seide
 und Wolle, Regenmäntel und Frühjahrs-
 paletots zu billigen Preisen empfiehlt
 W. Dähniger, 5 Neust. Neustraße 5.

R. Button,

208 Hamburgerstraße Barmbek, Hamburgerstraße 208,
 im Eckhause vom Markt und Hamburgerstraße,
 empfiehlt

Englische Tüllgardinen,

welche Zollanschlusses halber sehr billig geräumt werden sollen.
 Ferner empfehle mein

Magazin für Unterkleider, Arbeitsblousen u. Hemden, engl. Lederhosen etc.

zu außergewöhnlich billigen Preisen.
 Prima Stoffe.

Getragene
 und neue

Herrenkleider,

Sommer-Heberzieher v. M. 7.- an.
 Röcke " " 3.- "
 Jacketts " " 4.- "
 Hosen " " 3.- "
 Anzüge " " 9.- "
 Englisch Lederhosen,
 beste Sorte " " 6,50 "

Rust, Langemühren 44,
 von der Spitalerstraße das 2. Haus rechts.

Ed. Günther, Chirurg, St. Pauli, Thalstraße 77,
 empfiehlt seine von den ersten Autoritäten als sehr
 praktisch anerkannten

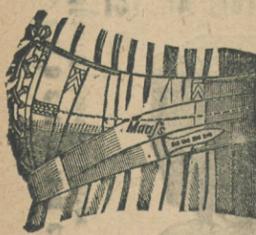
Bruch-Bandagen

mit und ohne Feder, für Leisten, Nabel, Schenkel-
 und Mutterbrüche von

3 Mark an.

Extra-Anfertigung nach Maß
 ohne Preiserhöhung.

Gradhalter für schiefe und krumme Rücken,
 Beinschienen, Spritzen,
 Beinschienen, Spritzen,
 Suspensorien, Krampfaderstrümpfe,
 Patent-Leibbinden. Für Damen eine Dame zur Bedienung.
 sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege.




Nur bei **J. Hansen & Stöss**
 kauft man gute getragene, sowie neue Herrenkleider
 zu den billigsten Preisen.
 Schweinemarkt 43, vis-à-vis der Feuerwache.

Sarg-Magazin
 Eimsb. St. Anskar von 1887.
 22 Eimsb. Chaussee 22.
 Ganze Beerdigung, Sarg, Schild, Einfl., Träger in
 Kostüm, Wagen, Erdgeld, schon für 75 M.
 NB. Dasselbst die Mobilienhandl. von **H. Rixen.**
 Mauerbalken mit 4 Bändern, Mauereimer mit
 3 Bändern liefert frei Bau **H. Denkmann,**
 Marthstraße 10, Eimsbüttel

Empfehle einem geehrten Publikum meine Schirmfabrik. Schirme (eigenes Fabrikat) in halt-
 barstem Gloria à Stück M. 3,50, 4 und 5 M., do. in solider Halbseide à Stück 5, 6
 7 M., do. in dauerhaftem seidene Stoff à Stück 6, 7 und 8 M. Gleichzeitig empfehle mein

Putz- und Wiederauwaren-Geschäft.

F. B. Mehlhaff, Neuer Steinweg 9.

Zeit ist Geld!
 Uhren-Reparaturen, auch d. schwierig,
 solid und billigst unter Garantie.
 Uhrenreinigen 1,50 M., Federeinsätzen 1,50 M.,
 prima Patentgläser 30 \mathcal{A} , Zeiger von 20 \mathcal{A} an.
 Damen- u. Herren-Uhren 7-200 M.
 Regulator-Uhren (solid. Fabrikat) 10- 50 M.
 Talmi- und Nickel-Uhrketten 1- 10 M.
 R. Drechsler, Uhrmacher, etabl. 1865,
 Neust. Neustrasse 14, Ecke Kornträgergang.
 Zu vermieten sofort ein freundliches Zimmer.
 Carolinenstr. 34, Hs. 2, part., St. P.

Fremden-Betten

nur M. 15, gute Damenbetten, zollfrei,
 enorm billig. Königstraße 18, Altona.

F. G. Eisenhauer,
 30 Rattapel 30,
 empfiehlt zur Umzugszeit: Damaste, Drelle,
 Leinen, Haartuch, Ledertuch, Patent-
 sprungfedern, Heede, Seegras, Kroll-
 spint, Krollhaare, Gurten, Bindtaden etc.,
 sowie sämtliche Volkstertartikel in reicher Auswahl.

Uhren reinigen 1 M. 50 \mathcal{A} .
 Feder einsetzen 1 M. 50 \mathcal{A} .
 Patentglas oder Zeiger à 30 \mathcal{A} .
 60 Regulat.-Uhren 15-95 M.
 Silberne und goldene Uhren 7-250 M.
 Massiv goldene Ringe 5-18 M.
 Talmi-Nickel-Uhrketten 1-10 M.
 im bekannten Uhrenladen von

L. Kellner, seit 14 Jahren unverändert:
 Neust. Fuhlenbüttel 125.
Sichere Hilfe gegen Flechten jeder Art.
 Hambg., Rosenstr. 28, II.



Verlag von Johannes Wedde, Bielef.
 Druck von A. S. M. Dieck, Hamburg.